Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungsständen und in allen Kiosken erhältlich

Arbeiterstimme

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostsachsen
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschafter / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen

Bezugspreis monatlich frei Haus 2 RM. (halbmonatl. 1 RM.), durch die Post bezogen monatl. 2 RM. (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden-A. / Geschäftsstelle u. Expedition: Güterbahnhofstr. 2 / Fernsprecher: 17259 / Postscheckkonto: Dresden Nr. 18690, Dresdner Verlagsgesellschaft / Schriftleitung: Dresden-A., Güterbahnhofstr. 2 / Fernspr. Amt Dresden Nr. 17259 / Drahtanschrift: Arbeiterstimme Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Wochentags 4—6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag)

Anzeigenpreis: Die neunmal gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 0.50 RM., für Familienanzeigen 0.20 RM. für die Reklamezeile anschließend an den dreispaltigen Teil einer Textseite 1.50 RM. Anzeigen-Annahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-A., Güterbahnhofstraße 2 / Die „Arbeiterstimme" erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

3. Jahrgang — Sonnabend, den 27. August 1927 — Nummer 200

Belagerungszustand in Hamburg

Panzerautos für die Wiener Polizei — Auszeichnungen für die Arbeitermörder — Kundgebungen in Boston

Die Mitschuldigen

E. M. Opportunisten sind Politikanten, deren Taten nie den gebrauchten, starken Worten entsprechen. Die Führer der ostsächsischen Sozialdemokratie sind bisher immer wortradikal gewesen, stets bemühten sie sich nach außen anders zu scheinen, als sie es auf Grund ihrer Handlungen sind. Weil also zwischen Worten und Taten der ostsächsischen sozialdemokratischen Führer, die sich selbst gern „Linke" nennen, eine immer stärker sichtbar werdende Kluft entsteht, sind wir im Interesse der Vorwärtsentwicklung der Arbeiterbewegung öfters gezwungen, diesen Widerspruch in der Arbeiterstimme aufzudecken. Diese Auseinandersetzungen mit den Führern der ostsächsischen Sozialdemokratie pflegen wir **nicht** aus Meinung, also nicht aus Liebe am Streit; vielmehr sind es die miserable Existenz der deutschen Arbeiterklasse und unser ernsthaftes Bestreben, der Arbeiterbewegung einen Ausweg aus dem Zusammenbruch reformistischer Politik zu zeigen und nachzuweisen, daß sich hinter den brüllenden Löwen in der SPD-Führung nur fromme ASP-Schafe verbergen.

In einem Artikel „**Mitschuldige am Justizmord**" haben wir in der Mittwochausgabe Nr. 197 den Nachweis geführt, daß die Führung der ostsächsischen Sozialdemokratie zu Lebzeiten der amerikanischen Revolutionäre **Sacco** und **Vanzetti** nichts Durchgreifendes tat, um den Mördern in den Arm zu fallen. Wir waren auch zu der Feststellung gezwungen, daß der Bezirksvorstand der Sozialdemokratie Ostsachsens die Aufforderung der Kommunistischen Partei, **gemeinsame Protestkundgebungen durchzuführen**, mit albernen Bemerkungen **ablehnte**. Erst als der elektrische Stuhl **Sacco** und **Vanzetti** verbrannt hatte, sagten wir, sind von ihr Protestkundgebungen vorgesehen worden.

Diese Feststellung, die wir mit Taten und Tatsachen stützten, sind weit über den Kreis unserer ständigen Leser hinaus verstanden worden. Unzählige sozialdemokratische Betriebsarbeiter haben die Passivität und die Sabotage der kommunistischen Vorschläge durch die SPD-Führer scharf verurteilt. Wir sind unterrichtet, daß sozialdemokratische Arbeiter in großer Zahl am Wettinerplatz vorstellig wurden, daß sie in Gruppenabenden und anderen Veranstaltungen den Führern zum Vorwurf machen, weil sie **vor der Ermordung Saccos und Vanzettis nichts, aber auch rein gar nichts Zweckdienliches getan haben**. Unsere Feststellungen in Nr. 197 und die Erregung der sozialdemokratischen Arbeiter haben die Führer der SPD geradezu kopflos gemacht. In der Donnerstag- und Freitag-Ausgabe der Dresdner Volkszeitung werden wir ein über das anderemal „skrupellose" Verleumder, „Verdreher der Wahrheit", „Skribenten" usw. geschimpft, die „sinnlose Aktionen" vorschlugen, „die in Wirklichkeit nur die Protestbewegung schwächen mußten und lediglich von parteiegoistischen Motiven geleitet waren". Nicht auf die Schimpfereien und Kraftausdrücke reformistischer Führer wollen wir eingehen. Darin sind sie zweifellos stärker als wir. Beschäftigen aber wollen wir uns etwas näher mit der Behauptung, daß die von der Kommunistischen Partei gemachten Vorschläge „sinnlose Aktionen" bezweckt haben, wie der Bezirksvorstand der SPD Ostsachsens in der Freitag-Ausgabe der Dresdner Volkszeitung behauptet. Schon in der Donnerstag-Ausgabe der Dresdner Volkszeitung lasen wir etwas anderes. Dort wird in einem Satze all das gegen uns ins Feld geführte Geschimpfe totgeschlagen und gesagt: „**Die Rettung Saccos und Vanzettis jedoch konnte nur durch die rasche Wirkung eines gewaltigen Proteststurmes erzielt werden, oder gar nicht.**" Das ist ja gerade das, was wir behaupten, was die Kommunistische Partei im Reichsmaßstabe und in Ostsachsen von den Führern der Sozialdemokratie forderte. Ist es denn Schuld der Kommunisten, wenn die Führer der Sozialdemokratie **vor** dem Mord an **Sacco und Vanzetti nichts taten**, ist es ein Makel, der den Kommunisten anhaftet, wenn von ihnen gemachte Vorschläge von den reformistischen Führern der Sozialdemokratie abgelehnt, die von der Kommunistischen Partei allein in Angriff genommene Rettungsaktion von eben diesen Führern sabotiert wurde, Sacco und Vanzetti durch diese Sabotage im elektrischen Stuhl Platz nehmen mußten? Mögen sich die Führer der ostsächsischen Sozialdemokratie drehen und winden wie sie auch wollen, mögen sie den Rohrspatzen gleich, Schimpfepisteln loslassen, **der von uns erhobene Vorwurf, daß sie nicht getan haben, was getan werden konnte und getan werden mußte, bleibt an diesen Führern haften. Und weil sie im Reichsmaßstabe sowohl wie in Ostsachsen zur Auslösung einer Massenprotest- und Streikbewegung nichts getan haben, müssen sie am Tode der beiden amerikanischen Revolutionäre mitschuldig gesprochen werden.**

Wir wissen: die Zahl der sozialdemokratischen Arbeiter, die den Widerspruch zwischen Worten und Taten bei ihren Führern erkennen, wird immer größer, und dadurch mit der Kommunistischen Partei in eine immer engere Kampffront geführt werden. Die Arbeiterklasse auf den Boden des revolutionären Klassenkampfes zu einen, verfolgt die Kommunistische Partei als Ziel einzig und allein im Interesse der Arbeiterklasse. Diesem Ziele gerade entgegengesetzt läuft aber das Wirken der reformistischen Führer auch in Ostsachsen, obwohl sie unter dem Druck ihrer Mitglieder sich gelegentlich recht wortradikal aufspielen.

Es wird nicht ohne Nutzen sein, daran zu erinnern, daß auf dem letzten Unterbezirksparteitage der Dresdner SPD-Organisation am 24. April eine Resolution Edel einstimmig angenommen wurde, in der es heißt:

„Auch in Deutschland hat das Bürgertum glänzend verstanden, hinter der Form der Republik ein System der Unterdrückung und Ausbeutung der Arbeiterklasse aufzurichten."

Im Gegensatz zu dieser an sich richtigen Auffassung hat der Bezirksvorstand der SPD Ostsachsen aufgefordert — Edel ist in ihm der führende Geist —: am 11. August just für jene Republik zu demonstrieren, deren Inhalt die „Unterdrückung und Ausbeutung der Arbeiterklasse" ist. In der gleichen Entschließung Edels wird verlangt, „die kapitalistische Herrschaft zu brechen". Das soll geschehen:

„. . . . aber nicht nur im Geiste parlamentarischer Opposition, sondern vor allem durch proletarischen Klassenkampf auch mit außerparlamentarischen Mitteln."

Das war die Sprache der ostsächsischen SPD-Führer vor Kiel. In Kiel auf dem Reichsparteitage ist **Otto Wels**, ob derart radikaler Töne nicht ganz sanft mit Sachsens Delegierten umgegangen. Seit dem Kieler Parteitage gilt auch für die ostsächsische Sozialdemokratie, was **Hilferding** in seinem Referat über „Die Aufgaben der Sozialdemokratie in der Republik" wie folgt formulierte:

„Immer mehr unterliegt die kapitalistische Gesellschaft dem zunehmenden Einfluß der Arbeiterklasse, immer mehr siegt das politische Prinzip der Arbeiterklasse, den Staat zu benutzen als Mittel zur Leitung und Beherrschung der Wirtschaft im allgemeinen Interesse."

Hinter diesem Satze vermerkt der offizielle Parteitagsbericht ein „Bravo!" Kein sozialdemokratischer Arbeiter wird Widerspruch erheben können, wenn wir behaupten, daß die offizielle Politik der ostsächsischen Führer der Sozialdemokratie mit dem von **Hilferding** verzapften Unsinn übereinstimmend geführt wird.

Auf dem gleichen Unterbezirksparteitage wurde ein weiterer Antrag ebenfalls einstimmig angenommen, in dem von der Reichstagsfraktion verlangt wird, **der Konfessionsschule den Kampf anzusagen**. Es heißt in der Entschließung:

„Der Parteivorstand wird beauftragt, bei den bevor-

Die KPD und die Volkszeitung in Hamburg verboten

Hamburg, 27. August. (Eigene Drahtmeldung.)

Auf Grund des Artikels 48, Abs. 4 der Verfassung hat der Hamburger Senat die Hamburger Volkszeitung bis auf weiteres verboten und der KPD, dem RFB und allen mit ihnen in Verbindung stehenden Organisationen alle Versammlungen und Umzüge untersagt. Verboten wurden nicht nur öffentliche Kundgebungen, Demonstrationen und sonstige Veranstaltungen der KPD, sondern auch innerparteiliche Zusammenkünfte, so daß die Verordnung faktisch dem Verbot der Kommunistischen Partei gleichkommt.

Die bürgerliche und sozialdemokratische Presse schäumt vor Wut auf die revolutionäre Arbeiterschaft über. Ein volksparteiliches Blatt forderte das Verbot der Hamburger Volkszeitung. Das Hamburger Fremdenblatt schreibt: „Den roten Radikalen ist jede Unmenschlichkeit zuzuschreiben. Mit ihnen in Verhandlungen aus Vernunftgründen zu treten, ist aussichtslos. **Anwendung aller Machtmittel ist der einzige Weg.**" Der demokratische Anzeiger schreibt, die Lüge des Kommunismus ist niemals deutlicher zum Vorschein gekommen, als bei den Demonstrationen gegen Amerika. Die Sacco- und Vanzetti-Demonstrationen waren nur eine Verbindung, um Aufruhr und Mordtat in Szene zu setzen. Sie dienen nur dazu, um den niedrigen Instinkten der Masse Vorschub zu leisten."

Der Hamburger Senat hat auch die Norddeutsche Arbeiterzeitung verboten, die ausschließlich auf preußischem Gebiet erscheint. Auf Protest hin wurde das Erscheinen gestattet, doch in ganz kurzer Zeit wieder verboten. Die wirklichen Ursachen des Verbotes unserer Zeitung liegen darin, daß die Hamburger Volkszeitung in der Lage ist, **von den Polizeiprovokationen und dem Wüten der Polizei unter den Arbeitern Augenzeugenberichte zu bringen.** Der Hamburger Senat will diese Berichte nicht bringen lassen.

Gleichzeitig wollen Unternehmer, Senat und sozialdemokratische Gewerkschaftsführer die im Gange befindliche Bewegung der Arbeiter für ihre wirtschaftlichen Forderungen hindern. Es **handelt sich um die Forderungen der Hafen-, Werft-, Gemeinde- und Staatsarbeiter.**

•

Die Schergen der bürgerlichen Gesellschaft holen auch in Deutschland zum Schlage aus. Die Schuldknechte und Dawesvögte erfüllen ihre Pflicht gegenüber dem Gläubiger Amerika. Aber nicht nur darum handelt es sich: wenn die Arbeitermassen in dem brutalen Vorgehen der amerikanischen Justiz sehen, daß die kapitalistischen Verbrecher zwei Unschuldige zum elektrischen Stuhl schleppten, um eine Abschreckung gegen die Klassenkämpfer durchzuführen, so demonstriert das Vorgehen gegen die **revolutionäre Arbeiterschaft, daß auch in Deutschland die Kapitalisten die gleichen Methoden anwenden. Es handelt sich nicht um schuldig oder nicht schuldig bei diesem Kampf, sondern um eine Machtprobe zwischen Unterdrückern und Unterdrückten.** Ein amerikanisches Blatt schrieb am 12. August, als die Hinrichtung verschoben wurde, der Tag sei ein voller Erfolg für Moskau. Die Germania, das Zentrumsorgan in Deutschland, stellte fest, daß es um einen Kampf von Klasse gegen Klasse ging, es schrieb:

„Es ist der **Selbsterhaltungstrieb** des im **Staate** organisierten Volkes, unseretwegen auch der **Machthaber** im Staate, dem Sacco-Vanzetti zum Opfer gefallen sind. Denn die ganze Angelegenheit **war über die Frage schuldig oder nicht längst hinausgewachsen** und zu einem Problem der Staatsraison geworden. Die amerikanische Staatsgewalt sah in den beiden Anarchisten den **Vortrupp staatsfeindlicher Kräfte**. Sie selbst waren ja wohl bescheidene Leute, die weder durch besondere Tugenden noch Kenntnisse hervorragten. Aber hinter ihnen sammelte sich die Unzufriedenheit, die sozial Aufbegehrenden, die große Masse der Besitzlosen, die in diesem Staate den Gegner sehen. Die Staatsgewalt stand gegen die aufbegehrende Rebellion."

Die Nachtausgabe des Hugenbergschen Tag erklärte:

„Sacco und Vanzetti haben den Weg des Todes beschritten, weil es eine kühle, aber unbeirrbare **Staatsräson** so vorschrieb."

Die Deutsche Tageszeitung erklärte: „Unter dem Druck des Terrors **mußte die Staatsgewalt ihre Aufgabe erfüllen.**"

Unverhüllt und offen erklären hier die kapitalistischen Blätter, daß die Ermordung erfolgte, um die Macht der besitzenden Klasse zu demonstrieren und zu befestigen. Aber dieser Mord hat die Massen mobilisiert. Er hat der Klassenjustiz die Maske abgerissen. Die Menge begehrte auf. Aller Haß, alle Empörung über die Klassenjustiz in allen Ländern fand in den gewaltigen Aufständen seine Entladung. Die herrschende Klasse fürchtet die Empörung der Massen, deswegen setzte sie als Machtmittel mit aller Brutalität ein. Die besitzende Klasse und ihre Lakaien wußten: der Zorn der Massen galt nicht nur den Henkern jenseits des Ozeans. Deswegen setzten sie mit allen Mitteln ein, um die Empörung der Massen einzudämmen oder niederzuschlagen; die linken Sozialdemokraten nach der bekannten Methode, die Empörung als Strohfeuer verbrennen zu lassen, die pazifistische, demokratische Gesellschaft mit Phrasen von Gerechtigkeit, die Schergen mit Gummiknüppel und Gewehr die Bewegung niederschlagend.

Sie wußten: das Volk fühlt seine eigenen Henker, deswegen bäumt es auf. So schrieb die Germania: „Wenn es sich nur um die Frage schuldig oder nichtschuldig handelte, stände man angesichts der Bewegung, die durch die ganze Welt geht, wie vor einem Rätsel", — und der altsozialdemokratische Volksstaat schreibt gestern: „Sie (die Bewegung, „Nervenkrise" nennt sie der Volksstaat) muß eine tiefere Ursache haben; sie ist durch die Hinrichtung der beiden Unglücklichen **nur ausgelöst, nicht verursacht** worden."

Der Volksstaat empfiehlt dann, die Nacht, aus der die „rasenden Horden hervorgeschossen" sind, mit „sozialer Pflegschaft und Erziehung" zu durchleuchten. Die „rasenden Horden", das sind die Ausgebeuteten und Unterdrückten, die von der Klassenjustiz verfolgten Massen des Proletariats. Diese Massen haben ihre Stimme erhoben, sie haben ihrem Willen Ausdruck verliehen. Ihr Boden sind nicht gleisnerische Reden routinierter Parlamentarier oder salbungsvoller Skribenten, die Sprache des Proletariats in seiner Empörung ist eine harte, für die besitzende Klasse unangenehme Sprache. Man fürchtet die Wucht dieser Empörung, deswegen das brutale Vorgehen der Polizeikräfte an allen Stellen. Gegen die Empörung gegen die eigene Klassenjustiz erheben sich sofort alle, die eben erst „Gerechtigkeit" heuchelten: die Demokraten, die Zentrumsschriften, die Sozialdemokraten. Sie enthüllen, durch die harten Klassengegensätze gezwungen, ihre Heuchelei und zeigen brutal ihre kapitalistische Frage.

Die Kommunistische Partei war die einzige Partei, die gegen den Justizmord ernsthaft kämpfte, die die Heuchelei enthüllte, die Klassenfrage stellte. Deswegen holt man jetzt zum Schlage aus gegen die KPD. Ihre Stimme soll verstummen, ihre Blätter sollen keine Aufklärung verbreiten.

Der Schlag gegen die Kommunistische Partei, das ist der Schlag gegen die Arbeiterklasse. Weist diesen Angriff zurück. Demonstriert, protestiert in den Betrieben. Jetzt gilt es, den Kampf zu verstärken, jetzt gilt es, die Kraft des Proletariats zu zeigen. **Erzwingt durch Massenkundgebungen die Aufhebung der Verbote.**

stehenden außerparlamentarischen Kämpfen die Arbeitermassen für die weltliche Schule zu mobilisieren."

Um mit dem Zentrum wieder in engeren Kontakt zu kommen und um die preußische Regierungskoalition zwischen Zentrum und Sozialdemokraten nicht auffliegen zu lassen, tritt der Parteivorstand der SPD eine, diesem Dresdner Antrage strikte entgegengesetzte Politik in der Schulfrage. Schon auf dem Kieler Parteitage ist das klassenverräterische Weimarer Kompromiß, das zwischen Zentrum und Sozialdemokraten 1919 geschlossen wurde und auf das sich die Regierung Marx-Keudell im Kampfe zur Auslieferung der Schule an die Pfaffen stützt, erneut bestätigt worden. Die ostsächsischen Führer der Sozialdemokratie folgen auch in dieser Frage den Spuren des Parteivorstandes, der Reichstags- und der preußischen Landtagsfraktion. Entgegen dem einheitlichen Willen der Mitgliedschaft hat die Führung der SPD nicht das geringste unternommen, um die Arbeitermassen zum „außerparlamentarischen Kampfe" zu mobilisieren. So unglaublich es klingt, es ist eine festgefügte Tatsache: die Führung der ostsächsischen Sozialdemokratie verhindert und sabotiert die Ansätze zum außerparlamentarischen Kampf in der Schulfrage. Wie im Reichsmaßstabe, hat sich auch in Dresden ein Ortskartell freigeistiger Verbände gebildet. Die KPD, die Freidenker, der Dresdner Lehrerverein und andere fortschrittlich eingestellte, von Sozialdemokraten geleitete, Organisationen haben sich zu einem Ortskartell zusammengeschlossen, mit dem Ziel, den reaktionären Entwurf zum Reichsschulgesetz mit allen Mitteln zu bekämpfen. Trotz aller Versuche, die Sozialdemokratische Partei Ostsachsens zur Mitarbeit zu gewinnen, trotzdem Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei die Parteiführung in dieser Frage bestürmten, haben es die Edel, Arzt, Wedel und Sander strikte abgelehnt, den Kampf mit dem Ortskartell der freigeistigen Verbände gegen die Kulturreaktion auf schulpolitischem Gebiet einheitlich zu führen.

Das sind Tatsachen, die für sich selbst sprechen, die unanfechtbar belegen, daß die Führer der ostsächsischen Sozialdemokratie eine in der Geschichte der Arbeiterbewegung bisher niemals erreichte Fähigkeit erreicht haben, radikal zu sprechen und reformistisch, kaum unterscheidbar von den Handlungen der ASP-Verräter zu wirken.

Neubewaffnung der Wiener Polizei

Ausrüstung zum Straßenkampf — Panzerautos und Gummiknüppel

Die Polizei der austromarxistischen Hochburg Wien erhält eine neue Bewaffnung. Nach dem Vorbild der Polizei in anderen Ländern erhält sie Gummiknüppel; ferner werden 2 Panzerautos angeschafft, die je 4 Maschinengewehre und Platz für je 20 Mann enthalten. Die Fahr- und Motorräder werden vermehrt und die Polizei erhält für den Nachrichtendienst eine Radioanlage. Nachdem diese neue Bewaffnung festgelegt war, ging man zur Belohnung der an der Juli-Menschenjagd besonders hervorragend beteiligten Polizeibeamten über. Wie amtlich mitgeteilt wurde, **sind 140 Beamten der Wiener Polizei das silberne und goldene Zeichen verliehen worden, weil sie sich bei den Julikämpfen gegen die Arbeiterschaft besonders bewährt haben.** Es sind gerade jene bedacht worden, die Befehl zum Schießen gaben und Mißhandlungen durchgeführt haben.

Der Austromarxismus erringt wahrlich immer „größere Erfolge"!

Faschistischer Dokumentenraub in Prag

Kompromittierende Regierungsdokumente geraubt

Prag, 26. August.

Hier herrscht größte Erregung über einen frechen Handstreich der Anhänger des Faschistengenerals Gajda. Diese drangen in die Sommerwohnung des Ministerialrats Dr. Borel vom Ministerium für nationale Verteidigung ein und wollten mit vorgehaltenem Revolver die Herausgabe wichtiger Dokumente erzwingen. Da der Beamte dies verweigerte, hielten ihn die Faschisten mit ihren Revolvern in Schach und durchsuchten selbst die Räume. Dann verschwanden sie spurlos. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß ihnen wertvolle Dokumente in die Hände gefallen sind, denn die Regierung hat einen ungeheuren Apparat nicht nur zur Nachforschung über die Täter, sondern auch zur Durchsuchung der Wohnräume in denen der Raub ausgeführt wurde, aufgeboten. Bisher sind 5 Faschisten verhaftet worden, jedoch glaubt man nicht, die wirklichen Täter ertappt zu haben. Fieberhaft wurden etwa 14 Hausdurchsuchungen in der Villa vorgenommen, die Bureaus der Faschistenpartei und des Jugendsekretariats der Faschisten besetzt und durchsucht, die Faschistenführer vorgeführt und verhört.

Gajda selbst wurde einen ganzen Tag festgehalten und verhört. Ein geheimer außerordentlicher Ministerrat ist einberufen worden, die Minister, die sich auf Ferienreisen befanden, haben ihren Urlaub unterbrochen und sind zurückgekehrt. Besonders verdächtig ist die Tatsache, daß die Faschisten von dem Vorhandensein der Dokumente in der Wohnung des Ministerialrats informiert waren. Man muß daraus entnehmen, daß die Faschisten über gute Verbindungen im Verteidigungsministerium verfügen. Gestern abend kam es bereits zu Demonstrationen der Faschisten, die von der Polizei mit Gummiknüppeln auseinandergejagt werden mußten.

Artikel 48 gegen die KPD

Wir registrieren:

Am 15. August verbietet der Polizeipräsident von Breslau, Kleibömer, Demonstrationen des Roten Frontkämpferbundes mit der Begründung, die öffentliche Sicherheit sei unmittelbar gefährdet.

Am 24. August verbieten der sozialdemokratische Regierungspräsident von Merseburg, der Chemnitzer Polizeipräsident, der Leipziger Polizeipräsident, Sozialdemokrat Fleißner, und der ASPD-Mann Kühn, Polizeipräsident von Dresden, der Kommunistischen Partei, dem Roten Frontkämpferbund, dem KJVD und dem RFMB auf Grund des Art. 123, Abs. 2 der Reichsverfassung die Abhaltung von Versammlungen und Demonstrationen unter freiem Himmel.

Und die Begründung? Sie ist überall die gleiche. Die Polizeikommandeure, die Hüter der öffentlichen Ordnung konstatieren in den Begründungen ihrer Verbote, die „Ordnung" sei gestört, die Sicherheit des Staates in Gefahr. Und wenn bürgerliche Ruhe und Ordnung angegriffen wird, dann helfen Verbote und Erlasse.

Die Senatoren Hamburgs gehen weiter. Sie verbieten die Kundgebungen der revolutionären Arbeiterschaft gleich auf Grund des Art. 48, des Artikels der Verfassung, der, mag auch die ganze übrige Verfassung durchlöchert oder aufgehoben sein, immer noch als letztes Mittel angewandt wurde, als einziger Artikel in Kraft blieb.

Die Ordnung ist gestört! So schreien die Polizeimänner und die Bourgeois.

Die Ordnung ist gestört, weil die Arbeiterklasse protestiert wegen des Mordes an ihren Klassengenossen Sacco und Vanzetti, begangen von der Bourgeoisie des „demokratischen" Amerikas. Dieser Mord hat Tausenden und Hunderttausenden die Augen geöffnet über den Wert der Demokratie, und sie daran erinnert, daß diese Demokratie in Deutschland nicht anders und nicht „humaner" ist wie anderswo. So waren die Aufmärsche der Hunderttausende keine Aufmärsche gegen den Bostoner Mord allein, sondern Aufmärsche gegen die Klassenjustiz und die Bourgeoisie. Das waren und sind Kampfaufmärsche der Ausgebeuteten und Unterdrückten Deutschlands gegen die Niedner und Vogt, gegen die Bürgerblockregierung und ihre Helfershelfer.

„Es sind Zwischenfälle vorgekommen," so sagt man. Wir kennen diese Walze. Das deutsche Proletariat hat auf dem Gebiet der Polizeiprovokationen einen ganzen Haufen von Erfahrungen gesammelt. Diese „Zwischenfälle" sind für [illegible] lizei immer dann zur Hand, wenn die Arbeiterklasse [illegible] melt zum Kampf gegen die Bourgeoisie.

Der Mord an Sacco und Vanzetti, das war der Anlaß. Aber die breiten Massen wollen nicht nur [illegible] gegen die amerikanische Klassenjustiz und amerikanische [illegible] geoisie, sie erkennen, daß ihr Kampf sich richten muß ge[illegible] deutsche Klassenjustiz, gegen die deutsche herrschende Kla[illegible] ihre Bürgerblockregierung.

Weil die Massendemonstrationen der letzten Tage [illegible] aufmärsche gegen die deutsche Bourgeoisie sind, dar[illegible] Erlasse und Verbote.

Es entspricht der Rolle der Sozialdemokratie, daß [illegible] demokratische Polizeimänner dabei führend vorangehen, [illegible] rend die sozialdemokratische Presse in das Geschrei der [illegible] lichen Journaille über die „Ausschreitungen" einzustimm[illegible] ginnt und die Hetze gegen die revolutionären Arbeite[illegible] nimmt, sind die sozialdemokratischen Lakaien der Bürge[illegible] regierung, die Polizeiposten innehaben, schon weiter. [illegible] das alte Bild: Wenn die Arbeiterklasse sich zum Kampf [illegible] die Bourgeoisie formiert, wenn die Gefahr — für die [illegible] geoisie — droht, daß die Sozialdemokraten diese Masse[illegible] gung nicht in ihr genehme „friedliche", d. h. für die Bour[illegible] unschädliche Bahnen lenken kann, dann schlägt sie sich [illegible] auf die Seite der herrschenden Klasse. Dann führt [illegible] Wünsche ihrer Bourgeoisie durch, dann übernimmt sie die [illegible] rende Rolle im Kampf gegen die Arbeiterklasse. Die V[illegible] und Erlasse der letzten Tage sind Beweis dafür.

Die Formierung der Front der Arbeitenden wird da[illegible] nicht verhindert werden können. Mit den Kommunisten [illegible] den Roten Frontkämpfern haben Tausende sozialdemokrat[illegible] Arbeiter demonstriert. Das Verhalten der sozialdemokrat[illegible] Führer zu dieser Massenbewegung wird ihnen die Augen [illegible] und sie noch fester dahin bringen, wohin sie gehören: i[illegible] Rote Front!

Diese Rote Front verlangt, daß die polizeilichen Ve[illegible] aufgehoben werden. Die Arbeiter und Arbeiterinnen, die [illegible] testiert haben gegen die amerikanische Klassenjustiz, gegen [illegible] Wüten der amerikanischen Polizei, sie fordern, daß mit so[illegible] Verboten, mit solchen Schikanen Schluß gemacht wird.

Aufhebung der Verbote, noch stärkeres Zusammenschmi[illegible] der Roten Front gegen Klassenjustiz, Bürgerblock und so[illegible] demokratische Lakaien, das ist die Parole unseres Kampfes

Massenkundgebungen an den Särgen Saccos und Vanzettis

Boston, 27. August. (Eig. Drahtbericht.)

Die Leichen Saccos und Vanzettis wurden gestern in einem kleinen Begräbnisunternehmen aufgebahrt. Die großen Unternehmen hatten sich auf Befehl der Polizei geweigert. Die Arbeiter aus Boston und aus Massachusetts, aus Neuyork und Chicago defilierten an den Leichen vorbei. Am Abend kam es zu Zusammenstößen zwischen Polizei und demonstrierenden Arbeitern, wobei die Polizei Verhaftungen durchführte. Die Polizei hat die Aufbahrung der Leichen nur bis Sonntag in Boston gestattet, dann soll die Einäscherung erfolgen.

Bombenexplosion in Baltimore

Berlin, 27. August. (Telunion.)

Wie das VT aus Baltimore meldet, richtete gestern eine Bombenexplosion in der Kanalisation der Stadt und einem Schauhaus erheblichen Schaden an. Der Zweck des Bombenattentats, die gesamte Kanalisation der Stadt lahmzulegen, schlug jedoch fehl.

Die Schwester Vanzettis nach Moskau eingeladen

Die Telunion teilt heute mit, daß die Schwester Vanzettis nach Moskau eingeladen sei, wohin sie in Begleitung einiger amerikanischer Kommunisten gehen werde. Sie solle dort an einer Konferenz zur Bekämpfung des bourgeoisen Terrors teilnehmen.

15 000 Metallarbeiter ausgesperrt

Nach einer Morgenblättermeldung aus Solingen hat [illegible] Arbeitgeberverband des oberen Kreises Solingen beschlossen, [illegible] Fabrik- und Heimarbeiter auszusperren und die Kündigung [illegible] 29. August auszusprechen, die darauf am 12. September wirk[illegible] wird, falls nicht bis dahin die Gewerkschaftsmaßnahmen in [illegible] bestreikten Firmen zurückgenommen würden. Von der A[illegible] sperrung werden etwa 15 000 Arbeiter betroffen.

Ueberstundentarif bei der Berliner Straßenba[illegible]

Berlin, 27. August. (Eig. Drahtbericht.)

Für die Berliner Straßenbahner wurde ein Schied[illegible] spruch gefällt der neben dem „anerkannten" Achtstundent[illegible] weitere Ueberstunden bewilligt.

21 Tote beim Eisenbahnunglück am Mont Blan[illegible]

Genf, 26. August. (Telunion.)

Die Zahl der Opfer der gestrigen Eisenbahnkatastrophe b[illegible] Chamonix hat sich nach dem Abschluß der Aufräumungsarbeite[illegible] inzwischen auf 21 Tote und 31 Verletzte erhöht. Die Namen der Toten konnten immer noch nicht einwandfrei festgestellt werden. Nach Mitteilung der Untersuchungsbehörde befindet sich unter den Toten und Verletzten nur eine verschwindend geringe Anzahl von Deutschen. Die Mehrzahl der Toten sind Pariser und Engländer. Unter den Toten soll sich ein Deutscher, namens Dr. Josephy, mit Frau und Tochter befinden, jedoch steht eine einwandfreie Identifizierung noch aus. Ebenso soll sich unter den Verletzten eine deutsche Dame befinden, aber auch dies steht noch nicht einwandfrei fest.

Die französischen Behörden haben sofort nach der Katastrophe eine Untersuchung des Unglücks eingeleitet. Bisher konnte jedoch die wahre Ursache der Katastrophe noch nicht einwandfrei festgestellt werden. Allgemein besteht die Vermutung, daß die Bremsvorrichtungen der Lokomotive versagt haben. Die Verwundeten sind in den umliegenden Hotels und Hospitälern untergebracht worden.

Wie die Vossische Zeitung aus Chamonix berichtet, werden die Aufräumungsarbeiten an der Stätte des Eisenbahnunglücks durch sintflutartige Regengüsse sehr erschwert. Man befürchtet, daß außer den 21 geborgenen Toten und 29 Schwerverletzten noch weitere Opfer gefunden werden. Unter den Opfern befinden sich folgende Deutsche: ein Frau Braun (tot), ein Ehepaar Seibert (verletzt), eine Frau Wassermann (verletzt), ein Herr und ein Fräulein Volle (verletzt), ein Herr Nisser und eine Frau van Oven (beide verletzt).

Wunderliche Einrichtung des sozialistischen Hotels „Patria"

Von Ilja Ehrenburg.

Diese glänzende Satire auf die Sozialdemokratie während des Weltkrieges habe ich aus dem Buch von Ilja Ehrenburg „Die wunderlichen Abenteuer Julio Jurenitos und seiner Schüler" übersetzt. — Mr. Cool, reicher amerikanischer Kriegsindustrieller, wird durch unglückliche Umstände finanziell ruiniert und beschließt daher, sich für den Frieden einzusetzen, zu welchem Zweck er alle „kriegsgegnerischen" Elemente aufsucht. Der Uebersetzer

Nachdem wir so vom Tode des Ertrinkens errettet wurden, begannen wir erneut mit den verschiedenen Deklinationen des Wortes „Der Friede", und da die Abbés und Pazifisten uns enttäuscht hatten, beschlossen wir, zu der Mitarbeit von dunklen und verdächtigen Menschen, und zwar der Sozialisten, Zuflucht zu nehmen, zu welchem Zweck wir nach Genf reisten.

Ich habe in meinem Leben schon viel verschiedene Arten der Unterbringung von Menschen gesehen und viel architektonische Grillen: Wolkenkratzer, die Keller von Reims in den Tagen des Krieges, dänische Salon-Fähren, Pariser Pissoirs, den Entwurf Tatlins für das Denkmal der 3. Internationale, doch das alles verblaßt vor der eigenartigen Beschaffenheit des Hotels „Patria", das speziell für die sozialistische Delegation eingerichtet ist.

Auf dem Wege dahin waren wir alle sehr aufgeregt. Mr. Cool, der Urheber dieser Reise, konnte seine Furcht nicht verbergen. Er hatte sich möglichst einfach angezogen, doch unter dem Arbeiterkittel einen Metallpanzer zum Schutze vor Kugeln eingeknöpft. „Immerhin sind es doch Bösewichte," verteidigte er sich. Außerdem mußte auf seinen Befehl der Neger Aischa uns eine riesige rote Fahne vorantragen. So betraten wir den geräumigen Hof des Hotels „Patria" (zwar gab es zwei Aufgänge, doch verwehrte man uns den Eintritt durch diese, da wir die Empfehlungsschreiben verschiedener Minister nicht besaßen). Mr. Cool stimmte die „Internationale" an, doch ging seine Stimme unter Dutzenden anderer verloren, die rechts „Deutschland, Deutschland über Alles" sangen und links mit „Rule Britannia" antworteten.

Schon die Einrichtung des Hofes war äußerst eigenartig. Zwei große Flügel begrenzten ihn: Der eine verziert mit den Fahnen der Alliierten, der andere mit denen des Dreibundes. Dazwischen befanden sich Gräben, Brustwehre und Drahtverhaue, die komplizierter waren als alle, die ich an der Front gesehen hatte. In der Mitte erhob sich ein offener Pavillon, in dem, umgeben von Protesten und Resolutionen, ein greiser Demokrat saß. Unsere Hilflosigkeit bemerkend, rief er uns freundlich heran.

„Gibt es hier viel dieser Bösewichte, Verzeihung, ich meine Revolutionäre?" interessierte sich vor allem Mr. Cool.

„Augenblicklich befinden sich im „Patria" vier Minister, elf Staatssekretäre, neun Leiter der staatlichen Propaganda ..."

In diesem Augenblick unterbrach ihn erschrocken Mr. Cool, der Aischa befahl: „Zerreiße die Fahne, aber rasch!" Weiter erklärte uns dieser sympathische Alte die geistreiche Einrichtung des Hotels „Patria". In den zwei Flügeln befinden sich Delegationen der zwei Staatenkoalitionen. Um sich nicht zu kompromittieren, begegnen sie weder einander, noch führen sie einen brieflichen Verkehr; denn sie sind alle sehr gute und sehr ehrliche Patrioten. Da sie aber außerdem noch Sozialisten und Mitglieder der Internationale sind, so streben sie danach, nach Beendigung des Krieges die kameradschaftlichen Beziehungen wieder aufzunehmen, zu welchem Zweck in den Fenstern der Flügel Plakate mit Resolutionen, Protesten und Berichtigungen ausgestellt werden. Dagegen kann niemand Einspruch erheben, denn jeder hat das Recht, in seiner Wohnung zu tun, was ihm beliebt. In dem Pavillon aber befinden sich die Genossen aus den neutralen Staaten, die mit den verfeindeten Fenstern sogar mündliche Verhandlungen führen. All dieses war zwar etwas kompliziert, doch wahrlich genial.

Wir beschlossen zu beginnen, und Mr. Cool rief: „Hört, ihr Verbrecher, d. h. Minister, d. h. Genossen, seid ihr eigentlich gegen den Krieg?"

Sofort erschienen zwei Plakate: „Jawohl, und wir kämpfen gegen den Imperialismus der Alliierten und ihrer Helfershelfer der falschen Sozialisten, die den verbrecherischen Krieg begonnen haben!"

Und: „Selbstverständlich! Nieder mit dem deutschen Imperialismus und seinen Helfershelfern, den Pseudosozialisten, den Urhebern des schmählichen Schlachtens!"

Diese allzu ähnlichen Antworten riefen bei mir den Verdacht hervor, daß die Gegner untereinander sich mit Hilfe von unterirdischen Gängen zu verständigen pflegten. Doch der neutrale Demokrat beruhigte mich, indem er diese Aehnlichkeit der Gegner mit der geistigen Verwandtschaft und der kameradschaftlichen Solidarität der Sozialisten erklärte.

Darauf fragte Alexei Spiridonowitsch: „Beabsichtigen Sie vielleicht gegen den Krieg zu protestieren?"

Die Plakate antworteten, daß sie hierüber bei ihren Regierungen anfragen wollten. Nach Verlauf einer Stunde lasen wir:

„Schmach den Brandstiftern der Kathedrale von Reims! Wir protestieren vor der gesamten zivilisierten Welt gegen die deutschen Methoden der Kriegführung!"

Und: „Die Greueltaten der Kosaken und Neger schreien zum Himmel! Nieder mit den Kulturschändern, den Alliierten!"

„Was sollen wir tun, um den Frieden herbeizuführen?" fragten wir.

„Errichtet die Republik in Rußland, Italien, England und Belgien," antworteten die Deutschen.

„Errichtet die Republik in Deutschland, Oesterreich-Ungarn und der Türkei! Ueberzeugt die neutralen Arbeiter von der Notwendigkeit, sich uns anzuschließen!" rieten die Alliierten.

Doch Erkole brüllte: „Ihr Spitzbuben, wir sind für den Frieden," und ließ zur Verschärfung des Effektes eine Platzpatrone explodieren. Erschrockene Stimmen riefen: „Das ist eine Bombe," und sofort zeigten sich zwei rührend übereinstimmende Plakate: „Vergeßt nicht, daß wir Sozialisten sind! Beginnt mit der Einrichtung eines gemütlichen Saales in einem guten Hotel, wo wir uns nach dem Krieg werden versammeln können. Schmückt die Wände mit roten Bannern! Aber, bitte, werft keine Bomben gegen uns! Es lebe die Inter ...! — Sie haben verstanden?"

Bald darauf erschienen Polizeibeamte und baten uns, die ehrwürdigen Revolutionäre nicht weiter zu belästigen.

(Deutsch von Eugen W. Meves.)

89 „Völkerschaften" in Leningrad

Vertreter von 89 Völkerschaften schlugen ihre Zelte in der Stadt Lenins auf ...

Nach der letzten Volkszählung beträgt die Einwohnerzahl Leningrads **1 591 770**, welche sich aus **89 Völkerschaften** zusammensetzt: Großrussen: 1 Mill. 367 Tausend (86 Prozent), Juden: 81 412, Polen: 33 659, Esten: 15 692, Weißrussen: 14 251, Deutsche: 14 284, Letten: 11 957, Kleinrussen: 7304, Tataren: 5833, Litauer: 5833, Finnen: 3853, Armenier: 1663, Tschuwaschen: 1600.

Von folgenden „Kleinvölkern" gibt es in Leningrad nur je 1 Vertreter: 1 Albanier, 1 Lappländer, 1 Ostjak, 1 Adschariter.

Fürwahr, solch ein Kunterbunt von Völkergemisch ist wohl in keiner anderen Stadt Europas anzutreffen!

Arbeiterstimme

Nr. 200
5. Jahrgang — Tageszeitung der KPD

Warum wurden Sacco und Vanzetti ermordet?

Der Fall Sacco und Vanzetti war in erster Linie ein Abschnitt des Klassenkampfes. So wurde er sowohl von der amerikanischen Bourgeoisie als auch von den Werktätigen aller Länder gestellt. Der amerikanische Kapitalismus holte zu einem provokatorischen Schlag gegen die Arbeiterklasse aus. Die Werktätigen und Ausgebeuteten aller Länder erkannten mit richtigem Instinkt die Bedeutung dieses Schlages, marschierten in ungezählten Millionen unter der roten Fahne der proletarischen Solidarität auf, um die Dollarbourgeoisie zum Rückzug zu zwingen. Ihr Druck reichte aber nur zu zeitweiligen Erfolgen aus und vermochte das Werk des Henkers nicht zu verhindern. Die Arbeiterklasse bewies in dieser Aktion, daß für sie die **internationale proletarische Solidarität** kein leeres Wort ist. Der klassenbewußte revolutionäre, fortgeschrittenste Teil der Arbeiterklasse vermochte durch seinen Schwung nicht nur über die Köpfe der sabotierenden Reformisten hinweg große Teile des Proletariats, sondern auch andere werktätige Schichten, ja sogar Teile des Kleinbürgertums mit sich zu reißen. Als die Entschlossenheit der Arbeitermasse in diesem Kampf offenkundig wurde, sah sich sogar der demokratische Teil der Bourgeoisie veranlaßt, gegen den Justizmord ihre Stimme zu erheben, nicht als ob sie die Arbeiterklasse nicht genau so unterdrücken würde, wie das amerikanische Finanzkapital, aber vor Angst, der Doppelmord in Charlestown würde den Kapitalismus seiner demokratischen Maskierung vollends entblößen!

Der Proteststurm der Werktätigen, namhafter Künstler und Schriftsteller war beispiellos. Warum beantwortete die amerikanische Bourgeoisie diesen Proteststurm trotzdem mit der Hinrichtung der beiden revolutionären Arbeiter? Es handelt sich hier um eine **großangelegte politische Demonstration des amerikanischen Imperialismus, der Morgan, Rockefeller und Co.** Nicht der Gouverneur Fuller, auch nicht der oder jener reaktionäre Richter oder Staatsanwalt in Person sind die Mörder. Sie sind ausführende Organe der Kapitalistenklasse Amerikas, die diesen Doppelmord als einen in allen Ecken der Welt hörbaren Schlachtruf des amerikanischen Imperialismus vorbereitet und vollzogen haben. Was will der amerikanische Imperialismus mit den verkohlten Leichen Saccos und Vanzettis demonstrieren?

Die amerikanische Bourgeoisie ist an einem Wendepunkt ihrer Entwicklung angelangt. Sie trifft nicht mehr nur Vorbereitungen zum **Kampf um die Vormachtstellung in der Welt**, sondern befindet sich bereits mitten in diesem Kampf. Bewußt und brutal hat sie als Symbol ihres Feldzuges um die Beherrschung der Welt als die Fahne des Dollarimperialismus das **Sternenbanner mit dem angehefteten elektrischen Stuhl** gewählt. Die Arbeiter und kleinen Farmer der Vereinigten Staaten, die weißen und die schwarzen Lohnsklaven, die Völker Chinas und der Philippinen, die Bauern Mexikos und Südamerikas, die Arbeiter Europas, die als Auswanderer ihre Schritte nach dem gesegneten Lande des Dollars lenken, sie sollen wissen, was sie zu erwarten haben, wenn sie es wagen, gegen den Willen des allmächtigen Dollars, gegen die Ausbeutungs- und Unterdrückungspläne, gegen die Kriegsmachenschaften des amerikanischen Finanzkapitals aufzubegehren. Der amerikanische Imperialismus, der sein Anrecht auf die Beherrschung und Unterjochung der Welt angemeldet hat, hält für sie den elektrischen Stuhl, todbringende Fliegerbomben, die größten Geschützkaliber seiner Kriegsschiffe, die brutalste und skrupelloseste Polizei- und Justizmaschine bereit.

Teile der europäischen Bourgeoisie nahmen aus den verschiedensten Gründen gegen die Art der Behandlung des Falles Sacco und Vanzetti durch die amerikanische Justiz Stellung. Zum Teil benutzten sie diese Gelegenheit, um in den europäischen Ländern für ihre imperialistischen Auseinandersetzungen mit der amerikanischen Bourgeoisie Stimmung zu machen. Die reaktionäre bürgerliche Presse eben der Länder Europas machten am lautesten in „Entrüstung gegen die amerikanische Justizschmach", deren Regierungen mit Washington die meisten unbereinigten Rechnungen haben. Dieselbe reaktionäre Bourgeoisie Europas unternahm den Versuch, die Aufmerksamkeit der Werktätigen von ihren eigenen Unterdrückungs- und Henkermethoden durch heuchlerische Hinweise auf Amerika und die Beteuerung, daß „so etwas in Kultureuropa unmöglich wäre", abzulenken. Die Arbeiterschaft weiß, was sie von diesen Stimmen zu halten hat. Sie hat die Galgen in Sofia und Warschau, in Budapest und Bukarest, das Henkerregiment des englischen, französischen, italienischen und deutschen Imperialismus in China, Marokko, Syrien, den afrikanischen und asiatischen Kolonien, den Ländern des Baltikums und des Balkans nicht vergessen.

Die amerikanische Bourgeoisie hat durch ihre Henkertat demonstriert, daß sie nicht nur nicht duldet, daß „Kultureuropa" ihr Vorschriften macht, in ihre „inneren Angelegenheiten dreinredet", sondern auch, daß sie es nicht für notwendig hält, ihre brutale Herrschaft mit einem demokratischen Mäntelchen zu verhüllen. Sie ruft der Welt vernehmlich und zynisch zu: **„Die Zeit ist vorbei, wo wir, die amerikanische Dollar-Bourgeoisie, von der „alten Welt" etwas zu lernen hatten!** Wir haben alle Ausbeutungs- und Unterdrückungsmethoden der kapitalistischen Zivilisation längst erlernt, sie wissenschaftlich vervollkommnet und bedürfen keiner europäischen Lehrmeister mehr. Im Gegenteil! Der niedergehende europäische Kapitalismus soll, wenn er unter unseren Fittichen leben will, von uns lernen, wie man die Macht des Finanzkapitals nach den neuesten wissenschaftlichen Methoden skrupellos anwendet."

Die amerikanische Bourgeoisie verkörpert mit ihrem elektrischen Stuhl die höchste Entwicklungsstufe der „kapitalistischen Kultur" des Imperialismus der nacktesten Methoden der Ausbeutung und Unterdrückung, pfeift auf Sentimentalität und „öffentliche Meinung", wirft jede demokratische Maskierung, jede Humanitätsphrase als schädlichen Ballast über Bord und zeigt der Bourgeoisie der anderen Länder, wie sich auch sie des Druckes der Arbeitermassen entledigen und von Vorurteilen befreien soll, die nach Meinung des amerikanischen Imperialismus lächerliche Ueberbleibsel einer längst vergangenen, vorimperialistischen Entwicklungsstufe des Kapitalismus sind.

Keine Tat einer Bourgeoisie hat die **bürgerliche Demokratie so verächtlich gemacht**, wie dieser Doppelmord in Charlestown. Die Dollarbourgeoisie will diese Verächtlichmachung, die zugleich eine Erniedrigung der „Demokratie der alten Welt" sein soll. In brutalem Selbstgefühl seiner Macht ruft der amerikanische Imperialismus der Welt zu: „Wir sind die Macht und werden tun, was wir wollen. Wer uns widersteht, der erinnere sich an das Schicksal Saccos und Vanzettis!"

Der englische Imperialismus hat in seinem Kampf mit Amerika den propagandistischen Versuch unternommen, die Vereinigten Staaten als eine unzuverlässige Stütze der kapitalistischen Welt im Kampf gegen die unterdrückten Völker, die revolutionäre Arbeiterschaft, den Bolschewismus und die Sowjetunion hinzustellen, sich selber als den berufenen Führer und Rufer in diesem Kampf den Kapitalisten der anderen Länder anzupreisen. Der Dollarimperialismus antwortet auf diese lächerliche Unterstellung der Herren Deterding und Chamberlain mit dem Beweis, daß es **niemand besser verstehen kann, diesen Kampf zu führen, daß niemand berufener ist, an der Spitze des heiligen Kreuzzuges gegen die Revolution, des imperialistischen Feldzuges gegen die schwachen Völker zu marschieren**, die anderen kapitalistischen Länder in seinen Heerbann zu führen.

•

Die aus dem verfallenden kapitalistischen Europa mit der Illusion eines besseren Lebens nach Amerika ausgewanderten italienischen Arbeiter Sacco und Vanzetti wurden nach Beendigung des ersten Weltkrieges vom Justizminister desselben Wilson in die Kerker geworfen und dem Tod geweiht, der als Vater demokratisch-pazifistischer Illusionen und Meister der puritanischen Heuchelei den Genfer Völkerbund gegründet hat. Damals — vor sieben Jahren — hielt es der amerikanische Imperialismus noch für angebracht, vor der Welt in dieser pazifistisch-demokratischen Verkleidung zu erscheinen. Diese Maske hinderte Wilson nicht, am ersten imperialistischen Weltkrieg teilzunehmen und einen furchtbaren Rachefeldzug zu eröffnen gegen die Arbeiter Amerikas, die sich, wie Sacco und Vanzetti, diesem ersten Weltgemetzel widersetzten und unter dem Eindruck des Befreiungskampfes der russischen Arbeiter und Bauern gegen die kapitalistische Ausbeutung aufbegehrten.

Heute hat der Dollarimperialismus die Wilsonmaske längst abgeworfen. Die **siebenjährigen Folterqualen Saccos und Vanzettis führen wie eine symbolische Brücke vom Kampf der Arbeiterschaft gegen den ersten imperialistischen Krieg zu dem Gebot, sich zu sammeln gegen die imperialistischen Kriegstreiber des herannahenden neuen Krieges.** Der siebenjährige Todeskampf Saccos und Vanzettis war begleitet von einem Anwachsen aller imperialistischen Kräfte zu diesem neuen Krieg, aber auch der Klassenkräfte des Proletariats gegen ihn.

Saccos Abschiedsbrief

Vanzettis letzte Worte

Aus dem Testamentsbrief, den der hingerichtete Sacco seinem 11jährigen Sohn Danie hinterlassen hat, werden folgende Worte mitgeteilt: Ich habe nie an eine Trennung geglaubt, aber nach sieben Jahren ist der schmerzliche Augenblick gekommen. Wir haben auf unserem Kreuzwege viel gelitten, indem wir immer unsere Freiheit forderten. Weine nicht, Dante, weil schon viele Tränen umsonst und ergebnislos vergossen wurden, namentlich von Deiner Mutter, sondern sei stark, um Deiner Mutter Trost zu spenden. Wenn Du ihre trüben Gedanken verscheuchen willst, führe sie ins Freie, wie ich es getan habe, um Blumen zu pflücken, im Schatten der Bäume auszuruhen und im Schoße der Natur Erholung zu suchen.

Erinnere Dich, daß Du nicht allein an Dein Glück denken sollst, sondern **hilf den Schwachen und Hilfslosen und stehe den Verfolgten bei. Sie sind Deine besten Freunde. Es sind die Genossen, die kämpfen und fallen, wie Dein Vater und Bartolomeo (Vanzetti) fielen, um allen Arbeitern Freude und Freiheit zu erringen.**

Ich hätte Dich dennoch gern gesehen, aber es freut mich, daß Du dem Todeskampf der Armen nicht beiwohnst, die der elektrische Stuhl erwartet. Anderseits wäre es gut, wenn Du der Hinrichtung beiwohnen könntest, um die schreckliche Erinnerung morgen zu gebrauchen, um der Welt **die Schande des Jahrhunderts vorzuwerfen, die diese Grausamkeit und dieser ungerechte Tod darstellen.**

Vanzetti wiederholte bis zum letzten Augenblick in seiner Zelle wie im Delirium die Worte: Ich erwarte nichts von dem Gericht, sondern nur eine Million Menschen, eine Million protestierender Stimmen gegen diese Ungerechtigkeit kann uns retten. Unterstützt uns noch ein wenig, vereinigt alle Stimmen zu einem mächtigen Mahnruf, damit meine Stimme überall gehört wird, sonst werden sie uns hinrichten. — Die Gattin Saccos gab der Presse folgende Erklärung: Mein Nicola ist kein Mörder. Alle, die ihn kennen, sind von seiner Unschuld überzeugt. Meine Söhne werden vor der ganzen Welt einen ehrbaren Namen tragen.

Aus der Geschichte des elektrischen Stuhls

Die Einführung der elektrischen Hinrichtung „verdankt" Amerika dem Konkurrenzkampf zwischen der Edison Co. und den Westinghouse-Werken. Die Westinghouse-Werke bauten Wechselstromapparate und -anlagen, während die Edison Co. bis dahin nur Gleichstromanlagen errichtete. Zwei tödliche Unfälle in den Westinghouse-Werken benutzte die Edison Co., um das Wechselstromsystem in Verruf zu bringen. Sie empfahl die Hinrichtung auf elektrischem Wege mit Wechselstrom, und durch ihren Einfluß gelang es dieser Firma, im Kongreß um 1880 ein entsprechendes Gesetz einzubringen, obwohl kurz vorher ein Gesetz zur Abschaffung der Todesstrafe eingebracht war. Die Edison Co. kaufte heimlich Maschinen der Westinghouse-Gesellschaft, um sie zur Hinrichtung zur Verfügung zu stellen. Westinghouse erfuhr dies und klagte auf Herausgabe. Das Gesetz wurde bald bestätigt, jedoch wurde es illusorisch, da keine Firma die Maschinen zur Hinrichtung liefern wollte.

Erst am 6. August 1890, also ungefähr vor 37 Jahren, fand die erste Hinrichtung statt. Die Hinrichtung war ein entsetzliches Schauspiel. Der Todgeglaubte begann zu atmen und zu stöhnen, und Schaum trat vor seinen Mund. Nach fürchterlichen zwei Minuten war eine nochmalige Stromeinschaltung nötig. Darauf trat erst der Tod ein. Die Elektroden lagen am Kopf und am unteren Teil des Rückens. Um die Qualen abzukürzen, wurden bei den nächsten Hinrichtungen die Delinquenten mehrere Male hintereinander unter Spannung gesetzt. Im Jahre 1893 bei der achten Hinrichtung versagte die Dynamomaschine beim zweiten Einschalten; der Delinquent fing an zu schreien und die Augen fürchterlich zu verdrehen. Selbst für die anwesenden Aerzte war es ein grausiger Anblick. Man entschloß sich, um die Schmerzen zu lindern, Einspritzungen zu verabfolgen, bis nach dreiviertel Stunden die Maschine wieder in Ordnung war. Im Jahre 1900 wurde das Verfahren der Hinrichtung etwas geändert. Um die starken Verbrennungen und den Brandgeruch zu vermeiden, wurde die Zeitdauer auf zehn Sekunden abgekürzt. Der erste Stromstoß erfolgt unter einer Spannung von 2000 Volt und 10 Amp., darauf wird die Spannung bis auf 250 Volt heruntergeregelt, bevor man wieder mit der Spannung hoch geht. Die Elektroden werden jetzt an Kopf und Wade angebracht. Ein Augenzeuge einer solchen Hinrichtung berichtet, daß der Arzt den Augenblick der vollen Ausatmung benutzt, um das Zeichen zum Einschalten zu geben.

Proletarische Jugend und Arbeiterfrauen — eine Kampfgemeinschaft

20 Jahre Internationale der proletarischen Jugend

20 Jahre Jugendinternationale — 20 Jahre Kampf gegen die Ausbeutung der jugendlichen Arbeitskraft, 20 Jahre Kampf gegen den imperialistischen Krieg. Die proletarische Jugendbewegung ist in diesen 20 Jahren zu einem wichtigen Faktor in der Arbeiterbewegung geworden, sie, die wie Karl Liebknecht sagte, die heißeste und reinste Flamme der deutschen Revolution ist.

Wir können uns heute ohne die mitreißende Begeisterung der Jungen all die Kämpfe der letzten Jahre nicht mehr denken, und mit Bewegung schaut die gesamte Arbeiterschaft auf ihre junge Garde, das Unterpfand des kommenden Sieges.

Immer stand die proletarische Jugend dort, wo die revolutionären Elemente gegen die Reformisten aller Schattierungen kämpften, immer hielt sie die Fahne des revolutionären Sozialismus, die Fahne des Klassenkampfes treu und unverbrüchlich hoch. Als sie im Jahre 1904 in Deutschland gegen den Widerstand der damaligen sozialdemokratischen Führer vom Schlage eines Robert Schmidt, eines Legien und anderer ihre ersten Organisationen gründete, da stand bei ihr Karl Liebknecht, der auch bis zu seinem Tode, in enger Gemeinschaft mit Clara Zetkin, Rosa Luxemburg und anderen Kampfgenossen gerade ihre Sache immer mit Feuereifer verfocht. Auf den Parteitagen der Sozialdemokratie der Vorkriegszeit waren sie es, die die proletarische Jugend und ihren revolutionären Impuls vertraten gegen die Abwürgungsversuche der Reformisten, die von einer ihrer Kontrolle entzogenen Organisation der Jungarbeiter nichts wissen wollten.

Karl Liebknecht stand auch bei der Jugend, führte sie, als sie ihre internationale Ausbeutung, ihr in allen kapitalistischen Ländern gleich elendes Los erkennend, im Jahre 1907 sich international zusammenschloß.

In allen kapitalistischen Ländern war damals die Ausbeutung der Jungarbeiter ungeheuer gestiegen, denn die Maschine machte sie zu den billigsten Ausbeutungsobjekten. Die sich zum Imperialismus entwickelnden Staaten hatten ihre Militärmacht ungeheuer verstärkt, ihre Rüstungen fieberhaft gesteigert. Auch die Last des Militarismus traf in erster Linie die Jungarbeiterschaft — dazu eine raffinierte politische Unterdrückung und Bevormundung der jungen Proletarier, die ihre Entwicklung zum Klassenbewußtsein in jeder Hinsicht hemmen sollte.

Aus diesen Ursachen war die proletarische Jugendbewegung entstanden, und der Kampf gegen Ausbeutung und politische Entrechtung, vor allem aber der Kampf gegen den Militarismus waren Gegenstand der ersten internationalen Konferenz sozialistischer Jugendorganisationen, die vom 24. bis 26. August in Stuttgart im Anschluß an die Konferenz der Arbeiterinternationale dort stattfand. Und es war der Geist Karl Liebknechts, der vor 20 Jahren bereits die proletarische Jugend den richtigen Weg gegen den wichtigsten Grundpfeiler des kapitalistischen Staates, gegen den Militarismus in den Kampf führte.

20 Jahre sind es, seit in Stuttgart der internationale Weg der proletarischen Jugendbewegung festgelegt wurde. Der Weg des Kampfes gegen Krieg und Imperialismus, der Weg des Kampfes gegen die kapitalistische Ordnung überhaupt. Diesen Jahrestag, diesen Tag, da vor 20 Jahren Karl Liebknecht in Stuttgart der jungen Garde des Proletariats die Waffen zu ihrem Kampfe gab, feiert der Kommunistische Jugendverband, die Kommunistische Jugendinternationale am diesjährigen Jugendtag, am 28. August in Stuttgart und am 4. September im übrigen Reiche.

Gleichzeitig ruft auch die Jugendabteilung der 2. Internationale, die Sozialistische Jugendinternationale, zur Feier der 20jährigen Wiederkehr der Stuttgarter Konferenz auf. Aber es ist eitel Heuchelei und Geschichtsfälschung, was diese Leute damit betreiben. Reformisten waren es, die die Stuttgarter Konferenz aufs heftigste bekämpften. Sie haben den antimilitaristischen Kampf, der in Stuttgart festgelegt wurde, verdammt und ihm in ihrer Praxis abgesagt. Sie haben während des Krieges das Werk von Stuttgart tausendmal verraten und tun das heute noch täglich. Dagegen haben die Arbeiter und Arbeiterinnen, die Jugendlichen, die heute in der 3. Internationale und in der KJI vereinigt sind, durch ihren revolutionären Kampf während und nach dem Kriege bewiesen, daß sie die Erben des Geistes von Stuttgart sind, daß sie die Lehren Karl Liebknechts in sich aufgenommen haben. Waren es vielleicht die heute in der Sozialistischen Jugendinternationale vereinigten Führer, die während des Krieges den Kampf gegen Krieg und Militarismus weiterführten? Im Gegenteil! Sie hetzten zum Krieg und stellten sich in den Dienst der kaiserlichen Heeresleitung. Es waren revolutionäre Jungarbeiter — von den kaisertreuen Sozialdemokraten als „unreife" Elemente verschmäht —, die im Schützengraben und in der Heimat auf der Straße und im Betrieb in den ersten Reihen des Kampfes gegen den Krieg standen, die in Bern 1915 zusammenkamen, um den Kampf international aufzunehmen, die 1916 zu Ostern in Jena um Karl Liebknecht versammelt waren, und die wieder bei ihm standen, als ihn die Schergen des Militärstaates am 1. Mai 1916 auf dem Potsdamer Platz verhafteten.

Und in diesem Kampfe hielten sie innigste Kampfgemeinschaft mit den proletarischen Frauen. Schon vor dem Kriege hatte die Bewegung der proletarischen Jugend und der Arbeiterfrauen manches gemeinsam. Beide waren sie die Opfer der kapitalistischen Entwicklung, die ihre schwächeren Kräfte mit der Einführung der Maschine als billigste und willigste Ausbeutungsobjekte in den Vordergrund rückten. Beide gehörten sie zu den schlechtgestelltesten Schichten des Proletariats. Beide hatten sie sowohl im öffentlichen Leben als in den eigenen Reihen gegen die alten Traditionen, für ihre Gleichberechtigung zu kämpfen. Dieses Gemeinsame wurde aber während des Krieges noch viel, viel stärker, und schuf eine unverbrüchliche Kampfgemeinschaft. Jugendliche und Frauen standen in den Munitionsfabriken, in den Rüstungsbetrieben. Jugendliche und Frauen demonstrierten gemeinsam gegen den Hunger, gegen die Brotmarkenpolitik, gegen die Kohlrübenversorgung. Jugendliche und Frauen waren es, die in Braunschweig den Sparerlaß des Militärbefehlshabers zu Fall brachten, die in den Streiks und Revolten tapfer mitkämpften und von den Spießern am meisten beschimpft und bespien wurden. Jugendgenossinnen wanderten zu Dutzenden für ihren Kampf gegen den Krieg ins Gefängnis, und alte, gebeugte Greisinnen wurden vor den Richter gezerrt.

Wieder gilt es, gegen den Krieg zu kämpfen. Wieder demonstriert die proletarische Jugend unter dem Banner der Kommunistischen Jugendinternationale, unter dem Banner von Stuttgart und Jena gegen den imperialistischen Krieg! Am Internationalen Jugendtag erhebt sie ihren Ruf, den Ruf Karl Liebknechts: „Krieg dem imperialistischen Kriege!"

Treue um Treue! Die proletarischen Frauen werden sich des gemeinsamen Kampfes, den sie während des imperialistischen Krieges Schulter an Schulter mit der proletarischen Jugend führten, erinnern, und werden am Internationalen Jugendtag 1927 in ihren Reihen mitmarschieren.

Provokatorische Polizeimaßnahmen gegen den KJVD

Das Auftreten ausländischer Redner zur Feier des 20. Jahrestages der Gründung der Jugendinternationale verboten.

Die Stuttgarter Polizei hat dem Kommunistischen Jugendverband mitgeteilt, daß das Auftreten von Vertretern ausländischer Bruderverbände zum Stuttgarter Jugendtag verboten ist, und daß die Polizei dies mit allen Mitteln verhindern werde.

Es ist bezeichnend, daß das Auftreten der ausländischen Redner der SAJ zum gleichen Tage erlaubt ist.

Es handelt sich hier also um eine freche Sondermaßnahme gegen den KJV.

Dieses provokatorische Vorgehen muß den energischen Widerstand der gesamten Arbeiterjugend finden. Die arbeitende Jugend muß darauf mit doppelt starker Teilnahme am Internationalen Jugendtag antworten, auf dem die revolutionäre Jugend demonstriert:

Gegen den imperialistischen Krieg!
Für die Sowjetunion!
Gegen die Bürgerblockreaktion!

Die Rote Jungfront rüstet zum Internationalen Jugendtag

★ **am 3. und 4. September in Zittau**

Proletarische Solidarität

Vom Wirken der IAH im Landesbezirk Sachsen

Dresden - Güntzerbachstraße 24 - Telefon 11653 - Postscheck-Konto Nr. 29520 — A. Schregel.

Amtliche Bestätigungen für die Hilfsaktion der IAH.

Das Hilfswerk der Internationalen Arbeiterhilfe für die von der Unwetterkatastrophe betroffenen Ortschaften Pirna-Rottwerndorf und Pirna-Neundorf ist weiter durchgeführt worden. Die IAH. lieferte bis heute insgesamt:

108 Ztr. Kartoffeln (neue)
2 „ Tomaten
8 „ Blumenkohl
4 „ Gemüse (Möhren, Kraut, Kohlrabi)
4 „ Möhren
4 „ Kohlrabi
19 „ Kraut
3 „ Wirsingkohl
13 Schock Gurken (grüne)
380 Brote
1640 Eier
420 Pfd. Rindfleisch
50 „ Wurst
50 „ Rettiche
150 „ Mehl
50 „ Sirup
15 Kisten Käse
12 große Büchsen Sardinen
2 „ „ Rollmöpse
2 „ „ Bratheringe
150 Büchsen Milch
4000 Zigaretten
1 Transport gebrauchter Kleidungsstücke
4 gr. Kisten assort. gute Kleidungsstücke

Außerdem wurden in Dresden und Umgebung untergebracht aus Neundorf:

125 Kinder
2 Frauen mit
2 Kleinkindern;

aus Rottwerndorf:

81 Kinder
3 Frauen mit
4 Kleinkindern.

Weiter hält die IAH. zahlreiche Möbelstücke auf Abruf bereit für die beiden Orte. Ich habe gebeten, die Sachen zurückzuhalten, bis die Wohnungen der Schwergeschädigten die Unterbringung ermöglichen.

Mitglied des Ortsausschusses
Theodor Opitz.

Obenstehende Liebesgaben erhalten zu haben, bescheinigt

Der Rat der Stadt Pirna
Verw.-St. Neundorf
(folgt Name)

Allgemeine Volksschule Pirna-Neundorf
(folgt Name)
Schulleiter

Oberbürgermeister der Stadt Pirna.

Sechs Wochen sind bereits vergangen seit der Unwetterkatastrophe im ostsächsischen Erzgebirge. Dieses Unwetter hat infolge seiner ungeheuren Auswirkung nicht nur ganz Deutschland erschreckt, sondern die gesamte übrige Welt, da fast zu gleicher Zeit aus allen Gegenden Unwetterkatastrophen gemeldet wurden.

Geht man jetzt, sechs Wochen nach der Schreckensnacht, durch das Müglitz- und Gottleubatal, so sieht man duri Steinwüsten, wo sich früher saftige Wiesen und Talsohlen ausbreiteten, verstümmelte Gebäude, leere, gähnende Fensterhöhlen in den verschiedensten Ortschaften, Berge von angeschwemmten Sträuchern, Bäumen, Schlamm, Geröll usw.

Jahrzehntelang geht schon der Kampf um die Errichtung einer Talsperre im Gottleubatal, weil hier die Bewohnerschaft seit altersher die schlimmsten Erfahrungen mit ihren heimatlichen Gewässern machen mußte. Schon lange vor der großen Ueberschwemmung im Jahre 1897, im Jahre 1882 wurde die Errichtung einer Talsperre im Gottleubatal gefordert. Soweit sich feststellen ließ, wurde auch einige Jahre hindurch ein diesbezüglicher Plan erörtert, die Verwirklichung scheiterte jedoch an der Kostenfrage.

Erklärlich ist, daß nach der Katastrophe vom Jahre 1897, die, wenn auch keine größeren Verluste an Menschenleben, so doch einen ungeheuren Materialschaden verursachte, erneut die Forderung nach dem Bau der Talsperre erhoben wurde.

Warum sind keine schützenden Talsperren in diesem Wetterwinkel gebaut worden? Diese Frage wurde und wird überall gestellt. Die einzig richtige Antwort auf diese Frage ist: „Der Talsperrenbau lohnt sich in diesen industriearmen Tälern nicht!" Würden nicht nur Arbeiter und kleine Geschäftsleute, sondern auch Großkapitalisten in diesen Tälern von Hochwasser bedroht, längst hätten Regierungen und Parlamente Talsperren bauen lassen. Die Verschleppung der Ausführung durch Verweigerung der Mittel mußten 150 Menschen mit ihrem Leben und Tausende andere mit Hab und Gut bezahlen.

Gleich am Tage nach Bekanntwerden der Unglückskatastrophe entsandte die Internationale Arbeiterhilfe Sachsen eine Kommission nach dem Unglücksgebiet und während die Herren von der Weltnothilfe den vom Hochwasser Betroffenen Beileidskundgebungen schickten, fuhren die schwerbeladenen Lebensmittelautos der IAH. durchs Erzgebirge und brachten den von der Katastrophe Betroffenen Hilfe.

Diese Hilfsaktion erstreckte sich nicht nur auf die Entsendung von Lebensmittelautos, sondern auch auf den Abtransport von Kindern, Einkleiden derselben und Entsenden von Kleidungsstücken nach dem Unglücksgebiete.

Ein besonderes Kapitel in der Chronik dieser Tage sind die Liebesgaben. Arme Proletarier gaben ihr Letztes, um den von der Unglückskatastrophe Betroffenen zu helfen. Die „Herrschaften" räumten zum großen Teil ihre Rumpelkammern aus, es ist unglaublich was man als „Spende" für gut genug befand. Alte Stehkragen gab es ganze Kisten voll. Abgelegte Gehröcke gab es soviel, daß man ganze Ortschaften hätte versorgen können, alte aus der Mode gekommene Hüte für Herren und Damen wurden in den Gemeindeverteilungsstellen bergehoch aufgestapelt, ja sogar alte Zylinder und alte zerrissene und zerschlissene Hausmannsuniformen wurden als „Spende" abgegeben.

Allein in der einen Verteilungsstelle von Gottleuba hat man über 500 Kilo solcher gespendeten Kleidungsstücke zum Lumpenhändler gebracht. Es wäre wirklich besser gewesen, wenn man die Transportkosten dieser „Spende" für wirkliche Hilfe zur Verfügung gestellt hätte.

Ein Teil der Bürgerlichen, voran die Pfaffen, bezeichnen das Unwetter als eine Strafe Gottes. Der Landesbischof Dr. Ihmels hat sich nicht entblödet, bei der Beerdigung der Opfer in Berggießhübel dieses ganz offen auszusprechen.

Fast die gesamte bürgerliche Presse schweigt die Tätigkeit der IAH. im Katastrophengebiet tot, sogar wagt man es z. T. das Eingreifen der IAH. überhaupt zu leugnen, denn im Kampf gegen die Arbeiterhilfe ist diesen Herrschaften kein Mittel zu schlecht. Aus den Erfahrungen der Vergangenheit heraus hat sich deshalb die Internationale Arbeiterhilfe, Landesausschuß Sachsen, ihre Hilfsaktion in den einzelnen Gemeinden durch die Hilfskomitees amtlich bestätigen lassen.

Was eine Ausstellung beweist

In Pirnas Stadtmauern ist zur Zeit eine Ausstellung über das Katastrophengebiet zu sehen. Man muß dem Leiter, Herrn Studienrat Munkelt, wirklich dankbar sein, daß er den Organisationen und Behörden Gelegenheit gegeben hat, ihre Fähigkeit oder Unfähigkeit in aller Oeffentlichkeit zu dokumentieren. Tatsächlich, es ist reichlich photographiert worden draußen, es ist besichtigt und festgestellt worden. — Spezialarbeit der Behörden. Leider fehlen die Ergebnisse dieser gewiß mühsamen Arbeit. Es ist schließlich nicht genug, um die tatsächlichen Schäden zu erkennen, wenn man die zerstörten Gebäude sieht. Eine Zusammenstellung über den tatsächlichen Sachschaden, nach sozialen Gesichtspunkten gegliedert, hätte den Wert der Ausstellung ganz wesentlich erhöht.

Der „Dresdner Anzeiger" berichtete in seiner Montag-Abendausgabe von einigen Tabellen, die das Hilfswerk für die Hochwassergeschädigten statistisch erfassen. Danach zu urteilen, hat der Staat für die vom Hochwasser Betroffenen nichts getan. — Auch von der Amtshauptmannschaft fehlte jede Unterlage. Oder scheuen sich Staat und Amtshauptmannschaft, von der zum Teil schon vorgenommenen Verteilung von Mitteln der Oeffentlichkeit Rechnung abzulegen? — In der Bevölkerung gehen Gerüchte um, daß an einzelne vermögende Geschädigte recht beträchtliche Summen ausgezahlt worden seien, während von der ärmeren Bevölkerung sich niemand über allzu große Spenden durch die Behörden zu beklagen hat. Die Ausstellung wäre einer der gegebenen Orte mit gewesen, um diese Gerüchte zu zerstreuen.

Befremdend wirkt es, daß der „Dresdner Anzeiger" nicht die Namen der Organisationen nennt, die hilfreich den Hochwassergeschädigten zur Seite gestanden haben. Konnte der Berichterstatter des Anzeigers die Namen derjenigen Organisationen nicht lesen, deren amtlich bestätigte Tabelle Zeugnis von ihrer Tätigkeit ablegte? — Oder will man vor der Oeffentlichkeit nicht zugeben, daß die IAH. das meiste von allen Hilfsorganisationen getan hat? Letzteres ist eher anzunehmen, um die eigene Schande zu verdecken. — Komisch wirken die merkwürdig großen Zahlen des Jungdo, die im gesamten Katastrophengebiet 1750 Pfd. Speck und Wurst und 330 Pfd. Kolonialwaren' betragen sollen. In Grammen ausgedrückt wären die Zahlen noch größer geworden, dies empfehlen wir dringend für kommende Gelegenheiten, um mit der IAH. konkurrieren zu können. — Die Zahlen des Jungdo in bezug auf Kleidungsstücke sehen sich ganz nett an, aber wieviel mußte davon zum Lumpenmann wandern? Es ist leicht, Kleidungsgegenstände zu sammeln, wenn man einfach mit dem Auto durch die Straßen der Stadt fährt und dann, ohne die Sachen zu sortieren oder evtl. auszubessern, dieselben nach dem Unglücksgebiete schafft. Die Kleiderverwaltungsstellen im Unglücksgebiet können Auskunft geben, wieviel Zentner der Lumpenmann abholen mußte. — Die IAH. hat wirklich geholfen.

Auch die Statistik der Stadt Pirna über die durchgeführte Hilfsaktion ist in bezug auf Bekleidungsgegenstände und Lebensmittelverteilung mehr als kläglich. Auch hier ist alles in Pfunden ausgedrückt, um mit möglichst großen Zahlen operieren zu können. Es wäre vielleicht gut, wenn die Stadt Pirna, um sich vor der Oeffentlichkeit rechtfertigen zu können, einmal durch diese Ausstellung der Oeffentlichkeit gesagt hätte, was bisher an Zuschuß vom Reich und Staat die Stadtverwaltung erhalten hat. Warum rührt sich die Stadt Pirna nicht mit ihren Millionenschäden, wenn sie nur geringe Summen als Beihilfe erhält?

Alles in allem hat die Ausstellung unter der objektiven Leitung des Studienrates Munkelt gezeigt, daß die viel befehdete, vielumstrittene IAH. wieder einmal ihren Mann gestanden hat, wo Reich, Staat und Gemeinde mit den staatlichen Macht- und Geldmitteln, sowie sämtlicher Sammelgelder der bürgerlichen Organisationen für die Aermsten der Armen versagt hat. Aber auch eine Auch-Arbeiterorganisation, hinter der die Gewerkschaften und die SPD. steht, hat glatt versagt. Die IAH. hat ihre Aufgabe erfüllt, trotzdem sie von all diesen Seiten bekämpft wird mit dem Schlagwort, sie sei eine kommunistische Organisation.

Arbeiter, Angestellte und Beamte, laßt euch von dem Gerede nicht mehr irreführen und unterstützt die Internationale Arbeiterhilfe!

Gesteigerte Kinderhilfe

Trotz der gegenwärtig großen Aktion der IAH. in Sachsen für die Hochwassergeschädigten werden die laufenden Aufgaben auf dem Gebiete der Kinderhilfe weiter erledigt. Eine neue Belegung im Kinderheim Klingenberg-Colmnitz (50 Kinder) aus Oelsnitz i. V., Plauen i. V., Glauchau, Gersdorf, Oelsnitz und Lugau i. Erzgeb., Leipzig, Böhlitz-Ehrenberg, Kötzschenbroda, Zschachwitz und Pirna ist am Montag, den 22. 8., dort eingetroffen. Die Kinder verleben hier, wie die vorhergehenden, sechs Wochen in herrlicher Natur und ungezwungener Freiheit.

Es ist Aufgabe aller Bevölkerungsschichten, sich über die Kinderhilfstätigkeit der IAH. näher zu informieren, um sich von der Notwendigkeit des Bestehens der IAH. zu überzeugen.

Die IAH.

führt eine neue Aktion für die streikenden Textilarbeiter im Vogtland durch

Die IAH. hat aus dem Unwettergebiet 483 Kinder in Pflege genommen

Die Internationale Arbeiterhilfe hat aus dem Unglücksgebiet 483 Kinder abtransportiert und in Dresden, Hellerau, Zschachwitz, Freital und Bannewitz untergebracht. Die Freunde der IAH. haben auch auf diesem Gebiete mit den vom Hochwasser Betroffenen ein unverbrüchliches Band brüderlicher Solidarität geschlossen. Was die Pflegeeltern in Verbindung mit der Organisation auf diesem Gebiete (Verpflegung und Einkleidung der Kinder) geleistet haben, kann erst nach Beendigung der Hilfsaktion endgültig gewürdigt werden. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß die Arbeiter vom Sachsenwerk bei Dresden etwa 900 Mark gesammelt haben. Es wurde eine Kommission eingesetzt, die von der IAH. Adressen anforderte von Kindern, die aus dem Hochwassergebiet hier untergebracht worden sind. 15 Jungen erhielten je 1 Anzug und 1 Paar Schuhe und 14 Mädel je 1 Paar Schuhe, 1 Kleid, Hemd und Schürze. Den Arbeitern vom Sachsenwerk sei hiermit der Dank öffentlich ausgesprochen. Desgleichen der Firma Dresdensia, die der IAH. für die Kinder der Hochwassergeschädigten 60 Paar Turnschuhe zur Verfügung stellte. Oeffentlich sei auch hiermit nochmals Dank ausgesprochen allen Arbeitern in den Betrieben und Werkstätten, allen Geschäftsleuten, die der Arbeiterhilfe entweder Geld oder Kleidungsgegenstände zur Verfügung gestellt haben, damit das Hilfswerk durchgeführt werden konnte.

Dank auch der Stadt und den beschließenden Körperschaften von Johanngeorgenstadt, welche 400 Mark, Limbach, welche 1000 Mark und Pesterwitz, welche 50 Mark dem Landesausschuß überwiesen haben. Wirklich Großes haben die Genossen in kleineren Ortschaften geleistet. So z. B. sammelten die Genossen von Oberlungwitz über 800 Mark, Limbach über 1100 Mark, Pemse a. d. Mulde 250 Mark, Zschachwitz 600 Mark, Falkenau über 200 M. Es ist uns leider unmöglich, alle die Orte hier aufzuzählen, eine öffentliche Abrechnung wird der Landesausschuß nach Beendigung der Hilfsaktion legen.

Die Gründung der Kinderhilfskomitees

Um eine Kontrolle der durch die IAH. in den einzelnen Orten Untergebrachten vornehmen zu können, sind Kinderhilfskomitees gegründet und je nach der Größe der Orte in Bezirke eingeteilt worden. Die Kinder werden regelmäßig besucht und außerdem regelmäßig zu Wanderungen und Veranstaltungen zusammengenommen, um dadurch das gesellige Zusammenleben der Kinder zu fördern, in ihnen die Gefühle der Solidarität zu erwecken und Heimwehgefühle nicht aufkommen zu lassen.

An den Kinderwanderungen in Dresden beteiligten sich durchschnittlich über 200 Kinder. Jeden Mittwoch fand ein Tages-Badeausflug und jeden Freitag eine Halbtagswanderung statt. Die Verpflegung und alles andere ist stets durch die Organisation übernommen worden. Den Abschluß bildete ein Solidaritätstag für die Hochwassergeschädigten in Dresden, an welchem etwa 1000 Kinder und fast ebensoviel Erwachsene trotz schlechter Witterung teilnahmen.

Auch in Zschachwitz sind die Kinder regelmäßig Mittwochs zur Halb- oder Tageswanderung zusammengekommen. Hier stellte die Gemeindeverwaltung in unbeschränkter Zahl Badekarten zur Verfügung. Die bürgerliche Presse gab in einem Artikel öffentlich zu, daß die IAH. sich als einzige Organisation in anerkennenswerter Weise der Kinder angenommen hat.

Obwohl Zschachwitz eine Arbeiterwohnsitz-Gemeinde ist und kaum 6000 Einwohner aufzuweisen hat, sind dort etwa 70 Kinder untergebracht und reichlich mit Kleidungsgegenständen versehen worden. Außerdem wurden über 600 Mark bares Geld gesammelt.

Auch die Arbeiterwohnsitz-Gemeinde Bannewitz mit etwa 3500 Einwohnern brachte über 60 Kinder unter und sorgte ebenfalls in der großzügigsten Weise mit Unterstützung der Pflegeeltern für Bekleidung der Kinder. Auch hier wurden die Kinder regelmäßig zu Wanderungen zusammengenommen. Der RFB. mit Unterstützung des Gesangvereins Bannewitz veranstaltete ein Schalmeienkonzert, dessen Reinertrag dem Fonds der IAH. für die Hochwasserbetroffenen zur Verfügung gestellt wurde.

In Freital waren über 200 Kinder untergebracht. Regelmäßig wöchentlich sind drei Spielnachmittage auf dem Platz vor dem Tageskinderheim der IAH. durchgeführt worden. Ein Teil der Kinder von Neundorf und Berggießhübel wird hier teilnehmen an der Einweihung des von der IAH. errichteten Tages- und Landes-Wanderkinderheims.

Aber auch bürgerliche Kreise stellten in anerkennenswerter Weise der IAH. Quartiere zur Verfügung. Ganz besonders kam dies zum Ausdruck in Klotzsche-Hellerau. Die dort untergebrachten Kinder nahmen an den Kinderwanderungen in Dresden teil. Ein größeres Kindertreffen war organisiert in Hellerau, an dem sich über 250 Kinder beteiligten.

Die Regierung bleibt Gegner der IAH.-Aktionen

Unverständlich bleibt auch heute noch die Haltung der sächsischen Regierung gegen die Arbeiterhilfe. Das Antwortschreiben der Regierung auf den Antrag betr. Sammelgenehmigung haben wir bereits in der letzten Nummer des „Mahnruf" veröffentlicht.

Der Landesvorstand hat zu diesem Schreiben Stellung genommen und an das Ministerium ein neues Schreiben gerichtet. Trotzdem blieb die Regierung bei der Ablehnung der Sammelgenehmigung. Sammellisten-Beschlagnahmungen sind neuerdings dem Landesausschuß wieder gemeldet worden aus: Chemnitz, Gersdorf und Rodewisch. Auch in Gohlis bei Dresden hat der Gendarm versucht, die gesammelten Gelder zu beschlagnahmen, da ihm dies aber nicht gelang, hat er die von der Organisation ausgestellte Quittung über die abgeführten Gelder mitgenommen.

*

Landesnothilfskonferenz

Auf der Konferenz am 31. Juli erstattete Landessekretär Genosse Schumann eingehend Bericht über die durchgeführten Maßnahmen. Es wurden fünf Beschlüsse gefaßt: 1. Herausgabe eines Flugblattes in größerer Auflage, 2. Herausgabe einer Broschüre, 3. Vertrauensvotum für den Landesvorstand, 4. Fortsetzung der Sammelaktion, 5. Fortsetzung der Hilfsaktion.

So hat die Internationale Arbeiterhilfe erneut ihre Notwendigkeit vor den arbeitenden Schichten bewiesen. Aufgabe der gesamten Arbeiterklasse ist es, den Unterschied zwischen bürgerlicher Wohlfahrt, Wohltätigkeit und proletarischer Solidarität zu erkennen und das Hilfswerk der IAH. in Zukunft noch stärker zu unterstützen.

*

An alle Mitglieder! Dank der eifrigen Mitarbeit aller Freunde des Bundes der IAH. gelang es der Ortsgruppe, für die Hilfsaktion im Unwettergebiet bis heute 7000 Mark und viele Gebrauchsgegenstände (Wäsche, Möbel usw.) aufzubringen und dem Landesausschuß zu überweisen. Wie aus den Berichten im „Mahnruf" ersichtlich ist, ist der Gedanke der proletarischen Solidarität durch die gelungene Hilfsaktion der IAH. in weitere Kreise denn je gedrungen. Es gilt, den moralischen und ideellen Erfolg auch auszunutzen, um einen organisatorischen Fortschritt zu erreichen. Darum ist die gegebene Losung für diesen Monat: **Jedes Mitglied wirbt mindestens einen Sympathisierenden!!**

Dresden

27. August 1920: Beschluß der italienischen Metallarbeiter, als Antwort auf allgemeine Aussperrung, Betriebe zu besetzen. — 1918: Abzug der Engländer aus Archangelsk. — 1791: Aufhebung des Zwanges der kirchlichen Trauung in Frankreich.

Warum in die Ferne schweifen?

(Arbeiterkorrespondenz)

Reims

So lautet die Ueberschrift eines Berichtes über Reims in den Dresdner Nachrichten Nr. 398 vom 25. August, geschrieben von einem H. v. G., und wir lesen u. a.:

„... Ob im gefährdeten Heim, ob auf der Flucht, sie sahen das deutsche Feldgrau und das französische Feldblau gleichermaßen als Kriegsgespenst. Und heute sehen sie mit stiller Erbitterung und bohrendem Schmerz, daß betriebsame Unternehmer, zumeist Engländer, freilich mit französischer Duldung oder Unterstützung, ein blühendes Geschäft aus ihren Ruinen machen. Diese Reimser sind nach Paris oder anderwärts ins Land gegangen und haben ihre Heimatstadt für immer verlassen. Die kleineren und mittleren Kriegsentschädigungen für das verlorene Gut kamen allzu langsam, hielten mit der Teuerung und dem Frankensturz nicht stand, die Entschädigungsansprüche mußten an Leute oder Gesellschaften verkauft werden, die dank ihrer Gerissenheit und schon erwähnten „Verbindungen" rascher zum Gelde kamen, mit dem diese Nutznießer des Kriegselends dann spekulierten oder alle möglichen Dinge trieben. Wer abseits des Fremdenherdentriebes als besinnlicher Besucher nach Reims kommt, hört von den Einheimischen auf tausend Fragen ebensoviel Klagen. Aber nicht etwa über „die deutschen Barbaren und Hunnen", sondern über die hochmögenden Leichenfledderer auf den Ruinen von Reims, diesen Ruinen, die inmitten der Maienwelt starren wie schwärende Brandmale und eiternde Wunden am Körper eines unschuldigen Menschen."

Genau wie bei uns im Katastrophengebiet, vielleicht noch schlimmer. Es ist sicher, wenn diese Zeilen von diesen Leuten in Reims gelesen würden, würden sie sprechen:

„Ihr habt kein Recht, sich unserer anzunehmen, solange die Aasgeier desselben Formats in eurem eigenen Lande kreisen!"

Herrscht denn nicht auch Erbitterung und Schmerz im Katastrophengebiet unter den Aermsten, die alles verloren? Nutznießer dieser Art gibt es auch da übergenug, auch sie gehen geschlossen vor, das beweist der Zusammenschluß der Unternehmer im Gebiet des Unglücks am 8./9. Juli.

Seltsam mutet einen die Schreibart des Blattes an, das sonst von Haß gegen Frankreich strotzend und hier so „mitleidsvoll" für die Aermsten in Reims eintritt!

Es ist zum Speien, wenn man solches liest. Vielleicht steht in den nächsten Tagen schon geschrieben:

„Die haßerfüllte Bevölkerung von Reims gegen deutsche Reisende!"

Das ist bürgerlicher Journalismus! oh.

Heimarbeit

(Arbeiterkorrespondenz.)

„Ma' muß ebens, wenn der Hunger kommt, zu a vierzehn Nothelfern beten, und wenn ma' dabervon ni satt wird, da muß ma' an Steen ins Maul nehmen und dran lutschen ..." (Aus: „Die Weber".)

Wenn ein Glied der besitzenden Klasse Hauptmanns „Weber" sieht, so wird es sprechen: „So war es nur vor Jahrzehnten!"

Wenn aber ein Arbeiter die „Weber" sieht (es kommt selten vor), so spricht er: „So ist es noch heut'!"

Ein Gang in die Wohnungen, besser — in die Löcher derer, die daheim sitzen und

„Blumen machen",

zeigt uns, welch grenzenloses Elend im oberen Elbtal und in der Gegend von Sebnitz, Neustadt, Königstein usw. heute noch herrscht.

„Blumen machen", zwei Worte nur, und was gehört dazu? Wie viele schlaflose Nächte werden geopfert, wenn es heißt:

„Morgen müssen mer liefern!"

Die Kinder kommen aus der Schule, dann flugs an den Tisch zur Arbeit, da muß

gestielt, geklebt, gewickelt und gebunden

werden. Glücklich, die erforderliche Anzahl der „Grosse" fertig zu haben, folgt ein stundenlanger Weg zur Ausgabestelle; daselbst wird „gefilzt", zurückgegeben, was nicht recht gewesen. Und der Verdienst? Eine Kriegerswitwe von 52 Jahren in Hütten, alleinstehend, arbeitet tagtäglich 12 bis 15 Stunden und verdient pro Woche 6,78 Mark! Auf die Frage, ob sie davon existieren könne, spricht sie:

„Was will mer denn machen?"

Welch eine Tragik spricht aus diesen Worten! Es ist so, die Leute vegetieren so dahin! Wie wenige Menschen vermögen sich vorzustellen, wie armselig diese Menschen leben! Ist denn das noch Menschenleben? Und aus diesen Kreisen gehen dann viele den letzten einzigen Weg: Oeffnen des Gashahnes, oder — eine Schlinge um den Hals! Bis dahin leben sie, politisch indifferent, für die Werber der Sekten eine leichte Beute, und hungern und darben in der Hoffnung auf ein besseres Jenseits!

Einst war auch von diesen Leuten der überwiegendste Teil politisch interessiert, nach der Zeit des Umsturzes und heute nach all den Enttäuschungen sind sie meist stille, dumpfe Menschen, gebeugt von harter Arbeit, so gehen sie einher. So ist das Leben der Heimarbeiter, und denen sagen wir:

Findet den Weg zurück zum politischen Kampf um bessere Daseinsbedingungen!

Macht euch frei von Sekten- und Kirchentum!

Werdet wieder Klassenkämpfer, Kämpfer gegen die ausbeutende Kaste!

Besinnt euch doch, daß ihr Menschen seid und ein Anrecht habt, die geschaffenen Kulturgüter zu genießen!

Wofür die besitzende Klasse Geld hat

(Arbeiterkorrespondenz.)

Ein bürgerlicher Dresdner Kegelklub unternahm am Mittwoch eine Dampferpartie nach der Sächs. Schweiz. Nachdem die Mitglieder übergenug an Trank und Speisen genossen hatten, wollte man vor dem Aussteigen in

Königstein

etwas sehen, erleben, was die Nerven kitzelt. Ein dicker Herr mit voller Brieftasche bietet 100 Mark demjenigen, der in voller Kleidung ins Wasser springt — niemand meldet sich. Da, ein zweiter Spießer bietet 50 Mark dazu, und endlich

einer springt in die Fluten!

Weiberstimmen krächzen, Männer klatschen Beifall. Aber, o weh, er erreicht glücklich das Ufer, und die erhoffte Sensation, einen Menschen „untergehen" zu sehen, blieb aus. Der Wagehals erhielt die 150 M., ging in ein Konfektionsgeschäft und kleidete sich neu ein, das „Nasse" wurde zum Trocknen gegeben.

Bezeichnend für diese Gesellschaft und für das, was man erhofft hat, sind die Worte, die ein Teilnehmer nach der Landung äußerte:

„Da hast du Schwein gehabt, wie leicht konntest du — ersaufen!"

Dies zur Beleuchtung der besitzenden Klasse, wenn sie auf Reisen geht und das Geld keine Rolle spielt! Wehe aber, wenn das Dienstmädchen oder der Laufbursche um Lohnaufbesserung von ein paar Mark bittet ...

(Der rote Beobachter.)

Kleiderzerschneider in Straßenbahnen.

In den letzten Tagen hat ein bisher Unbekannter, etwa 19 Jahre alt, 1,65 groß, schmächtig, schmales, blasses Gesicht, bekleidet mit dunklem Anzug und dunkler Schirmmütze, wiederholt auf dichtbesetzten hiesigen Straßenbahnen Frauen und Mädchen die Kleider und Unterkleider vermutlich mit einer Schere zerschnitten. Nach den vorliegenden Anzeigen ist der Unbekannte stets in den Nachmittags- und Abendstunden und bisher auf den Straßenbahnlinien 1, 7, 11 und 26 aufgetreten. Es ist anzunehmen, daß er sein gemeingefährliches Treiben auch auf anderen Linien fortsetzen wird. Bei verdächtigen Warnehmungen wolle man sofort die Festnahme des Täters veranlassen. Es handelt sich zweifellos um einen sexuell abnorm veranlagten Menschen.

wir hiermit den Kameraden der 6. Abteilung für den lehrreichen wie gemütlichen Abend, desgleichen allen Quartierwirten für die gute Aufnahme und Verpflegung aufs herzlichste. Mit „Rot Front"

die Sachsenfahrer der Ortsgruppe Lauban i. Schles.
i. A.: Karl Vogler.

Wegen Einbau des Heizkanals wird die Waterniststraße zwischen Bartholomäistraße und Freiberger Straße vom 29. August ab auf die Dauer der Arbeiten für den Fahr- und Reitverkehr gesperrt.

Osterlinge. Die Ostern 1928 schulpflichtig werdenden Kinder sind nach einer Bekanntmachung des Schulamtes am kommenden Montag und Dienstag bei den Schulleitungen anzumelden. Eltern und Erzieher seien auch an dieser Stelle hierauf aufmerksam gemacht.

Aufnahmen berufsfreier Schüler in die technischen Lehranstalten der Stadt Dresden für das Winterhalbjahr 1927/28. Postanschrift: Technische Lehranstalten, Dresden-A. 16, Dürerstraße 45, Fernruf 35 612. Geschäftszeit: 9 bis 14 Uhr, Sprechzeit der Direktion: 11 bis 12 Uhr. Vollerkursus für Maurer, Zimmerer und verwandte Berufe. Unterrichtsdauer und -zeit: 10 Halbjahre zu je 12 Wochenstunden, 18,05 bis 21 Uhr. Aufnahmebedingungen: Erledigte Berufsschulpflicht. Schulgeldsätze für ein Halbjahr: für in Dresden wohnende Schüler 36,— RM, für außerhalb Dresdens wohnende Schüler 54,— RM. Anmeldungen: im Schulgebäude, Dürerstraße 45, 1. Obergeschoß, Zimmer 33 (Kanzlei), während der Sprechzeit der Direktion vom 1. bis 15. September 1927. Aufnahmen nur, soweit Plätze verfügbar sind. Geburtsurkunde und Zeugnisse sind vorzulegen.

Eisbahnen gesucht. Um der Schuljugend im Winter unentgeltliche Gelegenheit zum Schlittschuhlaufen zu geben, sucht der Rat in allen Stadtteilen, auch in den Vorstädten, geeignete Plätze. Unternehmer, die gesonnen sind, von ihnen herzustellende und zu unterhaltende Eisbahnen gegen Vergütung hierzu zur Verfügung zu stellen, wollen ihr Anerbieten mit Preis unter genauer Angabe des Flächeninhaltes der Bahnen im Amt für Leibesübungen, Stadthaus Theaterstraße 13, Zimmer 431, bis zum 15. September 1927 schriftlich abgeben. Dort liegen die Bedingungen aus, unter denen die Eisbahnen erpachtet werden.

Wochenspielplan der Volksbühne

	Nummern
Opernhaus:	
Sonntag, 28. 8. Aida	1389—1462
Montag, 29. 8. Hoffmanns Erzählungen	1463—1536
Donnerstag, 1. 9. Sizilianische Bauernehre, Der Bajazzo	1537—1591
Freitag, 2. 9. Tosca	1592—1646
Sonnabend, 3. 9. Der Waffenschmied	1647—1774
Sonntag, 4. 9. Carmen	1775—1848
Schauspielhaus:	
Sonntag, 28. 8. Prinz Friedrich v. Homburg	3877—3876
Montag, 29. 8. Fenster	3877—3991
Mittwoch, 31. 8. Dasselbe	3992—4106
Donnerstag, 1. 9. Die Jungfern von Bischofsberg	4107—4256
Freitag, 2. 9. Prinz Friedrich v. Homburg	4257—4371
Sonnabend, 3. 9. Candida	4372—4486
Montag, 5. 9. Fenster	4487—4601
„Die Komödie."	
Sonntag, 28. 8. Fräulein Josette, meine Frau	1— 60
Montag, 29. 8. Dasselbe	61— 120
Dienstag, 30. 8. Dasselbe	121— 180
Mittwoch, 31. 8. Dasselbe	181— 240
Donnerstag, 1. 9. Die weiße Fracht	241— 300
Freitag, 2. 9. Dasselbe	301— 360
Sonnabend, 3. 9. Dasselbe	361— 420
Sonntag, 4. 9. Dasselbe	421— 480
Montag, 5. 9. Dasselbe	481— 540
Albert-Theater:	
Sonntag, 4. 9. Maria Stuart	2501—2650
Montag, 5. 9. Dasselbe	2651—2800

Achtung! Umtausch der Mitgliedskarten und Neuaufnahmen täglich von 11 bis 15 Uhr (außer Sonntags) in der Geschäftsstelle. Mitgliedskarten vom Spieljahr 1925/26 sind ebenfalls umtauschberechtigt. Jahresmitgliedsbeitrag 2 Mark, Eintrittsgebühr 1 Mark. — Ab 1. Juli 1927 sind nur die Mitgliedskarten für das Spieljahr 1927/28 gültig.

Wetterdienst für den 28. August. Teils schwach, teils stärker bewölkt. Etwas wärmer ohne erhebliche Niederschläge. Westliche Winde.

„Ein recht schönes Geschäft ..."

Und immer wieder — Butterfälschungen. Von 100 Proben mindestens 30 verwässert!

Die Zahl der Nahrungsmittelfälschungen hat einen ungeheuren Umfang angenommen. Den Massenkorruptionsfällen bei den Großindustriellen, Agrariern usw. reihen sich „würdig" diese Fälschungen der „Kleinen" an. Reich werden — und das recht schnell — ist die Devise so mancher, und da man durch „ehrliche Arbeit" nicht reich werden kann, wird betrogen. Trotz hoher Steuern sehen manche kleine Geschäftsleute noch immer nicht ein, daß ihr Wohl eng verknüpft ist mit dem der Arbeiter, und daß es ihre Aufgabe sein muß, gemeinsam mit den Arbeitern gegen den kapitalistischen Staat, der Hunderttausende von Arbeitern brotlos macht und Tausende von kleinen Existenzen zugrunde richtet, zu kämpfen. Wucherpreise und Nahrungsmittelfälschungen können vielleicht einigen ganz gerissenen Gaunern Reichtum verschaffen, nie aber allen Geschäftsleuten! Wenn letztere mehr Verständnis für die Nöte und Kämpfe der klassenbewußten Arbeiter aufbringen, dann wird ihnen aus diesen Kreisen ein Bundesgenosse erstehen, wie sie ihn sich stärker und besser nicht wünschen können.

Der Butterausschläger und -händler Max Zimmermann, wohnhaft in Dresden-Trachau, war im Juni d. J. vom Amtsgericht wegen vorsätzlicher Nahrungsmittelfälschung zu der lächerlich geringen Strafe von 200 Mark verurteilt worden. Im Dezember 1925 ist Zimmermann bereits wegen des gleichen Deliktes verurteilt worden. Gegen das Urteil des Amtsgerichts hatte der Staatsanwalt Berufung eingelegt. Am vergangenen Sonnabend hatte sich die 6. Strafkammer des Landgerichts daher mit dieser Sache zu befassen. Wie den Verhandlungen zu entnehmen war, hat Z. sich im Jahre 1925 selbständig gemacht. Die Butter bezog er in Tonnen, die er sodann durch Verwendung einer Knetmaschine zu Stückchenformen verarbeitete. Bereits 1925 wurde dabei festgestellt, daß Z. der Butter Wasser in größeren Quantitäten beimengte. Im Februar und März 1927 wurde bei den vorgenommenen Kontrollen erneut festgestellt, daß die Butter gefälscht sei. Bei den vom Dresdner chemischen Untersuchungsamt durchgeführten Prüfungen stellte sich heraus, daß die Butter

23,58 Prozent Wassergehalt

aufwies. Daraufhin wurde am 31. März bei Zimmermann eine Betriebskontrolle durchgeführt. Dieselbe ergab, daß die noch in den Tonnen enthaltene Butter einwandfrei war, während die bereits zu Stückchen geformte Butter einen Wassergehalt von 21 Prozent aufwies. In der Verhandlung bestritt Zimmermann, die Fälschungen bewußt begangen zu haben, er sei mit der Handhabung der Maschinen noch nicht genügend vertraut gewesen. Durch die Wasserzugabe hatte Z. oft bis zu neun Stückchen Butter bei einem Zentner mehr herausgewirtschaftet! Der als Sachverständiger vernommene Direktor des Chemischen Untersuchungsamtes der Stadt Dresden, Professor Dr. Beythien, führte unter anderem aus, daß heute noch von 100 entnommenen Proben 30 gefälscht seien! In gewissen Tageszeitungen würden im Inseratenteil Maschinen mit Worten angepriesen, die ziemlich unverblümt eine Erhöhung des Gewichts der mit der Maschine verarbeiteten Butter in Aussicht stellen.

Der Staatsanwalt Dr. Schreyer erklärte in seinem Plädoyer, daß Z. durch seine frühere Strafe gewarnt gewesen sei. Durch die Fälschungen habe er jedenfalls ein recht schönes Geschäft gemacht. Der Staatsanwalt beantragt zwei Monate Gefängnis. Nach längerer Beratung des Gerichts verkündet der Vorsitzende des Urteil: Zimmermann wird wegen vorsätzlicher Nahrungsmittelfälschung zu vier Wochen Gefängnis verurteilt.

Einbrecher in Schrebergärten und Laubenkolonien.

Seit einigen Wochen treibt in den Dresdner Vororten und auch auf dem angrenzenden Landgebiet eine Diebesbande ihr Unwesen, die nächtliche Einbrüche in Schrebergärten und Laubenkolonien verübt. Bei diesen Einbrüchen werden in den meisten Fällen die Besitzer von Kleintieren schwer geschädigt, da es die Verbrecher ganz besonders auf den Diebstahl von Geflügel und Kaninchen abgesehen haben. Mit großer Dreistigkeit werden die gestohlenen Tiere sofort an Ort und Stelle abgeschlachtet. Es liegen Fälle vor, in denen Besitzer, meist Arbeiter oder Beamte, in einer Nacht um ihren gesamten Tierbestand gekommen sind. So wurden in den letzten Nächten einem Besitzer in Bühlau 18 Hühner, in Weißig 11 Hühner und in einer Gartenkolonie an der Johann-Meyer-Straße 15 Tauben und 9 Hühner gestohlen.

Nach der Arbeitsweise der Verbrecher ist anzunehmen, daß es sich um gewerbsmäßige Einbrecher handelt, die die gestohlenen Tiere in Dresden an den Mann bringen. Vor derartigen Käufen von zweifelhaften Personen kann nur dringend gewarnt werden, da dadurch diesem Verbrechertum geradezu Vorschub geleistet wird und sich überdies die Käufer unter Umständen der Hehlerei schuldig machen. Bei verdächtigen Angeboten wolle man daher sofort den nächsten Polizeibeamten hinzuholen oder die Kriminalpolizei benachrichtigen.

Paupert-Versammlung in Stetzsch. Der ehemalige katholische Geistliche Josef Paupert spricht Dienstag den 30. August, 20 Uhr, in Baumgartens Gasthof, Dresden-Stetzsch, über das Thema: „Liebe und Ehe". P. hat in seiner Tätigkeit als Geistlicher Gelegenheit gehabt, das Liebes- und Eheleben aller Bevölkerungsschichten zu studieren; sein Vortrag ist deshalb für alle, besonders aber für die werktätige Bevölkerung, überaus wertvoll. Klippen, an denen das Eheleben oft scheitert: soziales Elend, Ueberbürdung des Mannes, der Frau, Gewerkschaftsarbeit, Spielwut, Prostitution, Erniedrigung des Geschlechtslebens usw. wird P. in seinem zirka 2stündigen Vortrag aufzeigen. Der Vortrag kann allen, besonders auch der Jugend, empfohlen werden. Der Eintritt ist frei.

Der Dank der schlesischen Kameraden.

Da es vielen Kameraden und deren Frauen nicht möglich war, auf Grund der schnellen Abfahrt sich bei ihren Quartierwirten und Kameraden zu verabschieden und zu bedanken, danken

Das Freitaler Kinderheim

Zur Einweihung des neuen Heims der IAH

S. Am kommenden Sonntag wird das von der Freitaler Ortsgruppe der Internationalen Arbeiterhilfe errichtete Tageskinderheim seiner Bestimmung übergeben. Aus eigener Kraft, in zäher, mühevoller Arbeit ist nunmehr ein Werk vollendet worden, das ein beredtes Zeugnis dafür ablegt, was proletarische Tatkraft zustande zu bringen vermag. Alle Hetze, kleinliche Treibereien und alle Verleumdungen, die im besonderen von der sozialdemokratischen Freitaler Volkszeitung gegen die IAH und ihre Tätigkeit betrieben wurden, haben nicht vermocht, die Kraft der Organisation zu brechen, das Vertrauen zu untergraben, das sich die Internationale Arbeiterhilfe in ihrer jahrelangen Tätigkeit als einzige proletarische Hilfsorganisation in den breiten Schichten der Arbeiter erworben hat. Alle Widerstände, alle Schwierigkeiten wurden überwunden, und heute ist nun der Bau vollendet.

Die Errichtung des Kinderheims ist um so höher anzuschlagen, da es in einer Zeit geschah, in der die Ortsgruppe der IAH in der Betätigung ihres Organisationszwecks große Aufgaben zu erfüllen hatte. Es sei bei dieser Gelegenheit nur daran erinnert, wie gerade in Freital die Internationale Arbeiterhilfe es gewesen ist, die den Kindern der von der Unwetterkatastrophe um Existenz und Heim beraubten Familien gute Unterkunft gewährte und mit einer von allen Seiten anerkannten Hilfsbereitschaft ein prächtiges Zeugnis proletarischer Solidarität ablegte. Die IAH war auf dem Posten, während alle hiesigen bürgerlichen Wohltätigkeits- und Charitisorganisationen einschließlich der sozialdemokratischen „Arbeiterwohlfahrt" vollständig versagten. Obwohl diese Hilfsaktionen die finanziellen und organisatorischen Kräfte der IAH bis aufs äußerste in Anspruch nahmen, wurde das im Werden begriffene Werk gefördert. Unermüdlich wurde daran gearbeitet, und fleißige Hände waren in ideeller Hingabe an das Werk oft bis in die sinkende Nacht tätig. Gewaltige Erdmassen wurden bewegt und abgetragen, es wurde gemauert und gezimmert, und zur Stunde, da diese Zeilen geschrieben werden, sind die freiwilligen Helfer eben dabei, den letzten Pinselstrich zu führen, um dem schmucken Heim auch nach außen hin ein farbenprächtiges Aussehen zu geben.

Der Gedanke, ein eigenes Kinderheim zu schaffen und damit den Arbeiterkindern eine von den Unbilden der Witterung geschützte Unterkunftsstätte zu geben, entstand etwa vor einem Jahre. Heute ist dieser Gedanke zur Tat, zur Wirklichkeit geworden und trägt damit, wenn auch in bescheidenem Maße, einem dringenden Bedürfnis Rechnung, das in einer Arbeiterwohnsitzgemeinde, wie Freital, ganz besonders stark fühlbar ist.

Eins ist gewiß: die Internationale Arbeiterhilfe hat sich mit der Verwirklichung des Planes ein Verdienst erworben, das ihr auch von dem erbittertsten Gegner nicht abgestritten werden kann, und wenn der schwere wirtschaftliche Druck nicht bestimmte Grenzen gezogen hätte — wir zweifeln nicht —, dann hätte die Tatkraft der Schöpfer und ihr Unternehmungsgeist das Projekt in größerem und noch vollkommenerem Ausmaße erstehen lassen. Doch das, was geschaffen wurde, verdient vollste Anerkennung. Der Bau des Heimes stellte die Ortsgruppe der IAH vor eine gewaltige Aufgabe, und es verdient an dieser Stelle gesagt zu werden, daß es im besonderen das Verdienst des Genossen Stadtverordneten Körner ist, der diesem seinem Gedanken Ziel und Richtung gab und mit der tatkräftigen Unterstützung der Helfer der IAH und der Partei- und RFB-Genossen und vieler freiwilliger Helfer nach mühevoller und unermüdlicher Arbeit heute das Heim seiner Bestimmung übergeben kann.

Nachdem der Rat der Stadt zur Durchführung des Projektes an der Leisnitz im Stadtteil Potschappel Grund und Boden auf 10 Jahre zur Verfügung gestellt hatte, konnte der erste Spatenstich getan werden.

Heute ziert jenen Platz dicht über den Anlagen des Ebertplatzes ein grüner Rasenteppich, dessen Nordseite das Kinderheim abgrenzt. Das Gebäude, das in sogenannter halbmassiver Bauweise ausgeführt wurde, besteht aus einem geräumigen, mehr als 80 Quadratmeter großem Saal, der in lebendigen und freudigen Farbtönen abgestimmt ist. Nebenan ist eine geräumige Küche eingerichtet, die den Helfern der IAH die Möglichkeit gibt, den Kindern warme Getränke insbesondere Milch und Kakao zu verabreichen. Außer diesen Räumlichkeiten ist noch ein kleines Sitzungszimmer vorhanden, an das die Abortanlagen angrenzen. Die Räume sind auf das zweckmäßigste eingerichtet und mit allem notwendigen Mobiliar ausgestattet. Der Gesamtbetrag der Kosten dürfte schätzungsweise mit 13 000 Mk. zu veranschlagen sein. Davon ist der weitaus größte Teil durch die rührige Sammeltätigkeit und den Ertrag von Veranstaltungen bereits aufgebracht. Obwohl der Bau nun fertiggestellt ist, wird es noch ungeheurer Arbeit und großer finanzieller Mittel bedürfen, um den weiteren Ausbau der Anlage zu vollenden und zu unterhalten. Es darf deshalb auch von der gesamten Arbeiterschaft erwartet werden, daß sie auch weiterhin bereit ist, durch ihre Opferbereitschaft das Werk der Internationalen Arbeiterhilfe zu unterstützen.

Am kommenden Sonntag weiht die IAH ihr Heim ein. Die Arbeiterschaft wird durch massenhafte Beteiligung an den zahlreichen Veranstaltungen und Darbietungen während der Festlichkeiten zum Ausdruck bringen, daß sie bereit ist, das Werk der Internationalen Arbeiterhilfe zu fördern und mit ihr den Gedanken hilfsbereiter proletarischer Solidarität zum Siege zu führen.

Wie uns bekannt ist, haben eine ganze Anzahl Organisationen beschlossen, ihre Mitglieder aufzufordern, an der Einweihung des Kinderheims teilzunehmen. Auch die Ortsgruppe der KPD Freital ruft ihre Genossen und Genossinnen auf, der Einladung der IAH zahlreich Folge zu leisten und für eine wuchtige und eindrucksvolle Kundgebung Sorge zu tragen.

Sektenrummel in Königstein

(Arbeiterkorrespondenz.)

Sonntag mittag — auf dem Reißigerplatz ein Menschenauflauf, und wir kamen noch zur rechten Zeit, um diese Gesellschaft zu beobachten. Was war es? Die Sekte (die Schwestern) aus Rathen; es wurde gepredigt:

„Hier auf Erden ist Kampf, Krieg, im Himmel droben wird Frieden sein, ziehet mit uns ein!"

Besser hätten sie sagen sollen:

„Bringt euer Geld herein, es wird gar bald verpulvert sein."

Zum Beweis: In Königstein kaufte man die Villa „Saxonia" am Pfaffberg für 12 000 M. gegen sofortige Kasse. In Rathen geht ein großes Gebäude mit Portalen der Vollendung entgegen, auch gegen sofortige Kasse. Wo stammt das Geld her? Nur von den Leuten, die in christlicher Verirrung sich betölpeln lassen und ihre sauerverdienten Groschen opfern, den Worten folgend:

Es ist alles für den Heiland!

Nachdem wir kurze Zeit die Gesellschaft betrachtet, gingen wir von dannen. Man hörte die Worte: „Arbeiterverdummung!" Zustimmende „Jawohl"-Rufe waren das Echo. Bald danach zogen sie ab, heilige Lieder singend, in das „Gehirnverkleisterungshaus" am Pfaffberg.

Wir würden uns niemals mit den Leuten beschäftigen, wenn wir nicht genau wüßten, welch ärmliche Verhältnisse daheim herrschen, wie oft es nicht zur Miete reicht, und — den Sekten wird es zugetragen. Sind doch die Sekten allesamt Leute, von denen der Volksmund sagt:

„Sie säen nicht, sie ernten nicht, und der himmlische Vater nährt sie doch!"

Und das ist die irregeführte Arbeiterschaft, wovon allerdings ein großer Teil sich bereits losgesagt hat; besonders aus Hütten (Sektenmühle) kamen der Leute viele, die da sagten:

„Ihr Kommunisten habt recht, es fehlt nur an der Aufklärung, wir sind auch gescheit geworden."

Anderseits hörten wir, für den nächsten Bericht über die Sekten werden die „Pfoten" breitgeschlagen, daß ein zweiter Bericht nicht mehr erscheint. Und hiermit erscheint der erste, die weiteren aufklärenden Berichte folgen demnächst in mehreren Fortsetzungen, betitelt:

„Aufklärung über die Sekten."

Wir schreiben weiter unter der Parole:

Kampf den Sekten bis zum äußersten!

Für das „Pfoten"-Breitschlagenlassen sind wir allzeit bereit, steht es doch auch mit der Lehre der Sekten: Liebet eure Feinde! „vollkommen" in Einklang.

Eine heitere Episode gab es gleichzeitig heute mittag. Wir sahen eine Frau mittendrin, die uns jahrelang aufgeklärt, die Bücher zum „Studium" geliefert und alles bis ins Genaueste geschildert, damit wir es veröffentlichen, und jetzt macht sie wieder „feste" mit. Uns sehend, wendet sie sich beschämt ab, sie mag an ihre Worte gedacht haben:

„Schreiben Sie alles in Ihrer roten Zeitung, das schadet nichts!"

Daß dies geschieht, werden die nächsten Ausgaben der Arbeiterstimme beweisen!

(Der rote Scheinwerfer von Königstein.)

Lorenzkirchner Markt. Während der Dauer des Lorenzkirchner Marktes, der vom Dienstag den 30. August bis zum Freitag den 2. September stattfindet, wird die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrt AG. in Dresden auch heuer einen Stundenverkehr zwischen Riesa—Lorenzkirch einrichten. Die Fahrzeiten der Schiffe werden durch Aushang besonderer Plakate auf den Stationen und Schiffen bekanntgegeben.

Sittlichkeitsapostel unter Notzuchtanklage

Wieder ein Gefangen-Oberwachtmeister verurteilt

Freiberg. Wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen an Personen, die ihm in seiner Eigenschaft als Beamter im Gefängnis zur Obhut anvertraut waren, hatte sich der Gefangen-Oberwachtmeister Kurt Barthel von hier vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten. Er wurde wegen Sittlichkeitsverbrechens im Amte in zwei Fällen zu 1 Jahr 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

Sturz vom Baugerüst.

Bautzen. Der 60jährige Hermann Mautsch stürzte beim Ausüben seines Berufes in der Seminarstraße vom Baugerüst. Er wurde mit schweren inneren Verletzungen dem hiesigen Krankenhaus zugeführt.

Mit dem Kopf in die Tür geklemmt.

Löbau. Der Rangierarbeiter Krehms aus Rechen stand an einem Güterwagen, dessen Schiebetür offen war. Dadurch, daß die Lokomotive heftig gegen den Wagen stieß, fuhr die Tür zu und klemmte den Kopf des Krehms ein, der einen schweren Schädelbruch erlitt, an dem er nach kurzer Zeit im Krankenhaus starb.

Das Arbeiterfest in Seifhennersdorf.

Am 21. August fand auf dem idyllisch gelegenen Spremberg am Fischerheim das Gewerkschafts-Sommerfest statt. Es nahm unter nicht ganz so starker Beteiligung, wie im vorigen Jahre, einen guten Verlauf. Der Werbeumzug fand unter roten Fahnen und Transparenten (wie: Hinein in die freien Gewerkschaften, Her mit dem Achtstundentag, Für die internationale Gewerkschaftseinheit usw.) in eindrucksvoller Weise durch den ganzen Ort statt. Auf dem Sportplatze wurden die Kinder beschenkt und es wurden ihnen viele Belustigungen geboten. Alles in allem wurde durch dieses proletarische Fest das Gemeinschaftsgefühl wieder von neuem gestärkt. Abends fand ein Fackelzug der Kinder statt. es.

Am 25. September finden die Herbstwaldläufe, verbunden mit Turnspielwerbetag, in Bischofswerda statt.

Noch einmal gilt es, sämtliche aktive wie passive Arbeitersportler auf den Plan zu rufen. Es gilt, unsere schwer gegen die bürgerlichen kämpfenden Bischofswerdaer Genossen zu unterstützen, damit wir auch in diesem schwarzen Winkel mit unserer Bewegung festen Fuß fassen können.

Längst schon warteten die Bischofswerdaer Genossen auf eine größere Veranstaltung in ihrem schönen Städtchen.

Wohlan, Genossen, kommt in Scharen zu dieser Veranstaltung. Ein Spielplatz und eine wunderschöne Kampfbahn, sowie ein ideales Waldlaufgelände stehen uns zur Verfügung.

Jedem Teilnehmer tragen wir Rechnung. Jung und alt kann daran teilnehmen, die Spielmannszüge werden uns ebenfalls durch ihre Teilnahme den Tag verschönern.

Vereinzelt sind wir nichts,
vereinigt aber sind wir eine Macht!

Der 25. September gehört dem Waldlauftag in Bischofswerda

Achtet genau auf die folgenden Zeitungsausschreiben.

Vereinsleitungen, Funktionäre!
Legt diesen Aufruf nicht achtlos beiseite!
Werbt innerhalb eures Vereins und eurer Gruppe für diese Veranstaltung!
Dein Verein muß unbedingt vertreten sein!

Ausschreiben für die Waldläufe in Bischofswerda am 25. September

1. Mitgl. 3000-Meter-Mannschaftslauf à 4 Mann, 3 müssen geschlossen durchs Ziel gehen. 2. Jugend. 1500-Meter-Mannschaftslauf à 4 Mann, 3 geschlossen durchs Ziel. 3. 10×200-Meter-Stafette für Raßballmannschaften, A- und B-Klasse, sowie Jugend. 4. 10×100-Meter-Stafette für Sportlerinnen. 5. 5000-Meter-Lauf, Mitglieder. 6. 1500-Meter-Lauf, Jugend, 14—16 und 16—18 Jahre. 7. 800-Meter-Lauf, Schüler, nur ältere Jahrgänge. 8. 400-Meter-Lauf, Sportlerinnen, 14—18 und über 18 Jahre. 9. 200-Meter-Lauf, Schülerinnen, nur ältere Jahrgänge. 10. 400-Meter-Lauf der Alten über 35 Jahre. 11. Werbelauf. 12. Massentraining: Mannschaftsläufe von 8 Uhr ab, Einzelläufe von 14 Uhr ab. Das ganze Programm wird in Druck gegeben, Meldeschluß daher am 1. September.

Seid pünktlich und beginnt schon jetzt mit den nötigen Vorarbeiten! Zu diesem Programm kommen noch Werbe- und Gesellschaftsspiele in Raßball, Handball, Trommel- und Faustball. Näheres folgt in Zeitungen. Meldungen und Auskünfte an Erich Lauterbach, Ebersbach in Sa., 500f. Jeder Verein meldet seinen Spielmannszug. Vergeßt die Kampfrichter nicht namentlich zu melden. Jeder Verein 4 Kampfrichter. Jeder startende Verein zahlt 30 Pf. Nenngeld. Gemeldete Mannschaften dürfen nicht wieder zurückgezogen werden. Teilnehmer sind namentlich mit Laufangabe zu melden.

Eine Schützenfestbetrachtung

Von Kalista.

Man muß schon durch die ländlichen Gebiete unseres, ach, so „wunderbaren Vaterlandes" pilgern, um die eigenartige seelische Struktur unseres famosen Spießbürgertums vollauf würdigen zu können. Es ist dabei keinesfalls notwendig, an einem Platze länger zu verweilen. Die Herrschaften, an „deren deutschem Wesen einmal noch die Welt genesen soll", haben mit überwältigender Konsequenz überall das gleiche Format. Glücklich ist aber derjenige zu preisen, den Zufall oder „göttliche Vorsehung" in den Genuß eines ländlichen Schützenfestes bringt. „Herrgott", ist das schon wochenlang vorher eine Hatz! Mit schildbürgerlicher Gründlichkeit werden da die unmöglichsten Vorkehrungen getroffen, um diesem Fest ja recht deutlich den Stempel der Beschränktheit aufdrücken zu können.

Wenn der Vorabend des glanzvollen Ereignisses gekommen ist, dann werfen sich all die ehrenwerten Ortshonoratioren in die so vielgeliebten Schützenuniformen, stülpen die „schnittigen" Schützenhüte auf die ballonförmigen Wasserköpfe und, nachdem man den vorsintflutlichen Heldenjabel um das globusähnliche „Bäuchlein" geschnallt hat, geht es unter den „schneidigen" Klängen der Dorfmusik im echten „Gardeschritt" durch den Ort. In später Abendstunde findet dann dieser glorreiche Schützenauszug in den „feudalen" Räumen des Stammlokals sein Ende. Dort wird in echter Germanenart bis in den dämmernden Morgen hinein pokuliert. Und hier offenbaren unsere biederen Biertischphilister ihre ureigenste Veranlagung. Gewaltige Mengen Alkohols werden vertilgt, und je leuchtender die unförmigen Nasen in den verschiedensten Farben schillern, je stärker aus überfüllten Bäuchen tierisches Rülpsen bricht, desto gewaltiger wird der patriotische Pathos, und mit mächtigem Zungenschlag gedenkt man des kaiserlichen Holzhackers, der fern von der Heimat in den Armen seiner „göttlichen Hermine" das „einsam-trostlose" Leben des „Verbannten" führen muß. Auch des großen Potentaten, der mit der Schnapspulle als ritterliches Zepter seine Untertanen regierte, wird in unterwürfigster Sehnsucht gedacht, bis dann schließlich schwere, salzige Heldentränen fließen (auch in die Hosen) und der „herrlichste Männerstolz" unter den Tischen ein unrühmliches Ende nimmt.

Am nächsten Tag rüstet man zu neuen Taten, gilt es doch, den „kühnsten aller Recken", den „König" zu erküren. Dabei zeigen unsere Philister sogar ein „demokratisches" Gesicht. Nicht Adel, nicht Geburt sind Voraussetzungen für die Königswürde, nein, ein jeder hat Anspruch auf königlichen Glanz — sofern er nur finanzkräftig genug ist, um die ewig durstige „Germanengurgel" seiner „Untertanen" befriedigen zu können. Man hilft dabei dem „Königsschuß" recht gern ein wenig nach, um ja den Würdigsten (Geldbeutel) als „Majestät" zu sehen. Daß man dieser „Majestät" eine „Leidensgenossin" beigesellt, deren „Geburt" unter den gleichen Voraussetzungen vor sich geht, bedarf wohl keiner besonderen Erwähnung.

Es ist natürlich eine ebensolche Selbstverständlichkeit, daß ob dieses kolossalen Ereignisses die ganze Schützengilde in „unirdische Verzückung" gerät und ihr „edles Königspaar" mit theatralischem Pomp durch den festlich geschmückten Ort führt. Bei dieser Gelegenheit trägt man dann auch all die „lieben Andenken aus glorreicher Zeit", so daß manche bepappte Brust unter der furchtbaren Last eines „soliden" Klempnerladens stöhnt und keucht.

Auf den „Königszug" folgt dann immer ein pompöser Festball, der all die spießbürgerliche Borniertheit unserer famosen Schützengildner erneut unter Beweis stellt. Wiederum schlagen nationalistische Tiraden haushohe Wellen, wiederum gedenkt man mit tränenden Augen und lallenden Stimmen der „großen, herrlichen Zeit", wo noch ein kaiserlicher „Regent" als Protektor des blühendsten Blödsinns fungierte. Man kommt immer mehr in eine flammende Begeisterung hinein, toastet mit „kernigen Worten" auf die „hehrvolle" Zukunft unseres deutschen „Vaterlandes" (die ja bekanntlich im Wasser liegt; sie wartet nur noch auf einen geschäftstüchtigen Unternehmer, der sie wie die bei Scapa Flow versenkte deutsche Flotte wieder heben soll), bis man schließlich unter den Einwirkungen des in unheimlichen Mengen vertilgten „Germanensuffes" sich gegenseitig „gerührt in die Arme fällt" und als „Siegestrophäen" zerbeulte Hüte, zerrissene Uniformen und eingeschlagene Nasen mit heimbringen darf. Trotzdem aber der „Furor teutonicus" unseres Spießbürgertums sich in einer so „handgreiflichen" Demonstration gefallen hat, ist man später allgemein der Ansicht, daß es „sehr schön und erhebend" gewesen sei. Und wir, nun wir halten es vorläufig mit dem Dichter:

Laßt mir diese „Schützenspießer"
Ja in ihrem „Glück" zufrieden!
Wenn auch schon in Deutschlands Zonen
Noch genug Bornierte wohnen,
Sei es heut' doch festgestellt:
Ihnen ist vor aller Welt
Doch der größte Klaps beschieden!

Was sie sagen würden!

Der Stahlhelmführer: Kameraden! Der Tag der Vergeltung ist da. Nun gilt es, heran an den inneren und äußeren Feind, heran an die Bolschewisten! Siegreich wollen wir Rußland schlagen. Mit Gott, für König und Vaterland.

Der Reichsbannergeneral: Die Bolschewisten haben versucht, unsere demokratische Republik zu zersetzen. Der republikanische Selbsterhaltungstrieb gebietet Abwehr. Es gilt die Republik vor den Kommunisten zu schützen. Republikaner an die Front!

Der Pfaffe: Andächtige Gemeinde! Gottes Strafgericht bricht über das gottlose Rußland herein. Die Völker der Erde haben die Waffen ergriffen, die Gottlosen zu züchten. Wer unter uns wollte nicht Gottesstreiter sein? Gott segne die Waffen!

Der SAJ-Bonze: Die Ereignisse haben uns überrascht. Nun gilt es, sich auf den Boden der Tatsachen zu stellen. Auch wir wollen unser republikanisches Vaterland in der Stunde der Gefahr nicht im Stich lassen. Wir kämpfen für die Demokratie, gegen die bolschewistische Diktatur! (Volkstanzkurse fallen vorläufig aus.)

So werden die Führer der Verbände bei einem Kriegsausbruch sprechen. Hinter ihnen stehen noch heute Millionen proletarischer Mitglieder. Sie aufzuklären, sie einzureihen in die Front derer, die den imperialistischen Krieg in den Bürgerkrieg verwandeln werden, muß die Aufgabe jedes Kommunisten sein.

Versammlungskalender

Kommunistische Partei

Sonnabend den 27. August:

Radebeul. Versammlung in der Scharfen Ecke, Radebeul, 20 Uhr.

Dohna. Gruppenversammlung im Sportheim, Schneidemühlengrundstück, 19 Uhr.

Bautzen. UB-Leitungssitzung, 19 Uhr bei Schulze, Wendischer Graben. Thema: Russische Revolutionsfeier, Ortsgruppenberichte. Erscheinen ist Pflicht! UB-Leitung.

Sonntag den 28. August:

Gemeindevertreter-Konferenz in Bautzen für alle kommunistischen Gemeindevertreter in der Kreishauptmannschaft Bautzen. Beginn 9,30 Uhr im Gewerkschaftshaus Nordstraße (Jagdzimmer). Referent Genosse Lewinsohn, Dresden. Es ist Pflicht eines jeden Gemeindevertreters, zu erscheinen. Die Zellen haben Delegierte zu entsenden.

UB-Konferenz in Zittau im Restaurant Volksküche, 9,30 Uhr. Referent Genosse Schwarze, Dresden. Alle Ortsgruppen müssen vertreten sein!

Montag den 29. August:

Sitzung sämtlicher Polleiter der Stadtteile 19,30 Uhr im Parteibureau. Referent Genosse Meicher. Jeder Stadtteil muß vertreten sein.

Dienstag den 30. August:

Stadtteil 1, Straßenzelle F. Versammlung im Restaurant Mielek, Fischhofplatz, 19,30 Uhr.

Kommunistische Jugend

Alle Gruppen haben sofort an den Genossen Metzner, Zittau, Mora-Weck-Straße, die Anzahl der zu benötigenden Quartiere zu melden. Anzugeben ist, ob die Genossen mit Auto oder mit Zug kommen. BL Ostsachsen.

Montag den 29. August:

Alle ostsächsischen Jugendgruppen haben im Jugendbureau, Dresden-A., Columbusstr. 9, in der Zeit von 18–19 Uhr Material zum Vertrieb für den Jugendtag abzuholen. Wo noch kein Literaturobmann besteht, muß sofort einer bestimmt werden. Bezirksleitung.

Zittaufahrer, die mit dem Striesener Auto transportiert werden wollen, müssen bis Montag den 29. August die Teilnehmerzahl an K. Kunze, Markgraf-Heinrich-Straße 21, melden. Fahrgeld bis Freitag den 2. September.

Jung-Spartakus-Bund

Ostsachsen. Alle Gruppen lernen sofort das Lied: „Wir schreiten kämpfend durch das Land" als Sprechchor. Steht im Arbeiterliederbuch, Seite 27. Fragebogen vom Monat Juli sofort einschicken, andernfalls werden wir die säumigen Gruppen an dieser Stelle mahnen. Desgleichen sind auch die Fragen aus dem letzten Rundschreiben umgehend zu beantworten. Welche Gruppe will die erste sein? Bezirksleitung.

Dienstag den 30. August:

Groß-Dresden. Leitersitzung. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist es dringend notwendig, daß alle Genossen erscheinen.

Roter Frontkämpferbund

Achtung! Schlußabrechnung! Bis Sonntag den 28. August müssen endgültig sämtliche Plaketten, Programme, Zeitungen usw. abgerechnet werden Gaubureau geöffnet von 9–12 Uhr. Gauführung.

Tambourzug Groß-Dresden. Das Stellen Altenberger Platz am Sonntag den 28. August fällt aus. Es ist allen Kameraden mitzuteilen. Gauführung.

Montag den 29. August:

Abteilung 4, RFB und RJ. 20 Uhr Abteilungsvollversammlung im Restaurant Schmidt, Alaunstr. 80. Alles hat zu erscheinen.

Rote Jungfront

Achtung Zittaufahrer! Die Gruppen, die mit dem Auto fahren, sofort die Stärke melden, und zwar an den Kameraden Kunze, Dr.-Striesen, Markgraf-Heinrich-Straße 21, 1. Et. Abfahrt 17 Uhr von Alt-Striesen; Fahrpreis 2,50 Mark. Der Beitrag ist bis Freitag den 2. September ebenfalls an den Kameraden Kunze abzuführen.

Roter Frauen- und Mädchenbund

Achtung! Schlußabrechnung! Schlußabrechnung für Plaketten usw. Montag den 29. August.

Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung E. V.

Sonnabend den 27. August:

Gruppe Leubnitz-Strehlen. Mitgliederversammlung mit Vortrag des Gen. Heinicke über das Reichsschulgesetz 20 Uhr im Dorotheenhof.

Sonntag alles nach Freital!

Alle IAH-, RFB-, KPD-, RFMB- und Freidenker-Mitglieder, sowie Sympathisierende dieser Organisationen werden hiermit ersucht, an der Kinderheim-Einweihung der IAH in Freital am Sonntag den 28. August teilzunehmen. Ansprache: Paul Scholz, Berlin, vom Zentralkomitee der IAH, Lehrer Schmitz, Pirna, vom Landesvorstand, Genosse Körner von der Ortsgruppe Freital. Gemeinsame Abfahrt: 13,15 Uhr bis Freital-Deuben. Treffen: 13 Uhr Hauptbahnhof Kuppelhalle, Blumenstand. Arbeiter, Arbeiterinnen, sorgt für zahlreiche Teilnahme!

Internationale Arbeiterhilfe

Sonnabend den 27. August:

Kötzschenbroda. Mitgliederversammlung im Goldenen Anker. Vortrag: Unsere gegenwärtigen Aktionen. Referent Genosse Schumann. 2. Allgemeines. Alle Freunde der Organisation, insbesondere alle Zeitungsleser, sind hiermit herzlichst eingeladen.

Montag den 29. August:

Groß-Dresden. Allgemeine Funktionärsitzung im Kaulbachhof, Kaulbachstraße. Erscheinen aller Funktionäre ist dringend erwünscht. Wichtige Tagesordnung.

Arbeitsgemeinschaft der Arbeiter-Sport- und Kulturvereine von Dresden-Neustadt. 29. August, 19,30 Uhr, bei Theilbar wichtige Sitzung. Alle Vereine müssen einen Vertreter senden.

Verein für volkstümlichen Wassersport. Kreiswassersportausschuß Montag den 29. August, 19 Uhr, Sitzung in der Geschäftsstelle.

„Fortschritt." Sonntag den 28. August: Sommerfest im Gasthof Dobritz. 20. September: Herbstfest. 1. Oktober: Abendwanderung mit Tanz. — Genossen, es sind noch einige, die die Bundesschulmarken noch nicht im Mitgliedsbuch haben. Holt das rasch nach, es liegt in eurem Interesse, daß alles in Ordnung ist. — Bootsabteilung: Sonntag den 4. September Regatta Laubegast.

Arbeiter-Radfahrer Coßmannsdorf u. Umg. Sonnabend den 3. September Nachtwanderfahrt mit Lampions nach Höckendorf, Reichstädt, Oelsa. Lampions werden besorgt. Abf. Punkt 7 Uhr Lindengarten.

ARB „Solidarität", Ortsgruppe Obercunnersdorf b. Klingenberg. Unsre Ortsgruppe hält am 11. September die Bannerweihe ab. Auf hartem, steinigem Boden des unteren Erzgebirges bauen wir die Arbeitersportbewegung auf. Langsam, aber stetig, steigt der Erfolg. Als äußeres sichtbares Zeichen soll das „Banner" dienen. Wir bitten die Brudervereine um eine recht rege Beteiligung; durch Massenaufmarsch wollen wir dem Gegner zeigen, daß wir eine große Arbeitersportbewegung haben. Am 11. September muß die Losung sein: Frisch-auf nach Obercunnersdorf-Klingenberg!

Freie Turnerschaft Neugersdorf. Sonntag den 28. August findet das Gruppenturnfest in Oberoderwitz statt. Alle aktiven sowie passiven Mitglieder müssen erscheinen. Abmarsch 11 Uhr von der Fichtestraße.

Achtung! Kolporteurkonferenz!

UB Dresden: Montag den 29. August, 19,30 Uhr im Rest. Stadt Braunschweig, Jakobsgasse.

Die Verlagsleitung.

H Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Ostsachsen H

BANNEWITZ

Bau-Klempnerei / Installation
Haus- und Küchengeräte
Heinrich Westermann, Klempnermeister
Inh. Marie verw. Westermann, Hauptstr. 52 60398

Wo kaufen Sie billig Möbel?
Felix Scheinert
Hauptstraße 51 60399

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Paul Gündel, Hauptstr. 24 60400

Hermann Egermann
Materialwarengeschäft, Hauptstraße 3 60401

Fleischerei Franz Dechert
Hauptstraße 65 60402

Gustav Troll
Lebensmittel u. Kolonialwaren, Hauptstr. 33 60403

Emil Schramm
Lebensmittel u. Spirituosen, Hauptstraße 66 60404

G. R. Metzer, Kolonialwaren, Drogen, Tabake, Baumaterialien, Briketts
Hauptstraße 31 60405

Karl Genauck
Lebensmittel und Kolonialwaren, Dorfstr. 8 60406

Bäckerei
Willy Eulenberger
Dorfstraße 4 60407

Restaurant „Amselgrund"
Lokal der organisierten Arbeiter 60408

Ernst Straube, Bergstr., Herren- u. Damengarderobe, Konfektion, Mode- u. Textilwaren 60409

Emil Müller, Malermeister
Zimmer- und Dekorationsmalerei
Spezialgeschäft
für Farben, Lacke, Pinsel usw. 60415

DOHNA

Richard Koch, Friseurgeschäft
Königstraße 15 60404

KAMENZ

Restaurant Schloßberg
Verkehrslokal des RFB / Schloßberg 6 60433

Schuhwaren, Reparaturwerkstatt
Leo Steinke, Kaserne M. H. IV 60434

Kolonialwaren, Molkereiprodukte
Fleisch- und Wurstwaren
R. Thomschke / Kaserne 60435

Zigarrenhaus Synatzschke
Weststraße 8
Große Auswahl in Bruyère-Pfeifen 60436

Trinkt Bier
der
Kamenzer Brauerei 60437

NEUSALZA-SPREMBERG

Fleisch- u. Wurstwaren empfiehlt in bekannter Güte. Georg Krahl, Hermann-Otto-Straße 4 60258

H. Scheffler, Inh.: B. Wilke / Einkauf von Fellen aller Art / Lohgerberei und Wollwaren 60259

Adolf Ritscher, Obermarkt 19
Brot- und Weißbäckerei 60260

Carl Jacob, Obermarkt 9
Elektrische Bedarfsartikel 60261

Arno Hebold, Uhren, Gold- u. Silberwaren
Optische Waren / Photographische Artikel
Sprechmaschinen / Schallplatten 60262

Adolf Ziesche, Zittauer Straße 15
Wolle und Schnittwaren 60263

Ad. Menzels Nachfg. K. Fiebiger, Gediegenes Lager u. bill. Einkaufsquelle f. Herren-, Damen- u. Kinder-Manufak., Arbeiterbekleidung 60264

Fleischerei und Gastwirtschaft
Otto Wünsche, Rosenstraße 4 60265

Karl Symank
Fahrräder und Nähmaschinen 60266

Arthur Katzschner, Bäckerei, Konditorei und Weinstube / Bautzener Straße 173 60432

Carl Steudtner
Rind- und Schweinefleischerei
Zittauer Straße 221 60429

W. M. Runzel
Eisenwaren, Werkzeuge, Haus- und Küchengeräte 60430

Klara Richter
Kolonialwaren
Zigarren, Zigaretten
Hermann-Otto-Str. 7 60431

SEIFHENNERSDORF

Fleische und Wurstwaren
empfiehlt RICHARD FRANZE 60317

Fleische und Wurstwaren
empfiehlt Fritz Franze 60318

Hermann Stolle
Schuhmacherei und Schuhlager 60314

KURT DIESSNER, Hauptstraße 511
Schnittwaren und Damenkonfektion 60416

Gustav Jurk Nachflg.
Inh.: A. Thiem
Eisenwaren / Werkzeuge / Haus- und Küchengeräte / Nr. 603 60417

Möbelzentrale
Nähmaschinen / Fahrräder
Musikwaren
O. RUDOLPH, Nr. 550 60418

Bernhard Bieber, Seilen, Haus- und Küchengeräte zu bekannt äußersten Preisen
Leutersdorfer Straße 704 60420

BAUTZEN

Neue und gebrauchte Möbel / Polsterwaren
Herren- und Damenbekleidung / Schuhwaren
F. Wenzel, Töpferstraße 11. 70874

Martha u. Alfred Focher, Kornmarkt 16
Tabak, Zigarren, Zigaretten, Schreibwaren 60389

WILAND-ERBISDORF

Porzellan, Haus- und Küchengeräte
Möbellager, Th. Richter, Hauptstraße 179 60341

ZITTAU

Schweizer Bazar
Baumwoll- und Wollwaren
Bettfedern, Weberstraße 16 60447

Speisehaus
„Zum Hackepeter"
Wiener Café Markt 8 60448

Gustav Nerlich
Preiswerte Herren- u. Knaben-Bekleidung / Rathausplatz 2 60449

Fahrräder / Nähmaschinen / Grammophone
Teilzahlung gestattet
Preusker, Stephanstraße 4 60450

Ober- u. Niederfriedersdorf

Kretscham, Niederfriedersdorf
Bruno Kindermann 60115

Reinh. Roscher, Niederfriedersdorf
Kolonial-, Glas-, Porzellanwaren, Farben 60116

Alfred Thomas, Niederfriedersdorf
empfiehlt seine prima
Fleisch- und Wurstwaren 60117

Karl Wolf, Friseur
Jägerhaus empfiehlt sich der Arbeiterschaft 60414

TAUBENHEIM

Hermann Richter
Feine Fleisch- und Wurstwaren
(Elektr. Betrieb)
Taubenheim Nr. 124 b 60421

Max Hauptmann
Drogen und Kolonialwaren 60422

Guido Mäder
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei 60423

GROSSPOSTWITZ

Lebensmittel, Tabake, Zigarren, Zigaretten
Carl Pönisch 60358

Erich Hauffe
Brot- und Feinbäckerei 60383

Rob. Horack
Schuhmachermstr. 60359

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Gustav Schubert
Rascha 60362

Drogerie Elmold
Farben / Lacke
Drogen 60360

Fleischerei
Friedr. Rothe
Rascha 60363

BISCHOFSWERDA

Max Weigel
Bäckerei u. Café
Kamenzer Str. 11 60382

Kolonialwaren-Handlung
Felix Weiß
Kamenzer Straße 20 60366

O. R. Schulz, Kirchgasse 2
Fahrräder, Nähmaschinen 60394

Heinr. Brandt, Bahnhofstraße 10
Bäckerei und Café 60400

HIRSCHFELDE

Drogerie Georg Hille
Drogen, Farben, Verbandstoffe,
Fotoartikel / Zittauer Straße 225 60451

Kehnitt-, Weiß- und Wollwaren
Auguste Feurich, Löbauer Straße 199 60452

Sattlerei und Polsterwaren
Max Bühribel, Zittauer Straße 218 60453

Haus- und Küchengeräte
Alfred Krause, Klempnerei, Marktstr. 14 60454

Herren- und Damen-Friseur-Salon
Willy Berger, Martinstraße 45 60455

Uhren, Goldwaren, Geschenkartikel
Eigene Reparaturwerkstatt
Richard Brendler, Zittauer Straße 60456

Hüte, Pelzwaren, Mützen
PAUL GOLDBERG, Görlitzer Straße 40 60457

Gasthof „Zum Hirsch"
mit Fleischerei, Am Markt 60458

Johannes Rentzsch
Spirituosen, Weine, Liköre 60459

NEUGERSDORF

Holz, Kohlen, Koks
Briketts, Baumaterial
Oskar Wünsche, Nordstr. 5 60106

„Rößlers Saal" empfiehlt der organisierten Arbeiterschaft seine Lokalitäten 60107

Feinstes Tafelöl und Leinöl sowie garantiert echter Bienenhonig, E. Wagner, Goethestraße 8 60108

Bierhalle „Stadt Zittau"
empfiehlt der Arbeiterschaft seine Lokalitäten 60109

C. Jul. Rö.hig, größt. Spezialhaus f. Damen-, Herren- u. Kinderbekleidung. Mod. Stoflager, Anfertig. n. Maß. Allerbilligste Preise. 60110

Adolf Schuster
Spezialhaus für Herren-, Damen- u. Kinderbekleidung. Anfertigung nach Maß. Größtes modern. Stoflager, denkbar billigste Preise 60111

Molkereiprodukte
Martin Polinik, Martin-Luther-Straße 21 60419

EBERSBACH

Walter Liebscher, Hauptstraße 32
Fahrradhandlung u. Repar.-Werkstätte 60067

Otto Böhme, Hauptstraße 23
Kolonialwaren — Destillation 60068

Friedrich Kolbe, Schuhwaren
Hauptstraße 35 60118

Johannis-Apotheke, H. Kupfer, Hauptstraße 90
Homöopathie, Biochemie 60412

Johann Grohme, Schulstraße 902
Schuhwaren und Reparaturen 60413

LOBAU

FRITZ BRAMBACH, Bäckerei
Zittauer Straße 22 60119

WOLDEMAR STRUBE
Photograph, Poststraße 6 60120

A. Hofrichter, Zittauer Straße 4
Arbeiterbekleidung, Friseurgeschäft 60121

Josef Postler, Halbdorfstraße
Neustädter Markthalle, Gärtnerei 60122

M. Farak, Manufakturwaren
Bautzener Straße 3 60123

Fritz Hornich, Friseurgeschäft
Innere Bautzener Straße 1 60124

Chemnitzer
Strumpf- u. Wollwaren
GERHARD LOHS
Aeußere Zittauer Straße 16 60125

Karl Eisner
Konfektionshaus
Nicolaistraße 8 / Fernspr. 2346 60126

E. LIEBE, FLEISCHEREI
Äußere Zittauer Straße 14 60127

Emil Fiebiger, Bau- und Möbeltischlerei
Äußere Zittauer Straße 11 60128

S. verw. Trenkler, Rittergasse 6
Manufakturwaren, Reste, Partiewaren 60129

Reinh. Wünsche, Fahrräder und Nähmaschinen, Ersatzteile, Reparatur 60130

Karl Rößler, Neumarkt 1
Stickereien, Gardinen, Wäsche 60131

Linda Koban, Lebensmittel
Hausenstraße 8 60388

Reichelts Tabakwaren
Zittauer Straße 7 60337

Olivas Schuhwaren
Bautzener Straße, Ecke Spurgasse 60461

OPPACH

ADOLF VÖLKEL
Kolonialwaren / Zigarren / Tabak 60377

Erwin Schwär
Textil-, Strumpf- u. Wollwaren
Arbeiterbekleidung 60474

Willy Dierrether, Lebensmittel und Grünwaren, Neu-Oppach 32 60425

Fisch- und Delikatessenhandlung
Adolf Dittner, Neue Straße 181 60426

Paul Fiebiger
Kolonial- und Tabakwaren
Nr. 54 60427

Adolf Hantusch
Feine Fleisch- u. Wurstwaren 60428

Fußballsport

Ein letzter Appell

an alle Arbeitersportanhänger auf das heute in der Städtischen Kampfbahn 17 Uhr stattfindende Fußball-Länderspiel

Sachsen gegen Niederösterreich

hinweisen. Als würdiger Saisonabschluß wird es bestimmt hochstehenden Sport bringen. Wer noch einmal einem internationalen Treffen beiwohnen will, der komme. Der herabgesetzte Eintrittspreis von 50 Pfennig ermöglicht es jedem.

Als Beiprogramm werden Staffelläufe geboten, die bereits 16.40 Uhr ihren Anfang nehmen.

Wie uns mitgeteilt wird, mußte die niederösterreichische Elf eine Umstellung erfahren, da zwei Spieler dienstlich nicht abkommen können. So wird auf halbrechts an Stelle des Einer (Marienthal) sein Vereinskamerad Zajubal spielen und für den Erlaßmann Fembek (Klosterneuburg) Stepanek (Berndorf) einspringen mußte. Die Spielkleidung der Niederösterreicher ist blaue Hose und gelb-blau gestreifter Schwitzer.

Die Sachsenmannschaft bleibt wie bereits veröffentlicht die stärkste Vertretung, die aufzubringen ist. Ihre Spielkleidung ist grüne Hose, weißer Schwitzer.

Die Leitung des Spieles ist dem Genossen Kunze, Radebeul, übertragen worden.

Internationales Schwimmen
am 27. und 28. August
im Georg-Arnhold-Bad!

Allerfeinste Tafelbutter
Butter zu verlangen
Überall zu haben

Wittelli
GES. GESCH. MARKE

Georg Brünig
Butter-Import
RUF: 25741. 21777. 21736. 22736.

Amtliche Bekanntmachungen

— Freital —

Hierdurch wird bekannt gemacht, daß der Rat beschlossen hat, die im Stadtteil Burgk gelegene und zwischen den Flurstücken 241 O und 241 P neuentstandene Straße

„Sonnenseite"

zu benennen.

Rat der Stadt Freital, am 25. August 1927.

— Heidenau —

Oeffentliche Stadtverordneten-Sitzung

Montag den 29. August 1927 19 Uhr in der Goetheschule.

Tagesordnung:

1. Einspruch des Stadtrates gegen den Beschluß vom 18. Juli 1927, Straßenumbenennung betr. (§ 86 GO.);
2. Vorschlag des Wohlfahrtsausschusses, Wahl der Bezirkspfleger betr.;
3. Vorschläge des Finanzausschusses, betreffend:
   a) Erhebung einer Katzensteuer;
   b) Erhebung einer Biersteuer;
   c) Baukosten-Nachbewilligung für die Ludwig-Richter-Schule;
   d) Bauabrechnungen über:
      das Wohlfahrtsgebäude und
      den Armenhausersatzbau;
4. Vorschläge des Verwaltungsausschusses, betreffend:
   a) Weiterzahlung des Gehaltes an Angestellte und Anwärter in Krankheitsfällen;
   b) die Ruhegeldordnung für dauernd beschäftigte Angestellte;
   c) den Beitritt zum Verein für Wasserwirtschaft im Müglitztale.
5. Mitteilungen:
   a) Kassenbericht.

Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

Heidenau, am 26. August 1927.

Der Stadtverordnetenvorsteher.

Hart Weizen Grieß | Auszug Mehl Kaiser | T. BIENERT DRESDEN Hafenmühle Hofmühle | Kinder Weizen Grieß | Haushalt Weizen Mehl

Trinkt einheimische Erzeugnisse!
Dresdner Felsenkeller Pilsner
Reisewitzer Löwenbier

Materialwaren
Haussch. Artikel
Reinhard Hitzschke
Zschachwitz

Damen
empfiehlt Spülapparate, Spülkannen, Leibbinden, Schläuche sowie sämtl. hyg. Frauenartikel
R. Freisleben
Postplatz
Man achte auf Firma

ANZEIGEN
haben den denkbar besten Erfolg in der
ARBEITERSTIMME

Monats-garderobe!
kaufen Sie in Pirna billiger wie in Dresden
Maßanzüge v. M. 8.- an
Jakettsalnz. v. M. 2.50 an
Hosen . . . . v. M. 2.- an
Westen . . . v. M. 1.- an
Wintermäntel v. M. 10.- an
Neue Anzüge u. Mäntel sehr preiswert
C. Zloczower
Pirna, Niedre Burgstr.
Sie sparen Ihr Fahrgeld nach Dresden

Sämtliche altbekannten
Biere
liefert frei Haus und Kantine
Kurt Noack
Dohnaischer Platz

Wo kaufe ich meine Turnschuhe?
bei
Otto Heckmeuer
Freital-Potschapp.
Gutenbergstraße

STÄDTISCHES
Planetarium
AUF DEM AUSSTELLUNGS-GELÄNDE
AN DER STÜBELALLEE

Täglich Vorführungen mit erläuterndem Vortrag
um 4 und 7 Uhr nachm. **Planeten-Reigen**
um 1/2 6 Uhr nachm. **Von Sonne, Mond u. Sternen**
Eintrittspreise: Erwachsene M. 1.—, Kinder unter 14 Jahren 50 Pf.
Ausstellungsbesucher zahlen gegen Vorzeigung gültiger Eintrittskarten zur Jahresschau nur 80 Pf.

Geschäftsverlegung
von
RADIO-HECHT
Freital-Po., Unt. Dresdner Str. 46
nach
Freital-Po., Unt. Dresdner Str. 30
Erstes und ältestes Fachgeschäft in Freital / Beste und preiswerteste Bezugsquelle für Bastler / Fachmännische Bedienung / Verkauf sämtlicher Markenartikel / Verkaufsstelle des Vergünstigungsanzeigers der Mirag

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Dresden

Dienstag, den 30. August 1927, abends 1/2 7 Uhr
im Volkshaus (großer Saal)

Vertrauensmännerversammlung

Tagesordnung: 1. Vortrag des Kollegen Schmidt über: „Das neue Arbeitslosenversicherungsgesetz; 2. Verbandsangelegenheiten.

Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert das Erscheinen aller Kollegen. Mitgliedsbuch, Ausweis und Vertrauensmännerkarte berechtigen zum Eintritt und sind mitzubringen.

Die Ortsverwaltung.

Wo ist das beliebteste Bier- und Speiselokal?
Immer im
Viktoriakeller
Waisenhausstr. 26
Tägl. Künstlerkonzerte
Mittagsgedecke von 90 Pf. an

Gasthof Birkigt
Sonntag, den 28. August
GROSSE BALLSCHAU
Heute Sonnabend, zugunsten des Kinderheims der IAH, billiger Tanz
Auftreten echt bayerischer Ländler
Im Garten und im Saal Großbetrieb

Alle Arbeiter decken ihren Bedarf an **Rauchwaren** bei MERLA, Pirna, Schmiedestraße

Jahresschau 1927
Dresden

Das Papier | Das Papier

Die 34 Ausstellungshallen sind geöffnet von 9 bis 7 Uhr
Von 9 bis 6 Uhr in vollem Betrieb:
Die Papiererzeugung / Die Druckereien
Die Papierverarbeitung / Die Kartonnagen-Fabrikation / Die Buchbinderei / Die Wasserzeichenherstellung / Die alte deutsche Papiermühle
Die chinesische Papiermacherei
Tägliche Führungen / Graphische Ausstellung des Deutschen Künstlerbundes / Bis in die Nacht geöffnet:
Die Lesehalle im Haus der Presse mit Zeitungen aus aller Welt und die Lichtspiele

Veranstaltungen:

Mittwoch 31. 8. — 8 Uhr Walter Hasenclever liest eigene Werke. Vortragsraum: Lichtspiele

Jahresschau-Festwoche 1. bis 7. September

1. Tag: Donnerstag, den 1. September

5 Uhr Vergnügungspark . . . . . Tagessteuerwerk
6[15] Uhr Sprechender Turm . . . . . 1. Konzert Leipziger Künstler: Werke von Günther Raphael
7—9 Uhr Konzertplatz Hauptrestaurant . . Gastspiel Johann Strauß: „Ein Strauß vom Strauß"
8 Uhr Konzertplatz Hauptrestaurant . . Preisrätselverkündung
8 Uhr Vergnügungspark . . . . . Viktoriahaus: „Rheinischer Abend"
9 Uhr Im gr. Saal des Hauptrestaurants **Wiener Ball**
Leitung des Ball-Orchesters: Johann Strauß und Max Feiereis
Revue
„Das bist Du und die Jahresschau"
Szenen aus „Das bist Du", Text und Musik von Friedrich Holländer, Berlin
Szenen für die Jahresschau bearbeitet von Anne Schönstedt
Gast: Maria Neukirchen
Eintritt 3 RM. einschließlich Revue
Jede Dame erhält kostenlos eine Kopfbedeckung aus Papier, die nach künstlerischen Entwürfen des Modesalons F. Helmert, Prager Straße, angefertigt ist und eine sensationelle Neuheit darstellt, jeder Herr eine Blume aus Papier

2. Tag: Freitag, den 2. September

3 Uhr Sprechender Turm . . . . . Vierhändige Klaviermusik
4—6 Uhr Vergnügungspark . . . . . Spiele mit Preisverteilung
4—6 Uhr, 8—9 Uhr Vergnügungspark . . . . . Im Städtespiel, Kugelbahn, Clownspiel, Kegelbahn stehen eine große Auswahl Gewinne zum Ausspielen zur Verfügung
7—10 Uhr Konzertplatz Hauptrestaurant . . Gastspiel Johann Strauß: „Wiener Operetten-Walzer- und Lieder-Abend"
7—10 Uhr Vergnügungspark . . . . . Konzert des Mandolinenorchesters: Leitung: Prof. Chartofilex
8 Uhr Im gr. Saal des Hauptrestaurants Die Revue
„Das bist Du und die Jahresschau"
8 Uhr Vergnügungspark . . . . . Eintritt: 2 RM. und 1 RM.
Pavillon Eden: „Sommernachtsball an der Riviera"

3. Tag: Sonnabend, den 3. September

4 Uhr Vergnügungspark . . . . . Kaffee Guck: „Im Zauber der Astern"
5 Uhr Herkules-Allee . . . . . **Blumenkorso für Gespanne und Automobile** mit Preisverteilung auf dem Festplatz
6[15] Uhr Sprechender Turm . . . . . Kitty Rösler: Aus Werken Peter Altenbergs
7—10 Uhr Konzertplatz Hauptrestaurant . . Elite-Konzert unter Mitwirkung der Dresdner Liedertafel; Leitung: Kapellmeister Karl Maria Pembaur
8 Uhr Im gr. Saal des Hauptrestaurants Die Revue
„Das bist Du und die Jahresschau"
Eintritt: 2 RM. und 1 RM.

4. Tag: Sonntag, den 4. September

3[30] Uhr Sprechender Turm . . . . . Vortrag von Dr. Erich H. Müller (Leiter des Sprechenden Turmes): „Geheimnisse des Sprechenden Turmes"
4 Uhr Vergnügungspark . . . . . Volksfest: Tänze und Gesänge unter Mitwirkung der Trachtenverbände der Bayern, Erzgebirgler, Sachsen-Altenburger, Vogtländer, Wenden, sowie des Dresdner Volkslied-Chores
6[15] Uhr Sprechender Turm . . . . . II. Konzert Leipziger Künstler: Werke von W. A. Mozart
8 Uhr Im gr. Saal des Hauptrestaurants Die Revue
„Das bist Du und die Jahresschau"
9[30] Uhr Festplatz . . . . . Eintritt: 2 RM. und 1 RM.
Abendfeuerwerk

Keine erhöhten Eintrittspreise; Dauerkarten gelten ohne Zuschlag
Wochenkarten für diese Woche zum Preise von RM. 5.—
Das Programm vom 5. bis 7. September wird am Sonntag, dem 4. September, veröffentlicht

G | Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Ostsachsen | G

DRESDEN-ALTSTADT

Besucht das Capitol!
Lichtspieltheater Prager Str. 31
29870

Heinrich Thomschke
Inhaber Arnold Berthold
Spirituosen, Likörfabrik
Große Kirchgasse 2 29869

Handtücher, perkal . . . . . ℳ 0.28
Bettbezüge, 2 m lang . . . . ℳ 3.30
Inlette, federdicht, 2 m lang . . ℳ 8.50
große Posten **Kopfkissen** . . ℳ 0.90
TEXTILZENTRALE
Falkenstraße 2 29869

Vogel & Scheuch
Frauenstraße 10, I. Lampenschirmseide / Lampenschirme u. Zubehör
60030

Bankhaus Gebr. Löbl & Co.
Anleihen am Platz 29871

Schießsport
Verlangt Katalog! **Göpfert**, Wettinerstr. 51
60049

M. Langer, Frauenstr. 12
Damen- und Herren-Bekleidung
Berufskleidung / Schuhwaren
gegen Teilzahlung 60070

Anzüge • Mäntel • Hosen
Fritz Wagner, Wettinerstraße 51
60080

Leo u. Heinrich Zweig
Bekleidung und Wäsche aller Art auf Teilzahlung
Freiberger Straße 71 b
60094

ZSCHACHWITZ b. Dr.

RESTAURANT LUISENHOF
Telephon Niedersedlitz 761
Schöner Garten — Asphalt-Kegelbahn
Ernsten Vereinszimmer 29873

Kolonialwaren, Zigarren, Zigaretten, Tabake
Arno Fischer
Klein-Zschachwitzer Str. 1 29876

Kaffeehaus / Gasthof Meußlitz-Zschachwitz
Jeden Sonntag Ball 29876

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Max Hunze, Klein-Zschachwitzer Straße 15
29877

Zigarren — Zigaretten
Friseur-Geschäft Friedr. Gördell, Simonstr. 3
29878

Restaurant **Steglich**, Simonstr. 10
Empfiehlt seine Lokalitäten u. Vereinszimmer
29879

Max Zschoke
Biergroßhandlung und Mineralwasserfabrik
Simonstraße 15
Telephon Niedersedlitz 2985 29880

Friseurgeschäft Willy Röthig, Dresdner Str. 7
ZIGARREN — ZIGARETTEN
29881

Feine Fleisch- u. Wurstwaren
Arthur Friedrich, Pirnaische Straße 24
29887

Kurt Philipp, Spirituosen, A. Liköre
Dutzutinstraße 8
60063

Lina Roßig, Sporbitzer Str. 1, Kurz-, Weiß- u. Wollwaren, große Auswahl, kleine Preise
60053

Kolonialwaren / Tabak u. Zigarren
Hermann Schmidtke, Dresdner Straße 9
29882

Kolonialwaren / Konserven / Kartoffelhandel
Ida Thiele, Schweitzerstraße 10
29885

Kolonialwaren u. Flaschenbierverkauf. Milch auf Wunsch fr. Haus, Georg Franke, Pirnaische Str. 24
29886

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Franz Mäbert, Reichsstraße 6
29884

Kreuz-Drogerie Bernh. Haftmann
Drogen, Farben, Photo, Karlheinstr. 2
29889

Kolonial-, Delikateß-, Grün- und Rauchwaren empfiehlt Johannes Kaelbner
60055

Empfiehlt frische Fleisch- und Wurstwaren
Otto Adler, Zschieren, Meußlitzer Straße 10
60056

Brot-, Weiß-, Mohrenen-Bäckerei und Kolonialwaren, Paul Glaue, Mickten
60057

Kurt Berthold
Buchhandlg. Schreib-, Tabakwaren, Zigarren
Gommernsche Straße 1
60054

E. Schulze
Fleischermeister
Schweineschlächterei
Räucherei, Wurstwaren
60051

Obst, Gemüse, Kolonialwaren u. Kartoffel-Großhandlung, Fritz Feller, Hartungstr. 9
60059

Herren- und Damenfriseurgeschäft
Emil Langer, Meußlitzer Straße 10
60061

Schnitt- und Kolonialwaren
W. O. Guhrmüller / Inh. E. Oliemann
Niedersedlitzer Straße 30
29883

DRESDEN-REICK

Feine Fleisch- und Wurstwaren
Paul Clausnitzer, Reicker Straße 130
29484

Kolonialwaren, Zigarren, Obst und Drogenwaren, K. Moritz, Reicker Straße 132
29485

Reicker Drogerie, W. Sahre, Altreick 2
Drogen, Farben, Chemik., Haushaltart
29486

GASTHOF REICK
Altreick 1. Eigene Fleischerei, sehr gelegener Garten mit Kegelbahn, Vereinslokal jederzeit zur Verfügung 29487

Feinkost, Kolonialwaren, Spirituosen
J. Knobel, Altreick 2
29488

Schuhhaus Alfred Jäpel
Maß- und Reparaturwerkstatt, Altreick 2
29489

Vollmilch und sämtliche Molkereiprodukte
Lieferung ins Haus übernimmt **Max Baller**, Ripien, Landmilchhändler 60074

DRESDEN-LEUBEN

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei
AUGUST RÖSSLER
Disselstraße 35 / Telephon Niedersedlitz 2915
29889

FEEN-PALAST
Inh.: **Georg Laufer**, Pirnaer Landstr. 131
Jeden Freitag und Sonntag **großer Ball**
Straßenbahn 12, 13, 19
60050

Warenhaus Kurt Heinze
Stephensonstraße 16
Erstes u. ältestes Geschäft a. Platze
Reichhaltige u. gutsortierte Lager
60056

Schuhwarenhaus Max Schmidt
Pirnaer Landstr. 115 Eig. Reparaturwerkstätte
29105

Kolonialwaren, Feinkost, Futter- und Düngemittel, H. Hädrich, Pirn. Landstr. 133
29106

DRESDEN-LAUBEGAST

Meißners Restaurant, gute Einkehrstätte für alle Arbeiter, **Albin Rotsche**, Fährstraße 1
60004

DRESDEN-PIESCHEN

Gustav Lessig, Kohlenhandlung
Torgauer Straße 34. Tel. 51853
60440

Felle gerbt färbt sehört — Annahme
Georg Maaz
Rehefelder Str. 21
Nur t. Arbeit, viele Dankschr. 60439

Flaschenbier-Großhandlung
Aug. Musch, Osterbergstr. 13
60441

Wild • Geflügel • Feinkost
Edwin Hecht, Oschatzer Straße 21
60442

Dampf-Wäscherei „Fortschritt"
Bürgerstraße 20 Ruf 53464
Abholen und Zubringen frei Haus
60448

Möbel aller Art
Paul Schmehle
Rehefelder Straße 6
60445

Farbenspezialhaus
WILLY HELLER
Konkordienstraße 46, Fernspr. 50926
60072

DAMPFWÄSCHEREI
H. Brecheit
LEIPZIGER STRASSE 92
60075

Paul Hörsten, Obst, Gemüse, Südfrüchte
Torgauer, Ecke Konkordienstraße
60055

Willy Kux, Konkordienstr. 41
Bettfedern, Inletts, Wäsche
Bettfedernreinigung
60076

Paul Richter, Mohnstr. 24
Textilwaren, Wollwaren
Bei Abgabe des Inserates 5 Prozent Rabatt
60077

Max Krenkel, Fleischermeister
Oschatzer Straße 19 — Tel. 54426
ff. Fleisch- und Wurstwaren
60078

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Erich Weise
Konkordienstr. 18
60466

Inserate in der **Arbeiterstimme** haben **großen Erfolg**

Dresden-Mickten-Trachau

Schuhe — Geller — Sport
Leipziger, Ecke Rietzschstraße 32
60071

Möbelhaus Otto Schmieder
Leipziger Straße 101 29352

Fischhandlung
Max Jannasch
Wölfnerstr. 44
Ecke Leipzigerstraße
Antonshalle Stand 222
29214

Georg Hirsch
Kurz-, Weiß- und Schnittwaren
Leipziger Straße 232
Teilzahlung
29213

DRESDEN-DOBRITZ

Obst-, Gemüse- und Flaschenbierverkauf
Arthur Schuchardt, Pirnaer Landstraße 25
29490

Kolonialwaren u. Flaschenbierverkauf
M. Hantschel, Pirnaer Landstraße 3
29491

Schuhwaren, gut und preiswert, empfiehlt
Wilhelm Peirak, Seidnitz
29492

HOSTERWITZ-WACHWITZ

Rudolf Knappe, Lebensmittel und Grünwaren, Pillnitzer Straße 26
60410

Clara Fischer, Inh. Clara verw. Müller, **Lebensmittelhandlung**, Dresdener Str. 25
60411

DRESDEN-LOCKWITZ

Feine Fleisch- und Wurstwaren, Herm. Lieber, Fleischermstr., im ob. Gasth. Grunaer 22
60060

Brot- und Feinbäckerei
Franz Ullrich, Niedersedlitzer Straße 134
60049

Unterer Gasthof Lockwitz
Vereinszimmer, Saal für alle Veranstaltungen
60065

DRESDEN-NEUSTADT

Dresdner Feldschlößchen-Biere
Beliebte Qualitäts-Biere
60376

Glau & Pötschke
Mineralwasser-Fabrik
Bier-Großhandlung
Königsbrücker Straße 47
60137

Eduard Konrad
Glas / Porzellan / Steingut
Königsbrücker Straße 24
60133

Haus- und Küchengeräte
M. Heinrich, Bischofsplatz 4
60135

M. Grimmer Parfümerien, Seifen
Königsbrücker Straße 58
60134

Drogerie Max Franz
Königsbrücker, Ecke Grenadierstr.
Kräuter / Farben / Lacke
60137

FAHRRÄDER
5 Mark Wochenrate
Fahrrad-Ritter, Dammweg 5
60138

Kurz-, Weiß- und Wollwaren
Berthold Wronkow, Hauptstraße 4
60139

J. Nowak
Schuhwaren
Leipziger Str. 110
Ecke Rehefelder Str.
60429

Warenhaus Meidner & Co.
Dresden-N., Bischofspl. 8/10
Billige Preise, große Auswahl in sämtl. Textilwaren
60141

MEISSEN

Fleisch- und Wurstwaren
R. Voigt, Talstraße 60
60172

Triebischthaler Lebensmittelhaus
Talstraße 63
Jeden Freitag Schlachtfest
60375

Fleisch- und Wurstwaren
Hans Haase, Gerbergasse 18
60374

Meißener Fahrradhaus
Gerbergasse 13
60376

Molkerei Meißen
E. G. m. b. H.
Sämtliche Molkereiprodukte
in frischer und bester Qualität sowie
Eiscreme
Tip-Top im Karton und Eskimo-Eis-Schollen
Belieferung sämtlicher Konsumvereins-Verkaufsstellen
60368

Fleisch- und Wurstwaren
A. Wippler, Nicolaistraße 6
60367

Kolonialwaren
F. W. Bier, Hahnemannplatz 12
60368

Volksbekleidungshaus
Neugasse 66 Teilzahlung
60369

Musikhaus Gustav Häßler
Martinstraße 1 / Musikinstrumente aller Art / Saiten / Musikalien
60370

Kolonialwaren / Spirituosen
Tabake / Zigarren / Zigaretten
Martin Michael
vorm. Leo Bloch, Fleischergasse 14
60367

Herren-, Damen- und Kinder-Garderobe
H. SACHS, Elbstraße 26
Älteres Geschäft am Platze
60377

Alpina-Uhren
nur bei
Fritz Hache
Elbstraße 15
60378

Messow & Waldschmidt Nachf.
Adolf Sternberg / Elbstraße
Kurz-, Weiß-, Wolle und Manufakturwaren
60379

Wollwaren u. Trikotunterwäsche
Paul Wünscher
Burgstraße 7
60353

Lederhandlung Löbe
Fabrikstraße 6
60380

Drogen- und Farbenhandlung
Richard Bennewitz Nachf.
Inh. Arno Bennewitz, Fabrikstraße 2
60381

Hygienische Gummiwaren
Bruchbänder nach Maß
Wilhelm Löse, Burgstraße 5
Lieferant sämtlicher Krankenkassen
60382

Möbel aller Art
W. Pietsch, Theaterplatz 10
Eigene Lackierei Teilzahlung gestattet
60384

Meißner Radio-Zentrale
Leipziger Straße 39
60385

Franz Kern, Uhrmacher
Am Bahnhof
60386

Schuhhaus Gebr. Kunze
Talstraße 21 a
Erstklassige Schuhwaren
60371

STETZSCH-KEMNITZ

Stickerei und Textilwaren
H. Drilcher, Meißner Landstraße 159
60030

A. Kaiser, Fleischerei
Flensburger Straße 85
60091

R. Schober, Fleischerei
Stetzsch-Kemnitz
Gustav-Nierbitz-Straße 3
60095

COSSEBAUDE

Molkerei und Lebensmittelhandlung
B. Just, Schulstraße 3 29925

Arthur Lindner / Schnitt- u. Weißwaren
29876

DRESDEN-LOSCHWITZ

Konzert- und Ballsaal „Zur Eule"
Loschwitzgrund / Jeden Sonntag Ball
Saubere Bedienung, billige Preise
29879

ZSCHIEREN

Fleisch- und Wurstwaren
Max Beetschneider, Albertstraße 6
29874

OTTENDORF-OKRILLA

Fleisch- u. Wurstwaren
Kolonialwaren
Otto Oneuß, Radeberger Straße 20
29890

RADEBURG

Herren- und Damen-Friseur
K. WIEDEMANN, Dresdner Straße 143
29419

Führer durch die Markthalle Antonsplatz am Postplatz

★★ Fleisch- und Wurstwaren ★★

Achtung! Frische und gepökelte Schweineköpfe
Stand 111, **Clara Schibilschak**
Vom Postplatz links 29216

Fritz **Feist**, Fleischermeister
Vordere Halle, Galerie, Stand 206 b
Eingang Postplatz 29435

Kurt Trümpler, Fleischermeister
Vordere Halle, Stand 39 29428

Alfred Schulze, Fleischer
Vordere Halle, Stand 85b 29427

Minna Leinen, Stand 215
Aufschnittwaren / Warme Wollfischen
29434

Erich Graupert, Fleischermeister
Hintere Halle, Stand 145/146 29887

Restaurant
Markthalle Antonsplatz
Inh. Paul Großmann

★★ Fleisch- und Wurstwaren ★★

Bruno Häbig, Fleischermeister
Hintere Halle, Stand 214 29426

Alfred Schubert
Galerie, Mittelaufgang, Stand 121/23
29413

Hugo Richter
Hintere Halle, Stand 207 29436

Otto Sielzig, Fleischermeister
Vordere Halle, Stand 2 29415

Cl. Rebentrost, Fleischermstr.
Vordere Galerie, Stand 205
Eingang Postplatz 29432

★★★★ Samen - Blumen ★★★★

Samen-, Pflanzen- und Blumenzwiebeln-Handlung
Kretzschmar Nachf., Inh. Fritz Gaudt
Stand 312—314 — Fernsprecher 10039
29409

★ Obst - Gemüse - Südfrüchte ★

Karl Neu, Landesprodukte
Vordere Halle, Stand 256 und 261
29425

Ernst Sandig, Stand 70 [29424

Max Forker, Grünwaren
Vordere Halle, Stand 100 und 101
29423

Alwin Müller
Vordere Halle, Stand 247
29417

Max Heydrich, Kartoffeln
Hintere Halle, Stand 274/75
29422

Martin König, Stand 166/67 [29419

Heinrich Ebert, Stand 139 [29427

Herm. Lippmann, St. 209—31 [29410

OTTO THALHEIM, Stand 297 [29407]

★ Obst - Gemüse - Südfrüchte ★

ERICH HARTWIG
Hintere Halle, Stand 141—143
29885

Rich. Zimmermann, Stand 78/79 [29805]

Otto Mätzelt, Kartoffeln
Hintere Halle, Stand 273
29430

★★★★★ Fischwaren ★★★★★

Arthur Kreßl, Stand 234/35
Fischkonserven, Heringe
29412

BERTA KRESSL, Stand 174—177
Fischkonserven — Heringe
29414

Frischfische, Stand 225 und 226 [29420

Fisch-Moß, Stand 227 [29418

H. Hantusch, Stand 232/33
Fischkonserven / Heringe
29433

★★★★★ Kolonialwaren ★★★★★
Eier - Butter - Käse

Paul Kernert
Hintere Halle, Stand 168/69
29414

O. Sommerfeld / Spezialität: Käse
Vordere Halle, Galerie, Stand 66/67
29435

Martin Weißt, Galerie, Stand 72 [29416

Oswald Kloß, Galerie, Stand 2 [29413

A. Hahn, Galerie, Stand 66 [29431

Martha Franke, Stand 88—91 [29402]

Joh. Kühn
Pilze, Heidel- und Preiselbeeren, Obst und Konserven
Eckg. Stand 252—254 Fernsprecher 1695
29429

Arthur Keller, Wild und Geflügel
Galerie Mitte, Stand 177
29431

Kauft nur bei unseren Inserenten!

Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte von Dresden und Umgegend

FAHRRADHAUS
Artur Menzel jun.
Dresden-Neust., Hechtstraße 38
Günstige Teilzahlung 26674

Theilbar Diele Treff aller Arbeiter, Sportler und Sänger
Bischofsweg 16
Telephon 51288 26673

Varieté u. Lichtspiele DEUTSCHER KAISER
Leipziger Str. 112 26739

Drogerie Hugo Kästner
empfiehlt
Drogen, Farben, Lacke in bester Qualität
Görlitzer Straße 30 26744

Reformbetten, Holzbetten, Kinderbetten, Matratzen, fertige Betten
„DRESDENSIA"
Neustädter Markt 2 26694

Hommel's Schokoladenhaus
Ecke Torgauer- und Bürgerstraße
Telephon 26423 26681

R. Tromschke
Marienstraße 56
Schuhreparatur
Schuhwaren 26748

PAUL TRONICKE
Holz — Kohlen
Briketts — Koks
Leipziger Str. 161
Telephon 56219 26754

„Hausrat" Möbel auf Teilzahlung
Gemeinnützige Möbelversorgung G. m. b. H. zu Dresden, Zittau
Am Markt 8, Neustadt 38 26724

Lichtspieltheater und Varieté-Bühne „Goldenes Lamm"
Jeden Dienstag und Freitag Programmwechsel
Sonntags große Kindervorstellung
Beginn: Wochentags 6 und ½9 Uhr, Sonntags 4, 6 und ½9 Uhr 26735

Restaurant Königswald empfiehlt seine Lokalitäten mit Kegelbahn. / Tel. 25344
Inhaber: **Franz Kutler** 26677

E. MÄNTZSCHEL
Bürgerstraße 28
Seifen, Spielwaren, Lederwaren, 6% Rab. 26692

E. Stephan Drogen / Farben
Fichtenstraße 6 b 26675

Paul Kosler, Bürgerstraße 21
Lebensmittel und eigene Hausschlächterei 26693

DRESDEN-MICKTEN

Gasthof Mickten
Bier- und Speiselokal
Stehbierhalle und Vereinszimmer
Leipziger Straße 170 26698

DR.-TRACHENBERGE

FISCH-HANDLUNG ARNO FIEDLER
Großenhainer Straße 111
Fluß- u. Seefische zu bill. Tagespreisen 27455

DRESDEN-KADITZ

BÄCKEREI WILLY RITTER
Leukartstraße 3 27454

Restaurant Feldschlößchen
Leipziger Straße — Inh.: M. HAASE — Tel. 51162 27451

DR.-TRACHAU

Oskar Ruhtz
Hüte, Mützen und Herrenartikel
Leipziger Str. 153
Gewähre 5% Rabatt 26702

Max Kost
Neueste Schablonen
Farben, Lacke, Pinsel
Kolonialw., Wein, Tabak
Zigarren, Spirituosen
Brückenstraße 23 26691

Rich. Mohn
An der Weißeritz 5
Fleisch- u. Wurstwaren 26704

Sport- u. Trikotagen-Kaden Torgauer Str. 33 Telephon 53507 26749

COSCHUTZ b. DRESDEN

Max Nitzsche, Textil- und Modewaren 27150

FREITAL DEUDEN

J. Dörrer, Freital, Nahe „Sächsischer Wolf"
Größtes und ältestes Spezialgeschäft für Herren- und Knabenbekleidung 27432

FREITAL-DÖHLEN

Streichst Du was mit Farbe an, kauf' sie nur bei **Uhlemann!**
Dresdener Straße 26764

DÖHLEN

Dampfwäscherei u. Plättanstalt M. Kießling
Döhlen, Rote Schänke
Annahmestellen: Potschappel, Weinhold, Markt 6
Deuben: Reinigungsanstalt Müller (Poetzsch) 26685

GEORG FRITSCHE
FLEISCH- UND WURSTWAREN
Untere Dresdener Straße 26884

OPTIKER BURGHAUS
Gegenüber dem Steuerhaus 26883

HERMANN HAUPTMANN
LEBENSMITTEL
Jeden Dienstag Schlachtfest 26894

Zimmermann & Müller Fisch- u. Feuchthandlung
Untere Dresdener Straße 120 Telephon 652 26861

Döhlener Hof zur Roten Schänke
KARL HASCHKE
Untere Dresdener Straße 124 26888

MUSIK-INSTRUMENTE
Harmonikas, Lauten, Guitarren, Mandolinen, Sprechmaschinen etc.
H. A. Pöllmann 26770

FREITAL-NIEDERHÄSSLICH

C. G. Herrmann, Nachfl. Schützold
Kolonialwaren — Drogen 27470

A. ERHARD, Poisentalstraße
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei 27467

Ernst Walther
Werkzeuge, Haus- und Küchengeräte
Poisentalstraße 80 27466

M. Ebert
Kolonialwaren
Farben, Pinsel
Poisentalstr. 132 27471

HANS NEUBERT, Poisentalstraße 43
Feine Fleisch- und Wurstwaren 27441

GASTHOF POISENTAL
Schönste Tanzstätte der Umgegend
Jeden Sonntag feiner Ball
Angenehmer Familienaufenthalt 27463

Es empfiehlt sich
Ernst Walther, Fleischermstr., Poisentalstraße 27445

WEIXDORF b. Dresden

Max Grassoll, Weixdorf b. Dresden, Königsbrücker Straße, **Fahrradhandlung und Installation** 26679

Max Beyer
Fleisch- u. Wurstwaren
Königsbrücker Straße 26692

ARTUR POPP
Bäckerei
Weixdorf b. Dr., Königsbrücker Straße 26681

Hermann Schneider
Kohlen, Holz, Kies aller Art 26684

FREITAL-DEUDEN

Guten Einkauf
sichert Ihnen
durch große Auswahl u. mäßige Preise
das 33jährige beste Renommee der
Firma Carl May 26763

ROBERT JÄSCHKE
Schuhwarenhaus
Obere Dresdener Straße 26757

PAUL GÖPFERT
Haus- und Küchengeräte / Porzellan
Steingut, Obere Dresdener Str. 100 26761

REINHOLD STEPHAN
Maß- und Konfektion in Herren- und Damen-Bekleidung, Brückenstraße 4 26758

Bruno Zscharnt
Fleisch- und Wurstwaren 26762

KURT HALDSCHENTZ
Fleisch- und Wurstwaren
Obere Dresdener Straße 26760

ADOLF BACKMANN
Lederhandlung
Obere Dresdener Straße 113 26764

Sie kaufen immer vorteilhaft Kleiderstoffe, Wäsche usw. bei
ERICH KADEN, Vorderstraße 5 27438

Eßt Seefische! Stets frisch zu haben bei
Oswald Seidel 26877

Richtiges Vogelfutter, Farben, Sämereien
Drogerie A. Seim Nachfg.
Poisentalstraße 12 27462

A. Liebschner & Co.
Fahrräder, Nähmaschinen, Reparaturen
Obere Dresdener Straße 26879

BRUNO EHRLICH
Roßschlächterei u. Speisehaus „Freitaler Hof"
Vereinszimmer Fernsprecher 74 26876

RICHARD TRÄGER
am Sachsenplatz
Butter, Käse, Eier, Milch täglich frisch 26766

Sorge Nachfl.
Am Rathaus
Polstermöbel — Lederwaren
Solide Preise! Teilzahlung gestattet! 26881

EMIL FUHRMANN
Haus- und Küchengeräte
Obere Dresdener Straße 26769

ZIGARRENHAUS F. MUNZ
Zigarren / Zigaretten / Tabake
Telephon 851 26767

Meierei-Genossenschaft Freital
Täglich frische Milch, Butter, Eier, Käse
en gros 26887 en detail

H. BRÜHL
Bettfedernhandlung u. Dampfreinigung
Körnerstraße 4 — Telephon 808 26765

FREITAL-POTSCHAPPEL

Hempel's Bier- u. Speiserestaurant
Destillation
Jeden Freitag Schlachtfest
Untere Dresdener Straße 72 27460

BRUNO SCHUBERT
Schulstr., Ecke Kantstr. Kolonialwaren
Feinkost, Konserven, Weine, Tabakwaren 26740

E. Möckel, Kantstraße 5 26741
Lebensmittel, Preßhefe

Kauft nur im Spezialgeschäft
ZIGARRENHAUS REIN
Markt 3 26771

Manufakturwaren — Damenkonfektion
PAUL HERRMANN
Untere Dresdener Straße 83 26742

Albin Forke
Fahrräder — Nähmaschinen
Wringmaschinen — Grammophone
Dresdener Straße 26772

Konditorei und Café „Bürgerkasino"
(ROBERT EICHNER)
Telephon 623 26743

Louis Köhler
Eisenwaren, Werkzeuge, Haus- und Küchengeräte 26774

ALFRED HAUPTMANN
Kolonialwaren an Gesundbetten 26900

Carl Paul
Manufaktur- und Modewaren
Freital-Po., Dresdener Straße
Mitglied des Rabattsparvereins
5% Rabatt 26745

O. Heckthener, Gutenbergstraße 1
Herrenhüte / Mützen / Filzschuhwaren 26775

E. WALTHER
Herren-, Damen- u. Kinderbekleidung
Untere Dresdener Straße 96 26896

KARL HERRFURTH
FLEISCH- UND WURSTWAREN
Untere Dresdener Straße 43 26901

Photographische Anstalt
Emil Wiezer & Sohn, Untere Dresdener Str. 82 26899

Markt-Drogerie Paul Kiesewalter
Nähr- und Kräftigungsmittel
Kräuterhandlung Telephon 439 26893

Restaurant Fichtenhof
empfiehlt seine Lokalitäten
Bruno Krumpolt u. Frau, Fichtenstraße 16 26747

Damen- und Herrenhüte
direkt in der Fabrik
Leipziger Straße 112 26730

PAUL BERNER, DROGERIE
Leipziger Str. 163 Drogen / Farben / Sämereien 26751

ALBIN SEIFERT
Rehefelder Straße 42
Kohlen / Briketts 26752

Musikhaus Noack Dresden-N.
Arbeiterlieder 26722

Otto Bürger
Gasthaus zum Kamerad
Oppellstraße 9 26676

Franz Hitzer & Co.
Größtes Spezialgeschäft für
Farben / Lacke
Schablonen und Pinsel
Leipziger Straße 84

DRESDEN-PIESCHEN

Konditorei u. Café „Saxonia"
Telephon 54203
Hermann Knut, Oschatzer Straße

Paul Marx Bücher u. Kunstdrucke
Rehefelder Straße

Moltke-Apotheke
Leipziger Straße 159

Arthur Jäpel
Lebensmittel — Feinkost
Pieschen, Torgauer Straße

Adam & Klemmt, Leipziger, Ecke Rietschel
Lederhandlung, Schuhbedarfsartikel

FREITAL-POTSCHAPPEL

Qualitäts-Kaffee
nur aus der
ersten Freitaler Kaffee-Großrösterei
Hellmuth Pilz
vordem SORGE

CURT SIERING
Roßschlächterei und Wurstfabrik
empfiehlt täglich frische Fleisch- und Wurstwaren
Untere Dresdener Straße 101

Uhren und Goldwaren
Gerhard Nitsche
vorm. Otto Flößner
Untere Dresdener Straße 41

Schuhgeschäft zur billigen Ferse
Freital-Po., Untere Dresdener Straße
Mitglied des Rabatt-Sparvereins — 5% Rabatt

MAX ZSCHACHLITZ
Fleisch- und Wurstwaren
Coschützer Str. 49

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Max Weiß, Coschützer Straße 29

Lastkraftwagen-Vermietung und Kohlenhandel
A. Gringmuth, Coschützer-, Ecke Axtstr., Ruf

R. Neuwirth
Freital-Potschappel
Lederwaren — Schirme — Stahlwaren

PAUL GLÜCKNER
Kolonialwaren Coschützer Straße

Kauft Eure Farben, Lacke, Pinsel usw. beim **Farben-Werner,** Kreuz-Drogerie
Freital-Po., Untere Dresdener Straße

Teilzahlung ohne Preisaufschlag
Möbelhalle Am Bahnhof 1
Polsterwaren — Solide Möbel

ROBERT LUFT
Untere Dresdener Straße 80
Haus- u. Küchengeräte, Beleuchtungskörper

FREITAL-BIRKIGT

DAMPFBÄCKEREI BRUNO DERSCH
Coschützer Straße 56 27409

MAX KITTNER
Fleisch- u. Wurstwaren Coschützer Straße

Weymann's Restaurant
Kolonial-, Fleisch- u. Wurstwaren, Coschützer Str.

Marie Müller / Kolonialwaren

FREITAL-BURGK

RUDOLF GRAHLOW
Kolonial- und Schnittwaren

MAX LIPPOLDT
Weiß-, Feinbäckerei, Schokolad.-, Zuckerwaren
Zschiedge 8

FREITAL-ZAUCKERODE

C. Z. Café Zimmermann
Bäckerei / Konditorei 26882

Max Kühne! Kolonialwaren, Spirituosen, Weine, Kaffeewaren, Farben 26890

Holz, Briketts, Kohlen u. Baumaterialien
RICHARD MÜLLER
Burgwartstraße Telephon 108 26887

EMIL PRETZSCH
MALERMEISTER
Verkauf von Oel- und Lackfarben 26878

Friedr. Kießling, Fleisch- u. Wurstwaren
Saalhauener Straße 1 26899

WEIXDORF

Medizinal-Kreuz-Drogerie
O. K. Herold
Kolonialwaren
E. verw. Herold 26720

Emil u. Alfred Friedemann
Fleisch- und Wurstwaren
Weixdorf b. Dresden 26880

Max Müller
Königsbrücker Straße
Kolonialwaren — Delikatessen
Jeden Freitag: **Schlachttag** 26882

Max Sternberger, Königsbrücker Straße
Manufaktur-, Weiß- u. Wollwaren 26885

end | F
Hitzer & Co.
pezialgeschäft für
en / Lütke
ien und Pinsel
ger Straße 84
EN-PIESCHEN
u. Café „Saxonia"
elephon 54 263
urt, Oschatzer Straße
arx Bücher u. Zeitschriften
Meißnerstraße
e-Apotheke
er Straße 159
ur Jäpel
ttel — Feinkost
orgauer Straße
, Leipziger, Ecke Rietschelstr.
g, Schulmarktartikel
-POTSCHAPPEL
äts-Kaffee
nur aus der
ersten
Freitaler
Kaffee-
Großrösterei
auth Pilz
lem SORGE
T SIERING
rei und Wurstfabrik
che Fleisch- und Wurstwaren
resdener Straße 121
nd Goldwaren
rd Nitsche
Otto Flößner
esdener Straße 81
äft zur billigen
ere Dresdener Straße
-Sparvereins —
SCHACHLITZ
und Wurstwaren
ützer Str. 49
und Feinbäckerei
Coschützer Straße
nietung und Kohlenhandel
chützer-, Ecke Auerst.
euwirth
-Potschappel
Schirme — Stahlwaren
GLÜCKNER
n Coschützer Straße
en, Lacke, Pinsel usw.
erner, Kreuz-Drogerie
e Dresdener Straße
hne Preisaufschlag
elhalle
ahnhof 1
— Solide Möbel
RT LUFT
dener Straße 80
ste, Beleuchtungskörper
L-BIRKIGT
EI BRUNO DERSCH
ner Straße 56
KITTNER
aren Coschützer Straße
's Restaurant
ustwaren, Coschützer Str.
/ Kolonialwaren
AL-BURGK
GRAHLOW
d Sohni twaren
IPPOLDT
chokolad-, Zuckerwaren
iedge

Selbstbildungsecke

Wie liest der Arbeiter das „Kapital"?

2. Die Arbeits-Werttheorie

Ueber keinem Bestandteil des Marxismus ist so viel wissenschaftlich diskutiert worden, wie über die Werttheorie. Hier scheiden sich die Geister: Marxist oder Antimarxist. Das Wesen der kapitalistischen Ausbeutung und alle anderen Probleme der Marxschen Oekonomie sind nur zu erfassen von der Marxschen Werttheorie aus. So hat denn auch Marx diese Theorie sogleich im 1. Abschnitt „Ware und Geld" seines Werkes erörtert. Er hat damit freilich auch vor die weiteren Wissensschätze seines Kapital-Buches einen Riegel gelegt: Warnung an Unberufene! Aber „unberufen" ist nur der Geistesträge und der leichtfertige Leser. Bei gutem Willen, wiederholtem Lesen und peinlicher Selbstkontrolle während der Lektüre läßt sich die Sache schon zwingen. Hat man dann diese ersten 100 Seiten überwunden, dann machen die übrigen 600 keine eigentlichen Schwierigkeiten mehr.

Zuerst einige ganz **allgemeine Regeln zur Lektüre:**

1. Man lese langsam und möglichst mit dem Bleistift, d. h. man streiche nach der aufmerksamen Lektüre jedes Absatzes sich das Kernwort (oder den Kernsatz) an, deren Erörterung der Absatz gewidmet ist. Oder man schreibe an den Anfang des Absatzes sich den entsprechenden Kernbegriff an den Rand. Auf diese Weise wird auch der logische Faden der Darlegung immer deutlicher.
2. Man vergegenwärtige sich nach der Lektüre jedes Unterabschnittes (Kapitel, bzw. Kapitelteil), was nun eigentlich in diesem ganzen Abschnitt zur Darstellung gelangt ist.
3. Will sich ein Satz oder Begriff dem Verständnis nicht gleich erschließen, so beiße man sich nicht an ihm fest, sondern kennzeichne ihn nur vorläufig am Rande. Dann lese man einige Seiten weiter, es wird sich meistens aus dem weiteren Fortgang der Darlegung der vordem mißverstandene Satz geklärt haben, wie sich zeigen wird, wenn man nun auf die betr. Stelle wieder zurückgeht, wie man denn überhaupt die Abschnitte mehrmals lesen soll.
4. Man mache sich ein sorgfältiges Register der trotz alledem unklar gebliebenen Ausdrücke und Sätze und frage alsdann Genossen, die sich schon mehr in Marx hineingelesen haben, nach dem Sinn.
5. Vor der Lektüre von Marx' „Kapital" (gekürzt K) arbeite man die entsprechenden Abschnitte in Marx: Lohn, Preis und Profit (abgekürzt LPP) aufmerksam durch. Hier sind die wichtigsten Fundamentalbegriffe und Grundlagen aus dem 1. Band in sehr anschaulicher Weise vorgetragen. Am besten verfährt man so, daß man erst den entsprechenden Abschnitt in LPP und dann die verbreiterte und vertiefte Darstellung des betr. Problems im „Kapital" durcharbeitet. Zur Ergänzung ist auch die kleine Schrift von Marx' „Lohnarbeit und Kapital" (abgekürzt LK) herbeizuziehen. Wir werden im folgenden das „Kapital" nach der zweiten Auflage des Viva-Verlages zitieren.

Beginnen wir also mit der Lektüre von LPP, Seite 32:

Marx fragt hier: „Was ist der Wert einer Ware?" Das führt ihn sofort zum „Tauschwert" der Ware, in der sich ja der Wert konkretisiert. Ganz allgemein wolle der Leser beachten: wenn wir nach dem Wert einer Ware fragen, so haben wir nicht ihren augenblicklichen Marktpreis und die Musterkarte der Preisschwankungen vor Augen, sondern wir gehen von der Oberfläche der alltäglichen Erfahrung zurück zu dem zugrunde liegenden Wesenskern (vergl. mein Vorwort zu LPP, S. 11). Der Tauschwert stellt sich dar als die Quantitätsverhältnisse, in denen eine Ware gegen jede andere Ware ausgetauscht wird bzw. ausgetauscht werden kann. Ob direkt getauscht wird oder das Geld dabei den Vermittler macht, ist hier gleichgültig. Was ist nun das diesen verschiedenen Austauschverhältnissen zugrunde liegende gemeinsame Maß? (LPP, Seite 33, Zeile 11 von unten.) Machen wir hier erst einmal halt. Diese Darstellung entspricht den Seiten 3 bis 5 im Kapital. Nur ist im Kapital auch noch der „Gebrauchswert" erläutert. Es ist das die Gebrauchseigenschaft (Nützlichkeit) eines Gegenstandes. Marx hätte bei diesem Begriff auch von der Verwendung des Wortes „Wert" ganz absehen können. Die Nützlichkeit eines Dinges ergibt sich nicht aus irgendwelchen Tauschakten, sondern allein aus der Beziehung des Gegenstandes zu dem ihn ge- oder verbrauchenden Menschen. Hier wirken sich die „natürlichen Eigenschaften" des Dinges aus, von denen Marx in LPP, Seite 32, Zeile 9 v. u. spricht. Ueber das Verhältnis von Gebrauchswert und Tauschwert führt Marx im dritten Bande des „Kapitals" (K. 3, 2. Hälfte, Seite 167) folgendes aus:

„Der Gebrauchswert ist überhaupt Träger des Tauschwertes, aber nicht seine Ursache. Derselbe Gebrauchswert, könnte er ohne Arbeit verschafft werden, hätte keinen Tauschwert, behielte aber nach wie vor seine natürliche Nützlichkeit als Gebrauchswert. Anderseits aber hat ein Ding keinen Tauschwert ohne Gebrauchswert, also ohne solchen natürlichen Träger der Arbeit."

Lesen wir jetzt weiter LPP, S. 33, Zeile 10 v. u. bis S. 38, Zeile 17 v. u.: Als das gemeinsame Maß, die gemeinsame gesellschaftliche Substanz aller Waren erscheint die Arbeit. Jede Ware — mag sie qualitativ noch so unvergleichbar sein wie ein seidenes Taschentuch und ein Ziegelstein — ist als Arbeitsprodukt vergleichbar, denn sie ist Verkörperung einer bestimmten Quantität Arbeit. Da ist aber auch die Arbeit schon aller individuellen Sonderheiten entkleidet und steht vor uns als „gesellschaftliche Arbeit", durchschnittliche oder einfache Arbeit. Der Absatz in LPP S. 34, Zeile 7 v. u. bis S. 35, letzte Zeile, kann man am besten überschlagen. Marx hat ihn nur eingeschaltet, weil er in seiner Rede gegen die Lohntheorie des Bürgers Westen polemisiert. Das interessiert uns hier aber nicht weiter. Auf Seite 36 wird dann der Begriff der gesellschaftlichen Arbeit („gesellschaftlich notwendige Arbeitszeit", K. S. 7) noch weiter erläutert. Und schließlich LPP S. 37, Zeile 15 v. o. bis S. 38, Zeile 17 v. u. zeigt Marx, wie **der Wechsel der Produktivkraft der Arbeit** den Wert der Ware verändert. Was Marx hier in LPP 33 bis 38 dargelegt hat, ist im Kapital auf Seite 5 bis 13 erörtert. Nur behandelt Marx hier noch eingehend den „Doppelcharakter der in den Waren dargestellten Arbeit", nämlich die konkrete, nützliche Arbeit, die ebenso unvergleichlich ist wie der Gebrauchswert der Ware und die ihr zugrunde liegende abstrakte menschliche Arbeit, „einfache Durchschnittsarbeit", die in allen Arbeitsprodukten als gleiche Substanz enthalten ist. Nur die letztere bildet daher den Wert, den Tauschwert. Des weiteren ist das auf den ersten Anhieb so überaus schwierige Kapitel „Der Fetischcharakter der Ware und sein Geheimnis (K. S. 35 bis 47, vergl. auch S. 67) ganz der Entschleierung des Begriffes der „sozialen Funktion" des Warenwertes gewidmet, die Marx in LPP, S. 34, Zeile 2 bis 8 v. o. in nur 3 Sätzen zusammengefaßt hat. Diesen gesellschaftlichen Charakter der Arbeit und des Tauschwertes hat Marx in unübertrefflicher Weise noch einmal anschaulich gemacht in einem Brief an Kugelmann (vom 11. 7. 1868, siehe Kugelmann-Briefe Seite 45). Lenin empfahl jedem Leser des „Kapitals", diesen Brief „immer wieder" zu lesen. Da die Kugelmann-Briefe zur Zeit vergriffen sind (die neue Auflage wird in Kürze erscheinen), mag der Passus hier abgedruckt werden:

„Daß jede Nation verrecken würde, die, ich will nicht sagen, für ein Jahr, sondern für einige Wochen die Arbeit einstellte, weiß jedes Kind. Ebenso weiß es, daß die den verschiedenen Bedürfnissen entsprechenden Massen von Produkten verschiedene und quantitativ bestimmte Massen der gesellschaftlichen Gesamtarbeit erheischen. Daß diese Notwendigkeit der Verteilung der gesellschaftlichen Arbeit in bestimmten Proportionen durchaus nicht durch die bestimmte Form der gesellschaftlichen Produktion aufgehoben, sondern nur ihre Erscheinungsweise ändern kann, ist self evident (selbstverständlich). Naturgesetze können überhaupt nicht aufgehoben werden. Was sich in historisch verschiedenen Zuständen ändern kann, ist nur die Form, worin jene Gesetze sich durchsetzen. Und die Form, worin sich diese proportionelle Verteilung der Arbeit durchsetzt, in einem Gesellschaftszustand, worin der Zusammenhang der gesellschaftlichen Arbeit sich als Privataustausch der individuellen Arbeitsprodukte geltend macht, ist eben der Tauschwert dieser Produkte."

Kontrollfragen: (Voraussetzung Lektüre LPP, S. 32 bis 38, bzw. K. S. 3 bis 13 und vielleicht auch versuchsweise und zum ersten Male S. 35 bis 47):

1. Können wir von einem Tauschwert der Waren auch außerhalb der kapitalistischen Produktionsweise sprechen?
2. Inwieweit läßt sich durch die Arbeitswerttheorie der Untergang des Kleinbetriebes erklären?
3. Was heißt „gesellschaftlich notwendige Arbeitszeit"?

H. D.

Schanddokumente der Vergangenheit

Konsequenzen des Reformismus

A. L. Hunderttausende von sozialdemokratischen Arbeitern sagen heute noch, sie seien stolz, Reformisten zu sein, wenn die freien Gewerkschaften als reformistisch von den Kommunisten bezeichnet werden. Wie falsch und oberflächlich diese Arbeiter zu den Fragen ihrer eigenen Organisation Stellung nehmen, zeigt folgendes Dokument der Dresdner Verwaltungsstelle des DMV. Bekanntlich streikten am 16. April 1917 die Munitionsarbeiter Leipzigs und hatten politische Forderungen aufgestellt. Deshalb das folgende Rundschreiben an die Mitglieder, das dann von der Kriegsamtsstelle Leipzig nachgedruckt und in den Betrieben verteilt wurde:

Deutscher Metallarbeiterverband, Verwaltungsstelle Dresden und Umgegend.

Eilt sehr! Dresden den 27. April 1917.

An unsere Mitglieder!

Werte Kollegen! Durch die Kundgebung der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei vom 24. April 1917, am 1. Mai 1917 überall, wo es nur irgend möglich ist, **die Stimme für den Achtstundentag, den Weltfrieden und der Völkerverbrüderung zu erheben, wie auch durch örtliche Vorkommnisse, wird die Gewißheit, daß am 1. Mai während der Arbeitszeit Versammlungen vorbereitet werden und damit zur Arbeitsniederlegung aufgefordert wird.** Wenn diese Bestrebungen in Friedenszeit ganz natürlich waren, müssen sie in der gegenwärtigen Zeit vollständig anders gewertet werden.

Diesen Bestrebungen muß von unserer Seite mit aller Entschiedenheit, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln entgegengetreten werden! Der 16. April hat gezeigt, was sich hinter solchen „harmlosen" Demonstrationen versteckt. **Es handelt sich bei den geplanten Versuchen um Verbrechen, die zu verhüten unsere ernsteste Pflicht sein muß!**

In den Ernährungsverhältnissen ist von Gewerkschaftsseite getan, was möglich war, und wird ganz besonders auf das neue Schreiben der Generalkommission usw. vom 26. April an den Generalleutnant Gröner verwiesen. Dieses wird in der heutigen Nummer der Dresdner Volkszeitung veröffentlicht werden.

In Arbeitszeit- und Lohnfragen verweisen wir auf unsre Jahresberichte, woraus hervorgeht, daß wir diesen Fragen die größte Aufmerksamkeit geschenkt haben und auch in Zukunft schenken werden.

Die Vorgänge von Streiks, wie wir sie in anderen Städten in voriger Woche erlebt haben, dürfen sich nicht wiederholen.

Nicht nur, daß diese zu politischen Zwecken ausgewachsenen Putsche der Arbeiterschaft keinen Nutzen bringen, sondern dieselbe schwer schädigen. Nach einer Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 24. d. M. und einem Aufruf des Generalleutnants Gröner in der heutigen Nummer unserer Zeitung unter der Ueberschrift: „Ein Hundsfott, wer streikt" wird rücksichtsloses Vorgehen der Behörden bei neuen Streiks angedroht. Nach § 89 des Strafgesetzbuches wird Bestrafung wegen Landesverrats bis zu 10 Jahren Zuchthaus angedroht.

Bei etwaigen unüberlegten Handlungen werden erfahrungsgemäß bei Massenbewegungen meist nur unschuldige Personen durch die Strenge des Gesetzes getroffen, während die eigentlichen Macher sich geschickt der Folgen zu entziehen wissen.

Daher ist von allen unseren Mitgliedern, insbesondere unseren Vertrauenspersonen und Arbeiterausschußmitgliedern, alles zu tun, die Arbeiterschaft von unüberlegten Handlungen zurückzuhalten. Arbeitsniederlegungen müssen unter allen Umständen unterbunden werden.

Bei dieser Arbeit darf vor Unannehmlichkeiten nicht zurückgeschreckt werden, und sind von allen Wahrnehmungen dem Verbandsbureau unverzüglich Mitteilungen zu machen. In dringenden Fällen ist telephonisch unter Nr. 15 079 anzurufen.

Durch Duldung einer unlauteren Agitation und jede Unterlassung der notwendigen, sofort zu unternehmenden Schritte läuft jeder Kollege Gefahr, einem Verbrechen nach § 89 des Strafgesetzbuches Vorschub zu leisten und sich derselben Bestrafung auszusetzen als der Täter.

Kollegen! Bei allen unseren Handlungen haben wir uns nur nach unseren statutarischen Bestimmungen, unser eigenes Gesetz, zu richten. Die Ehre unseres Verbandes steht auf dem Spiele! Uebt Disziplin!

Mit koll. Gruß! Die Ortsverwaltung.
J. A.: Heinrich Marx.

Der Inhalt ist zwar sehr eindeutig und für jeden Arbeiter leicht verständlich. Einige Hinweise seien aber doch noch gegeben. **Offen wird der Zweck der freien Gewerkschaften, Kampf für bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen, preisgegeben, die Arbeiter aufgefordert, freiwillig Spitzeldienste zu leisten und das Verbandsbureau zu einer Filiale der politischen Polizei gemacht.**

War dieses Dokument eine besondere persönliche Schlechtigkeit des unterzeichneten Bevollmächtigten? Nein. Es war eine konsequente Handlung des Reformismus. Wer auf die Revolution verzichtet und damit die Erhaltung der kapitalistischen Gesellschaft als sein politisches Ziel betrachtet, mußte im Kriege die Arbeiter vom Kampfe für ihre eigenen Interessen abhalten und mit den Gewerkschaften die Arbeiter zugunsten der Bourgeoisie unterdrücken. Daraus müssen die Arbeiter lernen. Zwar sind einige reformistische Führer nach Ende des Krieges wegen ihrer Handlungen geflogen, der Reformismus herrscht aber immer noch in den Gewerkschaften.

Ein neuer Krieg droht! Es gilt deshalb, bereits jetzt den Kampf um eine klassenbewußte Führung der Gewerkschaften zu führen. Dieser Kampf kann mit Erfolg nur von innen, von den Arbeitern in den Gewerkschaften geführt werden. Jeder Arbeiter muß Mitglied werden, jeder darf nicht nur Beiträge zahlen, sondern muß mitarbeiten an der Umgestaltung der freien Gewerkschaften. **Nur wenn die Arbeiter ihrer Organisation eine klassenbewußte Führung geben, die rücksichtslos die Interessen der Arbeiter gegen die Bourgeoisie vertritt und die Arbeiter bei diesen Kämpfen führt, sind solche Schanddokumente, wie das der Dresdner Verwaltung nur eins von vielen ist, unmöglich.**

Hinein in die freien Gewerkschaften, stärkt die Opposition gegen den Reformismus!

Verantwortlich für den Dresdner und Ostsachsenteil: Bruno Goldhammer, Dresden; für den gesamten übrigen Inhalt: Rudolf Renner, Dresden. — Druck: „Peuvag", Druckereifiliale Dresden

● ROMAN VON FJODOR GLADKOW

ZEMENT

Aus dem Russischen übertragen von Olga Halpern

Copyright 1927 by Verlag für Literatur und Politik (Dr. Johannes Wertheim), Wien, Berlin

(44. Fortsetzung)

Zusammen mit Ingenieur Kleist, mit den Technikern und den Arbeitern der Steinbrüche gingen sie in die Schluchten, über die Ausbeutungsflächen, die mit Gras bewachsen waren. Ernst und schweigsam, mit Augen, die tief in den Höhlen saßen, untersuchte Ingenieur Kleist die alten Bremsberge. Zwei Techniker vom alten Dienstpersonal gingen nach alter Tradition gewohnheitsgemäß zwei Schritte hinter Ingenieur Kleist und liefen, mit sklavenhafter Bereitwilligkeit auf das erste stumme Winken seines Kopfes wartend, zu ihm. Aber Gljeb fühlte, daß Ingenieur Kleist nur ihn kannte und nur durch seine Kraft den Kopf auf seinen Schultern trug. Und wenn er mit den Technikern sprach, fühlte Gljeb, daß er nur mit ihm, mit Gljeb sprach und nur von ihm Worte erwartete, denen er sich nicht widersetzen konnte.

Man beschloß: die ganze Transportanlage zu reparieren und vom oberen Plateau des Bruchbaues die Linie des Bremsberges bis zum Gipfel auf eine Höhe von achthundert Meter zu führen.

Und einmal, in seinem Arbeitszimmer sitzend (das Fenster war schon weit offen), sagte Ingenieur Kleist, nachdem er das Budget fertiggestellt hatte:

— Wenn wir die Garantie haben, daß das Budget vollständig gedeckt wird und Arbeiterhände gesichert sind, werden wir mit Erfolg die Arbeit im Laufe eines Monats ausführen können.

Gljeb bückte sich zu seinem Gesicht und schlug mit der Handfläche auf das Papier.

— Genosse Techniker, die Arbeit muß in vier Arbeitstagen ausgeführt werden. Fünftausend Arbeiter stehen zu Ihrer Verfügung. Das Material bekommen Sie durch die Fabriksleitung sofort auf Ihre erste Anforderung. Wenn sabotiert werden sollte, werde ich im Sturm alles erzwingen: wir haben schon andere Festungen bezwungen. Nicht ein Monat — vier Tage, Genosse Techniker! Merken Sie sich das und gehen Sie fest auf dieses Ziel los.

Ingenieur Kleist sah ihn aufmerksam an und lächelte zum ersten Male ein blasses Lächeln.

Die Böttcherei ist momentan eine unnütze Scheune: das Glasdach ist zerbrochen — Steine, Kinderunarten. Auf den Fenstern und den unbeschädigten Scheiben Schutt. Die Werktische, die Transmissionen, die zähnefletschenden Sägen mit einer Rostkruste — waren mit Berg- und Landstraßenstaub wie mit Reif dicht bedeckt: die Arbeit des Totengräbers Wind. Und überall blaues, nebliges Licht. Waren die Werktische, Sägen, die unfertigen Fässer nicht schon vor drei Jahren blau und durchsichtig wie Eis durch dieses Licht?

Gljeb lief auch dort hin und blieb beim Eingang stehen. Früher brannten hier goldene Späne in feurigen Spiralen, und die Böttcher selber, voller Späne und funkelnder Splitter, waren trunken und fröhlich vom Weingeruch des Holzes und vom Sirenengesang der Sägen.

Gljeb ging nicht weiter: hier friert das Hirn ein. Es wird schon die Stunde auch für die Böttcherei kommen: wieder werden die Späne erglühen, werden Splitter fliegen, wieder werden die Sägen sich ihrer jungen Lieder erinnern . . .

Er wollte weggehen — Arbeit, Arbeit, überall Arbeit . . . blieb aber stehen, ein Lachen hüpfte auf seinen Wangen. Sawtschuk. Er saß mit dem Rücken zu Gljeb gewendet vor seinem alten Werktisch, sah ihn von allen Seiten an, spielte mit dem Fuß des Sägebockes, versuchte seine Dauerhaftigkeit, schlug mit der Faust auf ihn, und der Sägebock knarrte und hustete wie ein welker Greis.

— Ha, ha, krächz' du Ungeheuer, du? . . . Bring deine Knochen in Ordnung, du Zähnloser! . . . Hast noch nicht vergessen? Spürst noch was? . . . Ha, ha! . . .

Er ging barfuß zu den Sägen und streichelte die eisigen Scheiben mit seiner breiten Pfote, und sie tönten ihm wie ferne Seufzer entgegen, wie im Traume.

— Ha, ha, Mädeln! . . . Pockennarbig seid ihr geworden ohne Bräutigam . . . Wie werden eure Lieder klingen? . . . Warte, nur, die Bräutigame werden schon kommen — wir werden schon mit euch Fässer fabrizieren . . . Fässer — nicht den Weibern für Kraut — nein, Fässer für übers Meer, in alle Weltteile . . . sie werden nicht Kraut — sondern Zement hinaustragen . . . zum Bauen. . . . . Ha, ha, ihr Bräutigamslosen! . . .

Teufelssawtschuk! Groß wie ein Bär, man kann ihm weder mit Geschrei noch mit Liebe beikommen — aber hier, in dieser verfluchten Scheune betet er und flüstert wie ein Jüngling, der sich in ein Mädel verschossen hat, Teufelssawtschuk, sieht es ihm denn ähnlich, paßt es denn zu ihm, dem Zottigen, der Beine hat wie ein Arbeitspferd und Fäuste — wie ein Laufkorb? . . . . .

Aber Gljeb konnte nicht lachen: man durfte Sawtschuk nicht stören. Wenn gesunde Kräfte erwachen und Blut sich durch sie ergießt — dann darf keine Hand hineintappen: das ist der wichtigste, der tiefernsteste Augenblick im Menschenleben . . .

Gljeb verließ leise die Böttcherei, und als die Sonne ihn draußen wieder verbrühte, schlug er mit der Hand über den Helm und lachte laut auf.

— Daß dich der Teufel hole, Teufelskerl! Sawtschuk! . . . Halb krank hab ich mich gelacht, Verfluchter.

. . . . Am Tage, als die Schienen und Steine in der Sonne schmolzen und das leere Werk im Feuer der Sonnenstrahlen zitterte und mit Seufzern, die aus dem tiefsten Innern kamen, Haufen von Dampf zum Himmel hinauswarf — schob eine Lokomotive eine lange Reihe von grauen Zisternen, mit Benzin und Naphtha gefüllt, zum Werk hin. Und ihnen entgegen gingen durch die Tore, lautschreiend und mit den Händen fuchtelnd, die Arbeiter in ihren langen blauen Blusen.

2

Der Sprung über den Tod hinweg

Das Exekutivkomitee bekam ein Telephonogramm, daß der Vorsitzende des Bezirksexekutivkomitees, Vortschij, den Befehlshaber der Kreismiliz, Saltanow, der ihm zur Hilfe geschickt wurde, um die Kampagne der Lebensmittelabgaben durchzuführen — mit der Nagaika geschlagen und daß Saltanow Vortschij angeschossen habe. Man berichtete, daß Saltanow mit einer Abteilung Rotarmisten Kosaken und Städter überfallen, Korn aus den Scheunen ausgegraben und das letzte Vieh aus den Ställen herausgejagt habe. Und als dann die Wagen unter Bewachung der Rotarmisten zum Bezirksexekutivkomitee fuhren und das Orchester die Internationale spielte und hinter den Wagen die beraubten Weiber gingen und mit ihren Köpfen gegen die Fuhren schlugen und mit den Kühen und Schafen um die Wette heulten — da habe sich, unter den Klängen der Musik der Zusammenstoß zwischen Vortschij und Saltanow ereignet.

Badjin las das Telephonogramm mit der gewohnten Ruhe in seinem steinernen Gesicht, und der Sekretär Peplo, der neben dem Tisch seine Befehle erwartete, lächelte breit und feucht.

(Fortsetzung folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.

KÖNIGSHOF
Dienstag, Sonnabend u. Sonntag
BALL
Linien: 9 und 13
Auto: Hauptbahnhof-Loschwitz
Fernsprecher 40125

Feldschlößchen, Pirna
Jeden Sonntag
Große Ballschau
Radfahrerstation / Großer schattiger Garten mit Markisen / Kegelbahn
H. Eckert und Frau

GRÜNE WIESE
Die beliebten
Balltage
Donnerstags: Herren 80, Damen 60 ₰
Sonntags
Tanzmarken — Tanzbändchen

Heiterer Blick
Tel. 428 Cunnersdorf bei Pirna Tel. 428
Morgen Sonntag ab 4½ Uhr
Vornehmer Ball
in den Gesellschaftsräumen musikalische Unterhaltung.
Neue Bewirtung
Es ladet ergebenst ein A. Haldan und Frau.

Soll man Dich als Kenner rühmen,
Mußt Du Hanewacker priemen.
Es ist aus feinsten, auserlesenen Kautabakblättern mit vielen würzigen Zutaten hergestellt, das Feinste, was mehr als hundertjährige Erfahrung anfertigen bringen kann, deshalb so lange beliebt bei Firma C. A. Hanewacker in Nordhausen bereits.
Merken Sie sich: „Hanewacker"!

Julius Arnold
Freital-Potschappel
Untere Dresdner Straße 94
Fernruf 537
Leder
Felle
Därme
Gewürze

August Hoffmann
Ebersbach, oberer Stadtteil
Lebensmittel
Rauchwaren
Grünwaren

Bettfedern-Reinigung mit elektr. Betrieb (hygienisch)
Marie Steiner
Meißen, Bloßenweg 2

Empfehlenswerte Ausflugspunkte u. Einkehrstätten in Pirna u. Umg.

Deutsches Haus
PIRNA
empfiehlt seine Gast- u. Vereinszimmer sowie gute und billige Übernachtung
E. Riedel und Frau

Schloßschänke Pirna
Neue Bewirtung!
Herrlicher Ausflugsort für Vereine und Sportler sowie schöne Aussicht nach dem Elbtal. R. Lüttig und Frau

Restaurant Amtshof
Neue Bewirtung!
Zum Besuch bestens empfohlen
Gute Küche! Prima Bier!
Löbel und Frau

Restaurant zum Zwinger
Beste Einkehrstätte für Vereine und Sportler / Schöner Saal für Vergnügungen steht zur Verfügung
P. Unger und Frau

Gasthof Goldne Krone
Beste Einkehrstätte / Gemütlicher Aufenthalt / Freundliche Fremdenzimmer und Kegelbahn nach Bundesvorschrift
S. verw. Schötzel

Pechhütte Großsedlitz
Herrlichster Ausflugsort für Vereine und Sportler
Ohme und Frau

Ausflugsorte und Vergnügungsstätten in Freital und Umgegend

Gasthof Lübau
Der Ausflugsort durch den Rabenauer Grund
Jeden Sonntag vornehmer Ball
Saal Sonnabends bestens geeignet für Nachtpartien. Großer Sammelplatz für Kinder

Sächs. Wolf, Freital
2 Ball-Säle — 5 Kegelbahnen
Libelle-Kaffee und Weinhaus
Täglich 2 Kapellen / Jeden Sonntag Ball

Gasthof zur Erholung
Weißig bei Freital
schönster Ausflugsort des Plauenschen Grundes
Vornehmes Garten-, Ball- und Konzert-Etablissement
Große Festwiese — Herrl. dek. Saal
Eigene Schlächterei
Tel. Amt Fr. 411 Otto Richter

Restaurant Bergkeller
Weißig bei Freital
empfiehlt den werten Ausflüglern seine Lokalitäten zur freundlichen Einkehr
Schöner schattiger Garten / Eigene Schlächterei
Arno Winkler und Frau

Restaurant u. Café „Am Weinberg"
Freital-N.
empfiehlt seine renovierten Gast- und Vereinszimmer. Angenehmer Familienverkehr.
Hans Rudolph

Restaurant „Zur Hoffnung"
Freital-N.
Angenehmer Familienverkehr. Neue Bewirtung.
Es empfiehlt ihre großen Gast- und Vereinszimmer
Ernst Müller und Frau

Gasthof Wurgwitz
bei Freital
schöner Ausflugsort, großer Lindengarten, schöner Saal
Jeden Sonntag feiner Ball
Vereinen bestens empfohlen. Ruf 232
Eigene Fleischerei
Oswald Becker und Frau

Gasthof Obernaundorf
schönster Ausflugsort der Umgegend
Jeden Sonntag feiner Ball
Den geehrten Vereinen bei Nachtpartien usw. bestens empfohlen.
Emil Uhlemann und Frau

Gasthof Possendorf
Beliebter Ausflugsort — Gute Speisen und Getränke
Eigene Schlächterei
Jeden Sonntag vornehmer Ball
Endstation der Eisenbahn und Autobuslinie

Restaurant Klippermühle Tharandt
empfiehlt allen Ausflüglern seine Lokalitäten und seinen sonnigen Garten
Hans Buller und Frau

Restaurant
Zur frohen Schicht
empfiehlt seine Lokalitäten
Täglich Unterhaltungsmusik
Neue Bewirtung

Krilles Gasthof Döhlen
empfiehlt den werten Vereinen seine Lokalitäten zur freundlichen Einkehr
Jeden Sonntag feiner Ball
Ruf Freital 214

GEG
Zigarren

Nr. 9 Sumatra-Brasil, mittelkr.	10 ₰
Nr. 10a Spezial-Marke, mittelkr.	8 ₰
Nr. 10 Sumatra-Brasil, kräftig,	10 ₰
Nr. 11 Sumatra-St. Felix	12 ₰
Nr. 12 Sumatra-Brasil, mittelkr.	12 ₰
Nr. 13 Sumatra-Brasil, kräftig,	12 ₰
Nr. 14 Sandblatt-St. Felix feines Aroma	10 ₰
Nr. 15 Sumatra-St. Felix, kräftig	15 ₰
Nr. 16 Brasil, kräftig	10 ₰
Nr. 17 Sumatra-St. Felix, kräftig	15 ₰
Nr. 18 Sumatra-Havanna sehr mild	20 ₰
Nr. 21 Sumatra-St. Felix-Havanna, kräftig	18 ₰
Nr. 22 Sumatra-St. Felix-Havanna, aromatisch	18 ₰
Nr. 23 Brasil, kräftig	15 ₰
Nr. 24 Sumatra-St. Felix-Havanna, leichte Qualität	17 ₰
Nr. 25 Sumatra-St. Felix-Havanna, leicht	25 ₰
Nr. 26 Sumatra-Havanna-Mexiko, leicht, ff. Aroma	30 ₰
Nr. 27 Sumatra-Havanna-St. Felix, volle Qualität	25 ₰
Nr. 28 Brasil, würzig u. kräftig	20 ₰
Nr. 29 Sumatra-St. Felix-Havanna, volle Qualität	35 ₰
Nr. 30 Sumatra-Havanna feine Qualität	35 ₰
Nr. 35 Sumatra-St. Felix-Havanna, feine Qualität	25 ₰
Nr. 36 Borneo-St. Felix-Havanna, voll aromatisch	25 ₰
Nr. 37 Borneo-Brasil-Havanna kernig und voll	22 ₰
Nr. 38 Borneo-St. Felix-Havanna, pikant	22 ₰
Nr. 42 Sumatra-St. Felix mittelkräftig	15 ₰
Nr. 43 Vorstenlanden mittelkräftig	10 ₰
Nr. 44 Brasil, kräftig	12 ₰
Nr. 45 Sumatra-Brasil mittelkräftig	10 ₰
Nr. 47 Sumatra-Brasil	
Nr. 48 Sumatra-St. Felix-Havanna, volle Qualität	
Nr. 51 Sumatra-Brasil	
Nr. 112 Unser Schlager	
Nr. 115 Unser Schlager	
Nr. 100 Optima	
Nr. 101 Norma	

GEG
Rauchtabak

Feinschnitt

Nr. 80 Blau-GEG-Shag	30 ₰
Nr. 100 Goldshag	1/10 40 ₰
Nr. 150 Primaten Shag	1/10 50 ₰
Nr. 290 Hamburger Feinschnitt	1/1 100 ₰
Nr. 300 Holländer Shag	1/10 30 ₰
Nr. 315 Arbeiter Sportler	1/1 80 ₰, 1/10 40 ₰
Nr. 330 Armatha Shag	1/10 50 ₰

Krüllshag

Nr. 110 Hamburger Shag	
Hamburger Shag	
Nr. 120 Virginia Shag	
Virginia Shag	
Nr. 130 Gold Shag	

Grobschnitt

Nr. 165 Negerdorf CC	
Nr. 170 Negerdorf BB	
Nr. 175 Negerdorf AA	

Zigaretten

Nr. 20 Jarinde	2 ₰
Nr. 25 Methelis	2½ ₰
Nr. 30 Gundra	3 ₰
Nr. 40 Kleine Jatras	4 ₰
Nr. 45 Chadmor	
Nr. 52 Jeronth	
Nr. 56 Arbeiter Sportler	
Nr. 65 Castalde	

Konsumverein Vorwärts
Abgabe nur an Mitglieder

Kluge Eheleute! Allesanit. Bed.-Art. f. Männer, Frauen, Säuglinge / Gummiwaren, Spülappar.
R. Freusleben, Dresden-A., Postplatz

Damen- und Herren-Friseursalon
Jüptner, Ziegelstraße 17